

## Ferienordnung

### Schuljahr 2018/19

Sommerferien 2018	Montag, 25.06.	-	Freitag, 03.08.
Herbstferien 2018	Montag, 01.10.	-	Samstag, 13.10.
Weihnachtsferien 2018/19	Montag, 24.12.	-	Samstag, 12.01.
1. beweglicher Ferientag	Freitag, 01.03.	vor Fastnacht	
2. beweglicher Ferientag	Montag, 04.03.	(Rosenmontag)	
Osterferien 2019	Montag, 15.04.	-	Samstag, 27.04.
3. beweglicher Ferientag	Freitag, 31.05.	nach Christi Himmelfahrt	
4. beweglicher Ferientag	Freitag, 21.06.	nach Fronleichnam	
Sommerferien 2019	Montag, 01.07.	-	Freitag, 09.08.

Anmerkung: Genannt ist jeweils der erste und der letzte Ferientag

### Schuljahr 2019/20

Sommerferien 2019	Montag, 01.07.	-	Freitag, 09.08.
Herbstferien 2019	Montag, 30.09.	-	Samstag, 12.10.
Weihnachtsferien 2019/20	Montag, 23.12.	-	Samstag, 11.01.
Osterferien 2020	Montag, 06.04.	-	Samstag, 18.04.
Sommerferien 2020	Montag, 06.07.	-	Freitag, 14.08.

Anmerkung: Genannt ist jeweils der erste und der letzte Ferientag.  
Die beweglichen Ferientage für das Schuljahr 2019/20 sind noch nicht festgelegt.

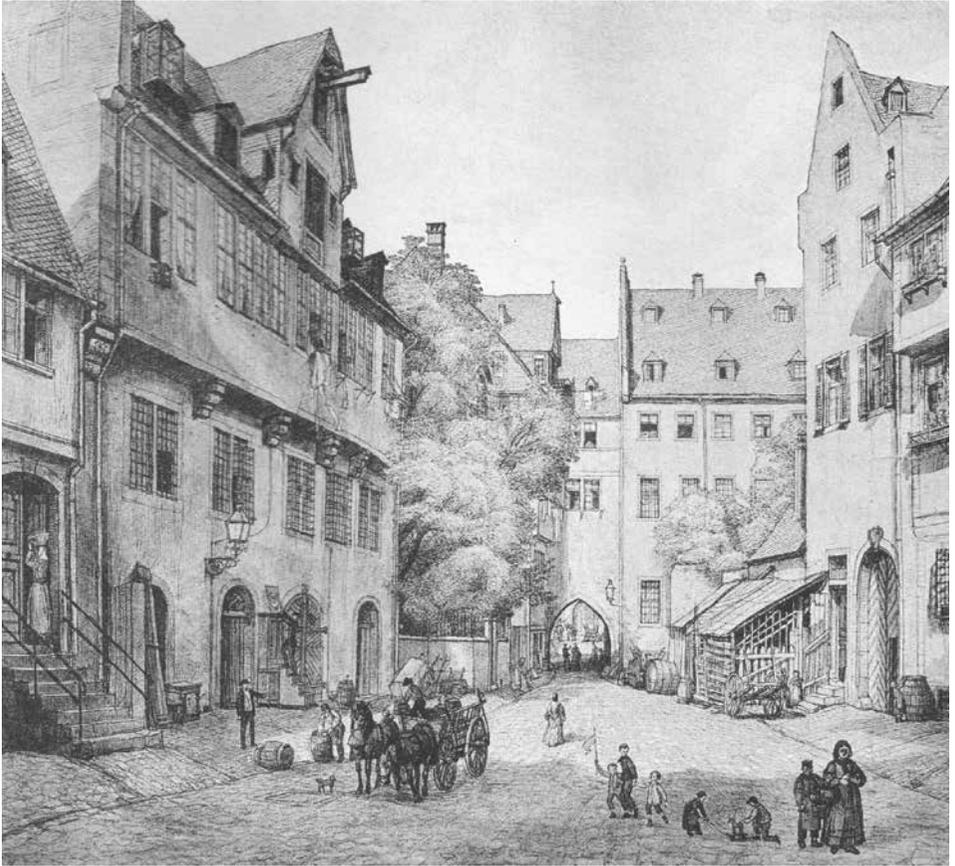
# LESSING-GYMNASIUM

## JAHRESBERICHT 2018



Herausgeber: Bund der Freunde und Schulleitung des Lessing-Gymnasiums  
Satz: Satzbüro Klause, Bad Vilbel  
Druck: Druckerei Spiegler, Bad Vilbel





Arnsburger Hof, Sitz des Gymnasiums 1837 - 1876

# Inhaltsverzeichnis

Dienstbrief des 1. Rectors der Frankfurter Lateinschule	1
Der Arnberger Hof, Sitz des Städtischen Gymnasiums 1837 – 1876	2
Inhaltsverzeichnis	3
Aus der Schulchronik 2018	5
Bericht des Direktors	8
Bericht des Vorstands des Schullelternbeirats	13
Bericht des Vorstands des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums	21
Die 500-Jahr-Feier 2020 – Ein Blick zurück auf 1920	23
Verabschiedung für unseren Schulhausverwalter Heinrich Kaschner	25
Trauer um drei ehemalige Kollegen	27
Abitur 2018 und Verabschiedung der Abiturienten	
Rede Herr Pfannmüller	28
Rede Herr Eppelsheimer	31
Namen der Abiturienten	36
Abschiedsgottesdienst für die Abiturienten	37
Die Kooperation Liebieghaus und Lessing-Gymnasium	40
Die Kooperation des Lessing-Gymnasiums und des Instituts für Klassische Philologie der Goethe-Universität	45
Niederau 2018 – das 52. Niederau	49
Die Schulkonzerte	
62. Symphonisches Konzert	57
Herbstkonzert	64
Adventskonzert	67
Rückblick auf das Ehemaligenkonzert	72
Äthiopisches Tanz- und Theater-Ensemble aus Israel	77
Die Theater-AG zeigt „Peter Pan“	80
Die Theater-AG zeigt „Safe Places im Orient Express“	83
Die Große Kunstausstellung 2018	88
Schülerinnen der 8b gewinnen Plakatwettbewerb der Bildungsstätte Anne Frank zum Thema „Wir suchen Streit“	90
„Lampenfieber“ – Luminale extra im Lessing-Gymnasium	91
# Haus mit Kunst	93
Das grüne Klassenzimmer	97
Die Klasse 5 B in der Ausstellung „O Sentimental Machine“ von William Kentridge im Liebieghaus	102
Die Projektwoche	104

Susanne Bünger – Siegerin bei Jugend forscht - Regionalwettbewerb	106
Studienfahrt Griechenland	107
Studienfahrt Italien	108
Limeswanderung zur Saalburg	110
Ausflug in das Dialogmuseum	111
Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen (2018)	112
Auszeichnung für Evelin Schreiber (Klasse 7a) zum „Tag der Handschrift“	113
Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen – Altgriechisch	117
Schönreden oder Schön reden	118
Japan trifft Lessing	122
„Ein Massaker ist geplant“ – Konrad Heiden und die Novemberpogrome 1938	123
„Die Erben der Arisierung“	125
Jugendpressetag 2018	126
Träume sind grenzenlos	128
WM-Vorbereitung in der Aula	129
Mädchen haben Rechte	131
Sammeln für den Franziskus-Treff	132
Gottesdienst des Lessing-Gymnasiums zum 1. Advent in der St. Katharinenkirche	133
Bei den Stadtschulmeisterschaften im Fechten	134
Beim Swim&Run-Wettbewerb	135
Minimarathon am 29.10.2017	136
Stadtmeisterschaften im Tennis	137
Stolperstein für den Lessing-Abiturienten Wilhelm Cohnstädt	138
Schulleitung und Fachvorsteher im Schuljahr 2018/19	140
Kollegium und Mitarbeiter/innen im Schuljahr 2018/19	141
Schulelternbeirat im Schuljahr 2018/19	142
Klassen im Schuljahr 2018/19	143
Der Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums	158
Die Lessing-Nadel	159
Ferienordnung 2018/19 und 2019/20	

## Aus der Schulchronik 2018

### Januar 2018

- 3.-12.: Skifreizeit des Lessing-Gymnasiums, die 52. in Niederau, unter Leitung von Ruth Schröfel und Jenning Hein
- 15.: Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien
- 16.: Informationsabend für Eltern von Grundschulkindern der 4. Klassen
- 18.: Konferenztag
- 23.: Zeugnis Konferenzen für die Klassen 5 – 7
- 24.: Zeugnis Konferenzen für die Klassen 8 – 10
- 27.: Tag der Schule, Informationssamstag für die Eltern der künftigen Sextaner(innen)
- 31.: Wandertag für die Klassen 5 -10, Berufsberatung für Q1, Studientag für Q3

### Februar 2018

- 2., 1./2. Std.: Vortrag zur Studienzulassung für Q3
- 2., 3. Std.: Ausgabe der Halbjahreszeugnisse, danach Dienstversammlung zum neuen Halbjahr
- 5.: Meldung zur Abiturprüfung
- 5.-16.: Betriebspraktikum für die Jgst. 9
- 12.: Rosenmontag (beweglicher Ferientag)
- 14. 8.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zu Beginn der Fastenzeit (Aschermittwoch) in St. Ignatius
- 15.: Führung durch die Ausstellung im Stadel „Rubens, die Kraft der Verwandlung“, organisiert vom Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 16. ab 16.00 Uhr: Elternsprechtage
- 19. 19.30 Uhr: Pubertät 2.0 Einblick ins digitale Kinderzimmer
- 21. 19.30 Uhr: Informationsabend zur Oberstufe für Eltern der Jahrgangsstufe 9
- 22. 19.30 Uhr: Informationsabend zur Oberstufe für Eltern der Jahrgangsstufe E2
- 26.: Gesamtkonferenz und Fachkonferenzen

## März 2018

- 3.: Jugendbildungsmesse im Lessing-Gymnasium
- 8.-23.: Schriftliche Abiturprüfungen
- 15.: Känguru-Mathematik-Wettbewerb
- 17.: Stadtmeisterschaften im Fechten, 1. Platz für die Mannschaft des Lessing-Gymnasiums
- 26.-7.4.: Osterferien

### April 2018

- 9.: Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien
- 10.: Konferenztag
- 17.-20.: Probentag für das Große Orchester und den Großen Chor im Schloss Weikersheim
- 18.: Informationsveranstaltung für Eltern der Jahrgangsstufe 7 zur 3. Fremdsprache und zur Studienfahrt nach England
- 20.: Pangea-Mathematik-Wettbewerb
- 21.: Team-Konferenzen für die Jahrgangsstufen 5 bis E2
- 27. und 28., 19.00 Uhr: 63. Symphonisches Schulkonzert

### Mai 2018

- 2.: Gesamtkonferenz
- 2.: Mitgliederversammlung des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 7./8.: Sportpraktische Abiturprüfungen in Leichtathletik, Basketball und Rudern
- 7.-12.: Schüleraustausch mit dem Collège Jean Calvin Genf, Lessing-Schüler/innen in Genf
- 9.: Ende der Unterrichtsphase für Q4, Ausgabe der Zeugnisse, Bekanntgabe der Ergebnisse der Schriftlichen Abiturprüfung
- 11.: beweglicher Ferientag (Freitag nach Christi Himmelfahrt)
- 17.: Für den ehemaligen Lessing-Schüler Wilhelm Cohnstädt wird ein Stolperstein verlegt
- 21.-29.: Schüleraustausch der Jgst. 9 mit

dem Collège Pierre Puget Marseille, Lessing-Schüler/innen in Marseille

- 22.-25.: Mündliche Abiturprüfungen
- 29.: Vortrag und Diskussion mit Ronny Blaschke

## **Juni 2018**

- 1.: beweglicher Ferientag (Freitag nach Fronleichnam)
- 5.: Gesamtkonferenz und Fachkonferenzen
- 6.: Swim&Run-Wettbewerb mit guten Ergebnissen für Lessing-Schüler/innen
- 7.: Bundesjugendspiele Leichtathletik für die Klassen 5 – 10
- 7. 12.00 Uhr Abitur-Gottesdienst in der Aula
- 6. und 8.: Theater-Aufführungen „Peter Pan“ durch die Theater-AG I
- 8.: Verabschiedung der Abiturienten
- 10.-15.: Exkursion der 7. Klassen nach England (Hastings und London)
- 13.: Versetzungs- und Zulassungskonferenzen
- 15.: Sommerabend mit Musik und Ehrungen
- 18.-21.: Projektwoche
- 18.-21.: Studienfahrt der 10. Klassen nach Berlin
- 19.-21.: Studienfahrt der Lke Q2 Deutsch und Geschichte nach Weimar
- 22.: Ausgabe der Versetzungs- und Zulassungszeugnisse
- 25.-3.8.: Sommerferien

## **Juli 2018**

- Sommerferien

## **August 2018**

- 2.: Schriftliche und mündliche Nachprüfungen
- 3.: Gesamtkonferenz zu Beginn des Schuljahres 2018/19
- 6.: Wiederbeginn des Unterrichts, 1./2. Std. beim Klassenlehrer, danach nach Plan
- 7. 8.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zu Beginn des neuen Schuljahres in der Katharinenkirche
- 7. 10.00 Uhr: Feierliche Einschulung der

neuen Sextaner/innen in der Aula

- 9.: Stadtmeisterschaften im Tennis, Mädchen Wk III 1. Platz, Jungen Wk II 3. Platz
- 10. 18.00 Uhr: Empfang für die Eltern der neuen Sextaner(innen) durch den Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums
- 14.: Einführende Elternabende für die neuen 5. Klassen
- 14.: Elternabend für die Eltern der Schüler(innen) der Jahrgangsstufe 11 (Q2)
- 25., 27 und 29.: Theateraufführungen „Safe Places im Orient-Express“ durch die Theater-AG II
- 29. und 30.: Wahlen Schülervertretung

## **September 2018**

- 3.: Gesamtkonferenz
- 3.: Beginn der Praxis-Erstsemester
- 14.: Tag der Handschrift in Wiesbaden, 28 Lessing-Schüler/innen nehmen teil
- 16.: Ehemaligenkonzert in der Aula
- 17.-28.: Studienfahrten der Jahrgangsstufe 12 (Q3) nach Italien und Griechenland
- 20.: Einweihung des „Grünen Klassenzimmers“
- 22.: Ehemaligentreffen der Abiturienten von 1998 (20 Jahre) in der Schulkantine
- 24.-28.: Klassenfahrt der 6. Klassen nach Pottenstein
- 26.: Wandertag für alle Klassen

## **Oktober 2018**

- 1.-13.: Herbstferien
- 22.: Exkursion der 7. Klassen nach Trier
- 22.: Fachtag Deutsch
- 23.: Gesamtkonferenz
- 23.: Europäisches Filmfestival der Nationen
- 28.: Frankfurt-Marathon, am Minimarathon (4,2 km) nehmen 45 Schüler(innen) der Unter- und Mittelstufe teil, in der Mannschaftswertung 1. Platz aller Frankfurter Schulen
- 29. und 30. Uni-Schnuppertage für Q3
- 30.: Pädagogische Konferenzen für die Klas-

sen 5 und 8

### **November 2018**

- 2.: Japanisches Konsulat im Lessing-Gymnasium zu Gast
- 6.: Informationsabend für Eltern von Grundschulkindern der 4. Klassen
- 9.: Gedenkveranstaltung 80 Jahre Reichspogromnacht
- 14.: Mathematik-Olympiade
- 23. und 24.: Schulkonzert

### **Dezember 2018**

- 3. 8.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zu Beginn der Adventszeit in der Katharinenkirche
- 3.: Vorlesewettbewerb für die 6. Klassen

- 5. und 6.: Projekt Rauchzeichen
- 5. Gesamtkonferenz und Fachkonferenzen
- 6. Mathematik-Wettbewerb des Landes Hessen
- 6.: Informationsabend für Eltern von Grundschulkindern der 4. Klassen
- 7.: Besuch der Medea-Ausstellung im Liebieghaus
- 12.: Fachkonferenz Musik
- 13.: Fachkonferenz Englisch
- 15.: Ehemaligentreffen der Abiturienten von 2008 (10 Jahre) in der Schulkantine
- 17.: Besuch der Gipsabdrucksammlung des Archäologischen Instituts der Universität
- 18.: Adventskonzert
- 20.: Schule trifft Uni
- 22.-12. 1.2019 Weihnachtsferien

## Bericht des Direktors

Liebe Schulgemeinde, wieder einmal darf ich ein Jahrbuch einleiten, das von so vielem berichtet und einiges veranschaulicht, was unsere Schule, das Lessing-Gymnasium, in Fülle und Qualität ausmacht. Es ist immer wieder beeindruckend, auf die vielfältigen kulturellen-, natur-, sozial-, und geisteswissenschaftlichen Veranstaltungen und andere Ereignisse zurückzuschauen, die das Lessing-Gymnasium im Verlaufe eines Jahres hervorbringt. Und daher bin ich besonders Herrn Capellmann dankbar, der auch in diesem Jahr unermüdlich und mit großer Hingabe diesen sehr anschaulichen Jahresbericht als „Chefredakteur“ betreut hat.

Im Verlaufe des Jahres drehte sich das Personalkarussell am Lessing-Gymnasium weiter. So wurde am letzten Schultag des Kalenderjahres 2018 Herr Kaschner von der Schulgemeinde im Rahmen einer großen Feierstunde in der Aula verabschiedet. Herr Kaschner war über 20 Jahre als Hausverwalter am und vor allem für das Lessing-Gymnasium im Einsatz. Für seinen überaus engagierten Dienst in über 20 Jahren spricht ihm die ganze Schulgemeinde ihren herzlichsten Dank aus und wünscht ihm für seinen Ruhestand alles Gute.

Ende Januar 2018 wurde Herr Hörl in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mitte August verließ uns der stellvertretende Schulleiter, Herr Dr. Köhler. Er war am Lessing Gymnasium ein äußerst beliebter Lehrer, ein überaus geschätzter Kollege, ein menschlich und fachlich hoch angesehener Ansprechpartner der Eltern, engagiertes Mitglied beim BdF und vor allem für mich, für uns in der Schulleitung, ein humorvoller, kenntnisreicher unbedingt loyaler Fels

in der Brandung in stürmischen Zeiten und eine pazifische Ruhe ausstrahlender Mensch in ruhigeren Zeiten. In lediglich fünf Jahren hatte er sich zu einer das Lessing-Gymnasium prägenden Person entwickelt. Im März 2015 übernahm er die Verantwortung als stellvertretender Schulleiter, leitete die Schule kommissarisch von Sommer 2015 bis in das Frühjahr 2016 äußerst umsichtig und zuverlässig.

Herr Dr. Köhler leitet seit August 2018 das Heinrich-von-Gagern-Gymnasium und ich wünsche ihm für seine neue Aufgabe alles erdenklich Gute und bin voller Hoffnung in Bezug auf sinnvolle Kooperationen der beiden altsprachlichen Gymnasien in Frankfurt.

Zu Beginn des Schuljahres 2018/19 konnten wir Herrn Dr. Spahlinger als neues Mitglied der Schulleitung begrüßen. Er nahm verantwortlich für den Fachbereich der Sprachen, Kunst und Musik seine Dienste auf und wir freuen uns, dass wir eine ausgewiesene Fachkraft für das Lessing-Gymnasium gewinnen konnten. An dieser Stelle bedanke ich mich bei Frau Keck-Wilbrink, die mit großem Einsatz während der Vakanz die Stelle kommissarisch zum Wohle der Schule übernommen hatte.

Besondere Freude bereitete uns auch die Erweiterung unseres Raumangebots um einen sehr speziellen, offenen Raum. Aus der Garten-AG und der Kunst-AG heraus entwickelte sich die Idee, das grüne Areal hinter dem Nordtrakt für ein grünes Klassenzimmer zu nutzen.

Dank des Engagements der vielen Beteiligten, der finanziellen Unterstützung durch den Ortsbeirat 2, der Elternschaft des Lessing-Gymnasiums, der Unterstützung

durch die Stadt Frankfurt konnte das neue Klassenzimmer im Freien in einer schönen Einweihungsfeier in Besitz genommen werden. Unser besonderer Dank gilt dem Künstler, Marco Poblete, für seine Idee und Realisierung in den heißen Sommermonaten. Ich bin sicher, dass der neue Raum den Unterricht bereichern wird.

2018 wurde in einem offiziellen Kooperationsvertrag die schon bestehende und gute Zusammenarbeit zwischen dem Lessing-Gymnasium und der Goethe-Universität besiegelt. Im Oktober wurde im Rahmen eines feierlichen Festaktes der Kooperationsvertrag zwischen dem Lessing-Gymnasium und der Goethe-Universität unterzeichnet. Das Lessing-Gymnasium freut sich sehr über diese Partnerschaft, da wir nun die bereits bestehenden Angebote wie den Besuch der Schnuppertage für die Q3 oder die Zusammenarbeit von Latein-Schülerinnen und Schülern mit dem Lehrstuhl Alte Sprachen um Angebote wie Schüler-Workshops oder Tage der Naturwissenschaften ergänzen können.

Das Hessische Kultusministerium hat im Sommer erfreulicherweise das Zertifikat „Schule mit Schwerpunkt Musik“ erneut um drei Schuljahre verlängert. Eine nicht nur in meinen Augen naheliegende Entscheidung, dokumentiert sie doch auch auf dieser Ebene das herausragende musikalische Leben am Lessing-Gymnasium, in dem die beiden symphonischen Schulkonzerte im Mai und November auch in diesem Jahr Höhepunkte der musikalischen Arbeit an unserer Schule darstellten. Aber auch das Adventskonzert sowie die zahlreiche solistischen Darbietungen im Rahmen des Ehrungskonzerts machen deutlich, welch hohen Stellenwert die Musik in vielerlei Beziehungen an unserer Schule hat. Allen

Beteiligten danke ich ganz herzlich und gratuliere zu dem hohen Niveau der dargebotenen künstlerischen Leistungen. Das Ehemaligenkonzert, das im September in der Aula stattfand, führte den Beteiligten sowie Gästen vor Augen und Ohren, über welch starke Bindungskraft die Musik am Lessing-Gymnasium verfügt. Nicht wenige der beteiligten Musiker und Musikerinnen nahmen z.T. beträchtlich lange Anfahrtswege in Kauf, um an „ihrer alten Schule“ gemeinsam zu musizieren.

Auch die Kooperation mit dem Liebieghaus wurde im Jahre 2018 weiter mit Leben erfüllt. Sei es ein passgenaues Vertiefungsangebot zur Lektüre von König Ödipus in der E-Phase oder die für Kinder aufbereitete William-Kentridge-Ausstellung mit Workshop-Angebot – das Liebieghaus ist ein gewinnbringender Partner für das besondere Bildungsangebot am Lessing-Gymnasium und wir freuen uns auf weitere Projekte, auf die weitere Zusammenarbeit. Traditionell beginnt das Kalenderjahr mit der schulnahen Niederau-Skifahrt, die diesmal etwas kürzer, aber von den 213 Schülern und Schülerinnen genauso intensiv erlebt wurde. Es war gleichzeitig die letzte Niederau-Fahrt, die von Frau Schröfel und Herrn Hein organisiert und durchgeführt wurde. Für ihren vielfältigen Einsatz am Lessing-Gymnasium als Niederau-Organisatorin, Mitglied im SEB, Unterstützung der Bibliothek und viele weitere Tätigkeiten gebührt Frau Schröfel der Dank der Schulgemeinde.

Unsere kunstinteressierten Schülerinnen und Schüler boten in diesem Schuljahr wieder sehr sehenswerte Ausstellungen an. Die überaus beeindruckende Ausstellung „Lampenfieber“ illuminierte unsere Gebäudefassade zur Fürstenbergerstraße für vier

Monate und erhellte das Gebäude in der dunklen Jahreszeit auf wunderbare Weise. Im August konnte unsere Kooperation mit der Galerie Kim Behn sehr anschaulich fortgesetzt werden. Aufgrund der guten Erfahrung von 2016 hatten die Schüler/innen 2018 den Wunsch, das Projekt zu wiederholen. Im Kunstunterricht bei Frau Stilper, die auch dieses Projekt wieder hervorragend organisiert hatte, lernten die Schüler und Schülerinnen die Bilder von Innenräumen des Pop Art Künstlers Roy Lichtenstein kennen. Davon ausgehend entwickelten sie im kleinen Modell Häuser und Wohnungen für Kunstsammler/innen. Dabei spiegelt das Design der Miniaturwohnungen die jeweils bevorzugte Kunstrichtung der Bewohner wieder: Andy Warhol, Barbara Kruger, Basquiat, Tobias Rehberger, Oskar Schlemmer u.v.m.. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung in der Galerie mit dem Titel „# Haus mit Kunst“ präsentiert.

Durch zwei erfrischende und unterhaltsame Aufführungen der Theater-AG wurde das Lessing-Gymnasium kulturell bereichert.

Im Juni haben wir in der sehr warmen Aula zwei hervorragende, witzige, abwechslungsreiche und sehr gelungene Aufführungen der jungen Theater-AG unter Leitung von Frau Richter bestaunen können. Der lang andauernde und starke Applaus sowie die begeisternden Kommentare nach der Aufführung bestätigten dies in eindrucksvoller Weise.

Im August folgten dann die Aufführungen der großen Theater-AG. Den zahlreichen Zuschauer und Zuschauerinnen wurde eine sehr mutige, politisch provozierende und gewiss äußerst unterhaltsame Aufführung von „Safe places/Mord im Orient-Express“ der Theater AG unter Leitung von Frau

Kuntz dargeboten. Der lang andauernde und starke Applaus, aber auch die vielfältigsten Kommentare nach der Aufführung unterstrichen die besondere Wirkung der Theaterabende am Lessing-Gymnasium.

Theaterbesuch bekamen wir in diesem Jahr aus Israel. Das Tanz- und Theater-Ensemble der Kinder- und Jugend-Aliyah hat uns auf ihrer Deutschland-Tournee am 04. Mai 2018 in der Aula des Lessing-Gymnasiums besucht. Eine packende Darbietung, die das Publikum so begeisterte, dass es auf der Bühne mittanzte. Es war eine schöne Bereicherung in diesem Schuljahr.

Auch im Bereich von Mathematik und Naturwissenschaften gibt es Erfreuliches zu berichten. Bei der alljährlich stattfindenden Mathematik-Olympiade hatten sich dieses Jahr gleich zwei Lessing-Schüler/innen für die Landesrunde in Darmstadt am 23. und 24.02.2018 qualifiziert. Nach erfolgreichem Absolvieren einer Hausaufgabenrunde und eines Regionalentscheids konnten sich die beiden einen der begehrten 30 Plätze pro Jahrgangsstufe beim Landesentscheid sichern.

Besondere Beachtung verdient auch die Nachricht, dass eine Schülerin sogar einen ersten Preis beim „Jugend forscht“-Regionalwettbewerb 2018 gewann, ebenfalls durch kreative Lösung eines mathematischen Problems, die nicht nur den betreuenden Lehrer, sondern auch die Jury tief beeindruckte.

Vor den Osterferien fanden die schriftlichen, Ende Mai/Anfang Juni die mündlichen Abiturprüfungen statt, die wie immer bestens organisiert waren. An dieser Stelle möchte ich noch einmal allen 67 Abiturientinnen und Abiturienten ganz herzlich zu ihren Leistungen gratulieren. Auch in diesem Jahr war das Gesamtergebnis mit einem Durchschnitt von 2,04 weit besser als der

Landesdurchschnitt und besonders hervorheben möchte ich die 6 Schülerinnen und Schüler, die die Traumnote 1,0 erzielt haben. Beeindruckend ist auch, dass 26 Abiturienten und Abiturientinnen mit einer 1 vor dem Komma ihre Prüfungen abgelegt haben.

In einer traditionellen Disziplin unserer Schule, dem Fechten, wurden viele erste und zweite Plätze bei den Stadtschulmeisterschaften im März erkämpft. Besonders schön ist, dass das Lessing-Gymnasium im Mannschaftswettbewerb siegte. Dieser Erfolg beruht auf Teamgeist, intensivem Training, Geschick und Freude, mit der alle bei der Sache waren.

Im Rahmen des „Sommerabends – Musik und Ehrungen in der Aula“ wurden auch in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler für ihre außerordentlichen Leistungen und ihr Engagement im Schuljahr geehrt. Neben dem abwechslungsreichen musikalischen Programm von wunderbaren solistischen Darbietungen, Orchesterstücken, dem Auftritt der Chöre sowie des Bläserensembles befanden sich Graecum- und Delf -Absolventen, die Siegerinnen des Bundeswettbewerbs Alte Sprachen sowie des „Jugend-forscht“ Wettbewerbs, unsere zahlreichen erfolgreichen Mathematiker, die Siegerin des Vorlesewettbewerbs und die erfolgreichen Hockey- und Fechtteams. Auch in diesem Jahr konnten wir anerkannte Referenten für überaus interessante Vorträge oder Gesprächsrunden am Lessing-Gymnasium begrüßen.

Im November begab sich das Lessing-Gymnasium erneut auf die Spuren seines ehemaligen Schülers Konrad Heiden, dessen Wirken im Jahr zuvor durch Stefan Aust der Schulgemeinde näher gebracht wurde. Diesmal hielt der Historiker Markus Roth am 9. November 2018 in der Aula

einen Vortrag („Ein Massaker ist geplant“ — Konrad Heiden und die Novemberpogrome von 1938) zu unserem ehemaligen Schüler Konrad Heiden, der 1919 sein Abitur am Lessing-Gymnasium absolvierte. Roth ist stellvertretender Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er hat die von Konrad Heiden im Exil verfasste erste Darstellung der Geschehnisse des Novembers 1938 (Eine Nacht im November 1938) 2013 herausgegeben und kommentiert. Nach dem Vortrag kam es zu einem engagierten Gespräch mit den Oberstufenschülern mit Nachfragen zu Konrad Heiden, beispielsweise zu seiner positive Einschätzung der deutschen Bevölkerung, die seiner Ansicht nach mehrheitlich die Novemberpogrome ablehnte, oder zu den Möglichkeiten der Informationsbeschaffung im Exil. Insgesamt boten Vortrag und Gespräch den Schülern die Möglichkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit Ereignissen, die nicht nur Geschichte sind, sondern vielfach in die Gegenwart hineinreichen.

So hielt im März der freie Autor und Journalist Armin Flesch einen beeindruckenden Vortrag über die „Arisierung“ von hessischen Unternehmen. An ausgewählten und anschaulichen Beispielen eröffnete er den Zuhörern, besonders den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9, einen interessanten Einblick in die Enteignung jüdischer Geschäfte oder Firmen während der NS-Zeit.

Und im Juni, quasi zur Vorbereitung der aus deutscher Perspektive eher unglücklich verlaufenen WM, Vortrag und Gespräch zum Thema Fußball aus anderen Perspektiven. Sportjournalist Ronny Blaschke und der ehemalige Fußballprofi Jonas Ermes zeigten die Kehrseite eines solch belieb-

ten Sportgroßereignisses wie der WM auf. So wurde z.B. die Vergabe einer Fußball WM an Staaten, in welchen Menschenrechte massiv verletzt werden, thematisiert. Die anwesenden Schüler und Schülerinnen empfanden Vortrag und Diskussion als gelungene und sinnvolle Erweiterung ihrer Betrachtungsweise.

Das Schuljahr 2017/18 wurde nach längerer Pause wieder einmal durch eine Projektwoche abgerundet. Die Schüler und Schülerinnen konnten sich jahrgangs- und klassenübergreifend in unterschiedlichste Projekte eintragen und sich drei Tage lang intensiv mit ihrem Thema beschäftigen. Da wurden Mosaiken im antiken Stil angefertigt, Seifenkisten gebaut, über Essen und Kochen nachgedacht und ausprobiert, die Geschichte der Fußball WM erforscht und vieles anders mehr. Die Schule war an diesen Tagen von einem vibrierenden Eifer und Umtriebigkeit erfasst, die spürbar waren. Donnerstag wurden die Projektergebnisse der Schulgemeinde im Rahmen eines atmosphärisch sehr schönen Schulfestes präsentiert. Es war wunderbar, bei der Präsentation der Projekte im Rahmen des kleinen Schulfestes so viele glückliche Gesichter und so kreative, schöne Ergebnisse zu sehen.

Neben den genannten Höhepunkten gab es noch eine ganze Reihe weiterer gelungener Aktivitäten, die das Schulleben bereichern, und nicht unerwähnt bleiben sollen:

Die hervorragenden Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler unserer 8. Klassen beim Mathematikwettbewerb im Dezember, die Fahrten der Quintaner nach Pottenstein, die Hastings-Fahrt der Quarta, in der erstmals englische Gastfamilien unsere Schüler und Schülerinnen beherbergten, der Schüleraustausch mit Genf, die bereichernden Studienfahrten nach Weimar und Berlin und

die großen Italien- und Griechenlandfahrten der Jahrgangsstufe Q3. Zahlreiche Exkursionen, Museums- und Laborbesuche, Wettbewerbe und Ausstellungen der Kunst AG sowie des Kunstunterrichts, Gottesdienste, AG-Angebote, Sportturniere, Schulpartys usw.. All diese vielfältigen Aktivitäten, die unsere Schule neben dem täglichen Unterrichten, Lehren und Lernen im Besonderen ausmachen, zur besonderen Lessing-Atmosphäre beitragen, sind ohne das Engagement und das Herzblut aller Beteiligten kaum vorstellbar. Mein Dank gilt an der Stelle besonders dem Kollegium, das mit großem Engagement, Begeisterung und Hingabe nicht nur in der alltäglichen Arbeit, sondern auch in den oben beschriebenen zusätzlichen Projekten, große und kleinen Ereignissen und Vorhaben das Lessing-Gymnasium im Großen und Kleinen, in Sichtbarem und Unsichtbarem bereichert.

Das bevorstehende Jubiläumsjahr 2020 anlässlich des 500. Gründungstages unserer Schule wirft seine Schatten voraus und bindet viele Kräfte der Schulgemeinde in die Vorbereitung ein. Es sind bereits jetzt vielfältige Ideen zur festlichen Gestaltung in Planung und ich schaue voller Vorfreude und Zuversicht auf unser Festjahr.

Abschließend möchte ich besonders dem Vorstand des Schulelternbeirats sowie dem Vorstand des Bundes der Freunde und auch den Mitgliedern der Schulkonferenz vor allem für das konstruktive Engagement und die positive Unterstützung der Arbeit am Lessing-Gymnasium danken.

Ich wünsche Ihnen nun eine unterhaltsame, vergnügliche und informative Lektüre. Genießen Sie den Rückblick auf ein weiteres gutes Jahr in der langen Geschichte des Lessing-Gymnasiums.

*Bernhard Miele*

## Bericht des Vorstands des Schullelternbeirats

Die intensive Elternarbeit des Jahres 2018 war geprägt von verschiedenen Initiativen, das gute Lern- und Arbeitsumfeld am Lessing-Gymnasium nicht zuletzt in Zeiten digitaler Umbrüche weiter zu verbessern.

Die fortgesetzte Auseinandersetzung mit dem Thema digitale Medien, die vom SEB ausgehende Debatte um Unterrichtsevaluation und die Schulgemeinde bereichernde Projekte wie das „grüne Klassenzimmer“ und die Garten AG stehen exemplarisch für die Initiativkraft und den Willen zum Zusammenwirken, die unsere Schule auszeichnen.

Darüber hinaus gingen, wie schon in vergangenen Jahren, auch schulpolitische Impulse von unserem Gymnasium aus: Im Koalitionsvertrag der neu gebildeten hessischen Landesregierung wurden mit dem Konzept europäischer Mehrsprachigkeit auch die altsprachlichen Gymnasien als förderungswürdige Profilschulen verankert. Dieses Ziel haben Schulleitung und SEB-Vorstand schon seit einigen Jahren verfolgt. Dass es nun erreicht werden konnte, verdankt sich maßgeblich auch der Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und der in Bildungsfragen spezialisierten früheren Frankfurter Landtags- und heutigen Bundestagsabgeordneten Bettina Wiesmann. Herrn Dr. Köhler, der seit 2013 am Lessing wirkte, zuletzt als stellvertretender Schulleiter, begleitet diese so erfreuliche Entwicklung in seine neue Aufgabe als Direktor des Gagern – Gymnasiums – die Rede zu seinem Abschied finden Sie im Anhang dieses Berichts.

Schließlich sind wir froh und dankbar, dass wir nach dem Ausscheiden der langjährigen Vorstandsmitglieder Irmgard Büniger und Annette Reschke wieder einen schlagkräftigen SEB-Vorstand bilden konnten. Die Rückschau von Annette Reschke auf ihre acht Jahre als stellvertretende Vorsitzende des SEB -Vorstands mögen auch jene Eltern lesen, die ihre Kinder erst seit kurzem dem Lessing anvertraut haben.

### **Digitale Medien in Schule und Unterricht**

Nachdem die Schulkonferenz im Jahr 2016 auf SEB- Initiative hin den Einsatz von Klassenchats für schulische Zwecke in der Unterstufe untersagt hat, fand der Antrag der SV auf Flexibilisierung der Smartphone- Nutzung in der Oberstufe nach einem guten Diskussionsprozess die Unterstützung von SEB-Plenum und Schulkonferenz. Diese Maßnahmen reflektieren unsere Überzeugung, dass der Einsatz digitaler Medien in der Schule seinen Platz haben, aber auch stets mit Blick auf positive Effekte wie kritische Folgewirkungen zu bewerten ist. Nicht zuletzt angesichts der wieder auf 16 Jahre hinaufgesetzten gesetzlichen Altersgrenze für die Nutzung von WhatsApp ist bei der Einhaltung von im Rahmen der Schulordnung getroffenen Abreden die Mitwirkung von uns Eltern bei diesen Fragen essentiell.

Wir unterstützen als SEB nachdrücklich das Engagement der Schule, auch jenseits der unmittelbar das Schulgeschehen betreffenden Themen an der Aufklärung von Schülern, Schülerinnen und Eltern des Lessing,

auch durch eigene Vorträge, aktiv mitzuwirken. Vorbildlich ist unverändert auch der Einsatz der Digitalen Helden, die sich unter Anleitung von Frau Stilper um Aufklärung der jüngeren Jahrgänge über die angemessene Nutzung digitaler Medien kümmern. Der Einsatz schnell veraltender Hardware wie auch neuer Lernkonzepte im Unterricht erfordert Augenmaß sowie eine regelmäßige Debatte, wie die Elternbeiräte sie mit Kollegium und Schulleitung auf verschiedenen Ebenen führen.

### **Unterrichts - Evaluation**

Für den SEB-Vorstand waren Martin Wiesmann und Annette Reschke in der Gesamtkonferenz am 3. September dazu eingeladen, dem Kollegium die Überlegungen des Vorstands zum Thema Unterrichts - Evaluation vorzustellen.

Ausgangspunkt der Vorstandsinitiative war zum einen, dass von vielen Schülern aus verschiedenen Stufen das Bedürfnis nach mehr Austausch zwischen Lehrern und Schülern über den Unterricht artikuliert wurde. Zum anderen ist der SEB-Vorstand der Überzeugung, dass ein einfaches, aber aussagekräftiges Verfahren jedem Unterricht guttäte, indem es Lehrern wertvolle Hinweise zu dessen Gestaltung liefert, und Schüler zur Übernahme von Mitverantwortung einlädt.

In Hessen ist die Evaluation eine Frage der Freiwilligkeit. Allerdings gibt es, wie auch in anderen Bundesländern, z.T. sehr ausführliche und offiziell empfohlene Fragenkataloge mit Analyse - Anleitungen, deren Ausfüllen und Auswertung allerdings sehr aufwendig wäre. Der SEB-Vorstand hat demgegenüber ein vergleichsweise

niedrigschwelliges Format vorgeschlagen; überdies bleiben die Schüler anonym, und Auswertung sowie Weiterverwendung der Rückläufe liegen in der Verantwortung der jeweiligen Lehrkraft.

Der SEB vertraut darauf, dass das Lehrerkollegium am Lessing diese Initiative als das annimmt, was sie ist: ein Anstoß zur Verbesserung von Lernklima und Unterrichtsqualität mit Hilfe eines einfachen, selbstverständlichen und von der Bildungspolitik in Deutschland unisono empfohlenen Instruments. In welcher Form es am Lessing umgesetzt wird, liegt selbstverständlich voll und ganz bei Kollegium und Schulleitung

### **Grünes Klassenzimmer und neue Bänke auf dem Schulhof 2018**

Dieses Jahr konnte ein ganz besonderes Projekt verwirklicht werden, nämlich die Errichtung des sogenannten „grünen Klassenzimmers“, eines Freiluftklassenraums auf dem bisher ungenutzten Areal hinter dem Fachraumtrakt. Schon 2015 wurden hierzu erste Ideen von Schüler\*innen in der Kunst-AG, geleitet von Frau Stilper, entwickelt. Doch in der Folgezeit wurde zunächst die Verschönerung des Nordhofs mit dem hübschen Schulgarten und verschiedenen Sitzplattformen vorgenommen.

Die Idee des „grünen Klassenzimmers“, das durch den SEB unterstützt und zu einem großen Teil mit Elternspenden finanziert wurde, liess die Projektverantwortlichen, Frau Stilper und Frau Bünger, aber nicht los, und so gelang in diesem Jahr nun erfreulicherweise dessen Realisierung, mithilfe einer großzügigen Unterstützung durch den Ortsbeirat. Entstanden ist

nun eine Holzplattform, gebaut von dem jungen Künstler Marco Poblete, auf der bis zu 30 Schüler\*innen bequem Platz finden können. Das Kunstwerk konnte bereits im September feierlich eingeweiht werden und wird sich im nächsten Sommer sicherlich größter Beliebtheit erfreuen.

Des Weiteren konnten auch wieder neue, großzügige Bänke um einen Baum auf dem Nordhof mit Hilfe des Vereins „Umweltlernen“ errichtet werden. Auch hier hatte die Garten-AG unter der Leitung von Frau Schreibweis und Frau Büniger kräftig mitgeholfen.

### **Elternspenden**

Ende 2016 haben engagierte Eltern ein motivierendes Budget für die Verbesserung der Schulhofgestaltung gespendet, da der Schulhof aufgrund der schleppenden Umbaumaßnahmen und der unklaren Bauplanung arg vernachlässigt war. Aus diesem Budget sind in der Zwischenzeit, Dank des unermüdlichen Einsatzes von Irmgard Büniger und Petra Stilper, unsere Schulhof AG, der Schulgarten und gerade im vergangenen Jahr - als neuer Ort sowohl zum Lernen als auch für die Freizeit - unser Grünes Klassenzimmer sozusagen „gewachsen“, ergänzt um Spielgerät für die Jahrgangsstufen 5 und 6.

Weniger markant, aber nicht weniger wirkungsvoll sind die Spenden, mit denen wir Eltern die zahlreichen wichtigen Gesten der Begrüßung, der Anerkennung und des Dankes durch Bewirtung, Blumen oder anderen Aufmerksamkeiten finanzieren, die wesentlich zu einem respektvollen und konstruktiven Schulklima beitragen. Hinzu kommen Zuschüsse für unterschied-

liche Anlässe, die den Schulbetrieb beleben, wie z.B. eine Gasttheateraufführung zum interkulturellen Austausch, Material für die neu eingeführte Projektwoche und die Abi-Oase, in der sich die Abiturienten vor oder nach ihren Prüfungen stärken und entspannen konnten.

Als Beitrag zum Erhalt des erlebnisreichen und anspruchsvollen Fahrtenprogramms für die Schule leisten wir in Einzelfällen finanzielle Unterstützung mit dem Ziel, dass auch wirklich alle Schüler, unabhängig von eventuellen finanziellen Engpässen in der Familie, an den Schulfahrten teilnehmen können. Auch in diesem Fall stärkt Solidarität die Gemeinschaft, in der sich unsere Kinder entwickeln.

Die von den verschiedenen Mittelempfängern ausgedrückte aufrichtige Wertschätzung möchten wir hiermit auch an dieser Stelle an unsere wunderbaren Spender weitergeben, verbunden mit unserem herzlichen Dank für alle ihre Beiträge! Ebenso danken wir den vielen engagierten Mitwirkenden, die die förderungswürdigen Projekte überhaupt ermöglichen!

Inzwischen sind wir natürlich in einem neuen Jahr der Elternarbeit aktiv und wir bitten Sie, uns weiterhin in verschiedener Funktion mit Rat, Tat oder Spenden zu Seite stehen.

### **Neuwahl des SEB Vorstand und Verabschiedung von Irmgard Büniger und Annette Reschke**

Bei den turnusgemäßen Wahlen zum Vorstand des SEB haben Irmgard Büniger (nach vier Jahren Vorstandsmitarbeit) und Annette Reschke (nach acht Jahren als stellvertretende Vorsitzende und Schriftführer-

in) nicht mehr kandidiert. Ihre Arbeit fortsetzen werden Janine Schellhorn (Q/2, seit 30.08.2013 Schatzmeisterin), Andrea Tappeiner (9a, 2016 in den Vorstand gewählt) und als Vorsitzender Martin Wiesmann (E1/2a, seit 2010 SEB - Vorsitzender).

Neu gewählt wurden als stellvertretende Vorsitzende und Schriftführerin Claudia Landmann (E1/2b, seit 2008 Elternvertreterin), Judith Brunner (8c, seit 2015 Elternvertreterin) Dr. Sigrid Langner (Q1/2, seit 2014 Elternvertreterin) und Dr. Peter Stahnecker (7c, seit 2016 Elternvertreter). Irmgard Büniger und Annette Reschke hat der SEB in seiner letzten Sitzung des Jahres 2018 gebührend verabschiedet.

Irmgard Büniger hat in Zusammenarbeit insbesondere mit Frau Stilper und Frau Schreibweis maßgeblich Konzeption und Finanzierung unseres wunderbaren Schulgartens sowie des - von einem Künstler gestalteten - „Grünen Klassenzimmers“ mit großem Engagement und Durchschlagskraft vorangetrieben. Den mit Hilfe von „Umweltlernen e.V.“ eingerichteten Schulgarten hat Irmgard Büniger weiter betreut und eine Garten-AG gegründet.

Annette Reschke hat sich in herausragender Weise um die Belange unserer Schule nach innen gekümmert sowie ihre Interessen nach außen auch in schulpolitischer Hinsicht vertreten: Der Einsatz für Schulsanierung, die Einrichtung der stufenübergreifenden Bibliothek, die Verhinderung der Oberstufenkürzung und das stete, auf die Kooperation aller Beteiligten setzende Bemühen um die Verbesserung des Schulalltags unserer Kinder stehen beispielhaft und beispielgebend für acht Jahre unermüdlichen Engagements.

Als SEB - Vorstand aller Eltern am Lessing Gymnasium freuen wir uns auf die gemeinsame Arbeit mit den gewählten Klassen- und Stufenbeiräten in den kommenden zwei Jahren und hoffen, auch weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung aus der Schulgemeinde zählen zu können.

*Ihr SEB Vorstand*

*Martin Wiesmann (Vorsitzender)*

*Annette Reschke (Stellvertreterin, bis 10/2018)*

*Irmgard Büniger (Beisitzerin, bis 10/2018)*

*Janine Schellhorn (Schatzmeisterin)*

*Andrea Tappeiner (Beisitzerin)*

*Claudia Landmann (Stellvertreterin, ab 11/2018)*

*Judith Brunner (Beisitzerin, ab 11/2018)*

*Dr. Sigrid Langner (Beisitzerin, ab 11/2018)*

*Dr. Peter Stahnecker (Beisitzer, ab 11/2018)*

## **Anhang: Abschiedsrede für Herrn Dr. Gerhard Köhler**

Lieber Herr Dr. Köhler!

Zunächst unser herzlicher Dank für die Einladung, heute an Ihrem Abschied mitwirken zu dürfen - denn es ist uns ein herzliches Bedürfnis!

Sie sind heute auf den Tag genau - im Protokoll vom Dezember 2013 ist es vermerkt - fünf Schuljahre und 8 Tage am Lessing-Gymnasium. In Ihrem Fall lohnt es sich, akkurat zu sein, denn für alle sichtbar haben Sie ihre Zeit am Lessing wirklich ausgeschöpft und waren vom ersten bis zum letzten Tag voll im Einsatz.

Uns kommt es so vor, als wäre es gestern gewesen: Sie traten in Ihrer ersten SEB Sitzung auf, stellten sich vor und kamen direkt mit einem - zusammen mit Kollegen entwickelten - Konzept: Wie man die Schü-

ler und Schülerinnen des Lessing am besten dabei unterstützen kann, das selbständige Lernen zu lernen, aus dem sich dann die Lernberatung entwickelte.

Überzeugend war nicht nur das Konzept, sondern auch wie Sie es vortragen:

Mit bezwingender Freundlichkeit und unangestregter Selbstverständlichkeit, beides wurzelnd in der Überzeugung: Schüler wollen etwas erreichen, und bei der richtigen Ansprache teilt sich Ihnen mit, dass es etwas Notwendiges, aber auch Schönes ist, an sich einen Anspruch zu stellen und daran zu arbeiten, diesem selbstgestellten Anspruch auch gerecht zu werden. Was ist es, das Ihre Ansprache vermittelt? Wir kommen da zum Kern pädagogischer Wirksamkeit: Sie bringen den Schülern Empathie und Vertrauen entgegen, und Sie nehmen sie ernst - auch in der Klarheit darüber, dass es ohne Einsatz, Anstrengung und Veränderungsbereitschaft nicht geht.

Ich darf an dieser Stelle erwähnen, dass Sie gleich in Ihrem ersten Schuljahr am Lessing Leiter einer sogenannten Problemklasse wurden, Frau Reschke kennt Sie aus dieser Zeit als engagierten, in das Potential der Schüler vertrauenden Klassenlehrer, der -bei Eltern und Kindern gleichermaßen!- beliebt und geschätzt war. Und so gab es in Ihrer Klasse ein tiefes Bedauern, als Sie diese Aufgabe nach zwei Jahren abgeben mussten, um stellvertretender und wenig später kommissarischer Schulleiter zu werden.

Auch als Elternvertreter haben wir die Zusammenarbeit mit Ihnen unendlich geschätzt. Denn wir hatten immer die Gewissheit, für eine gemeinsame Sache zu arbeiten, auch weil Sie in jeder Situation, in

der es darauf ankam, für uns erreichbar und zur Stelle waren: Für ein vertrauensvolles Gespräch unter vier Augen, ob in der Woche oder am Wochenende, genauso wie für den spontanen, am selben Tag noch vereinbarten Einsatz bei einem Elternabend. Dabei konnten wir uns immer darauf verlassen, dass das, worüber wir im Vertrauen sprachen, völlig konsistent war mit dem, was Sie auch nach außen hin vertreten haben.

Zu erinnern ist auch daran, welche entscheidende Rolle Sie für uns und die Schule gespielt haben, als es um die geplante Oberstufen - Kürzung im Jahre 2016 ging, für deren Verhinderung wir erfolgreich gekämpft haben: Sie waren in kürzester Zeit tief in diesem komplexen Thema zu Hause, haben unseren Aktionsplan bis hin zum am Lessing Gymnasium ausgerichteten „Protestfest“ mit Mut zum legitimen Konflikt begleitet und unterstützt, und Sie waren ein unersetzlicher Sparringspartner, um uns Eltern sachlich auf Augenhöhe mit dem hessischen Kultusministerium zu bringen - die entscheidende Voraussetzung für einen glaubwürdigen Auftritt, mit dem wir auch die „Medienhoheit“ erringen konnten...

Es versteht sich von selbst, dass wir Sie am Lessing sehr vermissen werden, aber wir sind natürlich froh, dass Sie Frankfurt und der Welt der altsprachlichen Schulen erhalten bleiben. Mit großer Freude und Erwartung vernehmen wir, dass Ihre Direktorenschaft am Gagern-Gymnasium auch der Beginn einer lange überfälligen, engen Partnerschaft und Kooperation dieser beiden altsprachlichen Gymnasien in Frankfurt sein soll.

Als ein kleines Dankeschön darf ich Ihnen

im Namen der Elternschaft und des Schulleiternbeirates nun etwas überreichen, was mir normalerweise eher fern liegt:

Denn eigentlich verschenken wir nur Dinge, von denen wir oder einer von uns auch etwas versteht, und das wäre zum Beispiel ein schöner Rotwein aus dem Jahre 2013 gewesen. Nun haben wir uns sagen lassen, dass ein alter Rotwein womöglich länger bei Ihnen zu warten hat als ein alter Whisky, und so haben wir uns für letzteren entschieden. Das Schöne an dieser Flasche hier allerdings ist: Der Whisky ist in einem alten Amarone - Fass gereift, aber natürlich ist der Whisky trotzdem ein Whisky!

Und so ist es mit Ihnen, lieber Herr Dr. Köhler, ja auch: Das Lessing wird hoffentlich bei Ihnen ein paar kräftige Schularomen verankert haben, die Sie mit ans Gagern nehmen, aber wie beim Whisky gilt: Wo „Köhler“ drauf steht ist Köhler drin, ganz gleich in welchem Fass - Entschuldigung - in welchem Gymnasium und in welchem Kollegium er auch wirken mag!

Wir sagen Dank und wünschen Ihnen von Herzen viel Erfolg und alles Gute!

*Martin Wiesmann (Vors.)*

*für den Vorstand und im Namen des Schulleiternbeirates und der Elternschaft des Lessing-Gymnasiums*

## **Abschiedsrede von Annette Reschke**

Liebes Plenum,  
erlauben Sie mir, dass ich nach acht Jahren, also einer ganzen G8- Schullaufbahn am Lessing, kurz innehalte und einen resümierenden Blick zurückwerfe auf die beiden Bereiche, die unsere Arbeit bestimmen: Das Schulleben und die Schulpolitik.  
Meine letzte Sitzung als SEB-Vorstand

mündet gleich in die Begehung des neuen „Grünen Klassenzimmers“. Auch meine erste Sitzung im Dezember 2010 schloss, das habe ich im Protokoll nachgelesen, mit einer Begehung: Der Kontrast könnte nicht größer sein. Damals inspizierten wir die gerade aufgestellten Container, das provisorische Domizil der Schüler für die Dauer des Umbaus des Klassentrakts.

Damals hieß es: für zwei Jahre; es sollte mehr als das Anderthalbfache dauern – eine Verzögerung, wie sie bei Großbauprojekten inzwischen völlig selbstverständlich ist, ebenso wie Containeranlagen auf Frankfurter Schulhöfen inzwischen zum Alltag gehören: Weil saniert werden muss oder weil es zu wenig Räume für die wachsende Schülerzahl gibt oder beides. Vor acht Jahren hätten wir das nicht für möglich gehalten. Vorausschauende, langfristige Planung gehörte bisher – über alle Parteien hinweg – aus meiner Sicht bedauerlicherweise nicht zur Kernkompetenz des Dezernats für Schule und Bildung oder, wie es jetzt heißt, Integration und Bildung.  
Stichwort „Begehung“:

In meiner Amtszeit habe ich, zusammen mit unserem Vorsitzenden Martin Wiesmann, viele Ämter von innen gesehen, das Hochbauamt zum Beispiel und die Stadtkämmerei, in denen man uns die Hoffnung auf eine schnelle Sanierung des Hauptgebäudes, wie sie von der Politik schon unseren Vorgängern versprochen war und auch uns immer weiter versprochen wurde - sowohl in kleiner Runde als auch bei großen Veranstaltungen, z.B. hier in unserer Aula, und immer ganz offiziell - , in denen man diese Hoffnung mit schlagenden Sätzen zunichte gemacht hat: „Uns liegt hier in Sachen

Lessing nichts vor“, hieß es im Hochbauamt, und meinen Lieblingssatz hörten wir in der Stadtkämmerei: „Die Champagnerkisten, auf denen Frankfurt sitzt, sind leer“. Diese beiden Ämter wussten Jahre, bevor es die handelnde Politik sich selbst und schließlich auch uns eingestehen mochte, dass in Frankfurt die Ressourcen zu knapp und der Renovierungsstau zu groß sein würde, um nach dem Klassentrakt auch das Hauptgebäude des Lessing zeitnah zu sanieren, immerhin ist es nicht einsturzgefährdet.

Wir haben gleich im ersten Monat unserer Amtszeit die „Schulbibliothekarische Beratungsstelle der Stadt Frankfurt“ kennengelernt, um endlich eine stufenübergreifende Schulbibliothek auf den Weg zu bringen, die 2015 eröffnet wurde – nicht in einem neuen Bibliothekstrakt, wovon damals noch alle ausgegangen waren, sondern im alten Klausorraum. Die Bibliothek ist eine Institution, deren reibungsloses Funktionieren von dem Engagement eines Teams aus Eltern, der Lehrerin Pia Idies und vor allem der Koordinatorin Barbara v. Joest abhängt. Wir haben mehrfach im Bahnhofsviertel das Staatliche Schulamt besucht, um etwa mit unserem zuständigen Dezernenten die Beschwerdemöglichkeiten von Eltern zu besprechen oder um dem extra angereisten Minister Lorz gemeinsam mit SEB-Vorständen anderer Frankfurter Schulen das Bekenntnis zur versprochenen Weiterverbesserung von G8 abzurufen. Das war nämlich notwendig geworden, nachdem Ministerpräsident Bouffier mit einem urplötzlichen Umkehrschub in Richtung G9 im Herbst 2012 eine Phase der Kopflosigkeit in der Hessischen Schulpolitik und der Verunsicherung in Schulen, Schü-

ler- und Elternschaft eingeläutet hatte. Und wir haben schließlich auch das Hessische Kultusministerium von innen gesehen, als wir gemeinsam mit Herrn Dr. Köhler den dortigen Gymnasiumsspezialisten vorgerechnet haben, was die für die Jahre 2015-17 geplante und schließlich vom Minister zum Großteil zurückgenommene sukzessive Kürzung der Stundenzuweisung für die Oberstufe in der Praxis bedeuten würde. Die von uns initiierten drei „Frankfurter Elternappelle“ und schließlich 2016 unser gemeinsam mit dem STEB und den SEBs fünf weiterer Frankfurter Gymnasien organisiertes „Protestfest“ in der Aula, zu dem selbst Schuldirektoren aus Darmstadt und so viele Gäste kamen, dass die Aula wegen Überfüllung vorübergehend geschlossen werden musste, waren Höhepunkte schulpolitischer Aktivität und Wirksamkeit aus der Frankfurter Elternschaft heraus, aus dem Lessing-Gymnasium heraus.

Schulpolitisch waren das bewegte Jahre, und die Erkenntnis lautet: Die Elternschaft der Frankfurter Schulen lässt sich bei allen individuellen Unterschieden der Schulen zu einer schlagkräftigen Gemeinschaft zusammenschließen, die auch in Wiesbaden Gehör findet.

Um beim Motiv der Begehung zu bleiben: Keine Orte habe ich so oft besucht wie das Lehrerzimmer und vor allem das Direktorenzimmer.

Unsere wesentliche Aufgabe als SEB ist es natürlich zu helfen, den Schulalltag, das Schulleben am Lessing zu verbessern und wo nötig auch in Krisen zu vermitteln. Die Terminplanung der Klassenarbeiten zu Beginn jedes Schuljahres, die Gestal-

tung von Vertretungsunterricht (Stichwort „keine Filme mehr“), die intensivere Begleitung und Unterstützung der Schüler in der Oberstufe auf dem Weg zum Abitur, der Chat-Verzicht in der Unterstufe – das alles sind Entwicklungen, die von Eltern, von uns hier im Plenum maßgeblich angestoßen wurden. Und natürlich gibt es bei allem auch die Kür, das unverzichtbare Schöne, das das Schulleben bereichert, wie der Schulgarten und das Grüne Klassenzimmer zum Beispiel, das eigentlich wie der griechische Buchstabe und die mathematische Größe „Pi“ heißen müsste nach Petra Stilper und Irmgard Büniger.

Das Kollegium und die drei Direktoren, mit denen ich es in meiner Amtszeit zu tun haben durfte, standen und stehen den Vorschlägen aus der Elternschaft zumeist aufgeschlossen gegenüber. Die Kommunikation und Zusammenarbeit hier am Lessing habe ich als offen, vertrauensvoll und ergebnisorientiert erlebt und empfinde dies als etwas sehr Besonderes. Das schließt das Sekretariat mit Frau Erckens und Frau Buhnese ein.

Auch Ihnen, dem Plenum, gilt heute mein persönlicher Dank: Der Schulelternbeirat ist ein tatkräftiges und diskussionsfreudiges Gremium; wir haben unsere Arbeit immer als eine gemeinsame betrachtet, und es hat mir echt Spaß gemacht (auch wenn die Protokolle vielleicht manchmal ein bisschen verspätet kamen ....).

Das gilt natürlich auch und besonders für den Vorstand, in dem ich mit Martin Wiesmann 8, mit Janine Schellhorn 6, mit Irmgard Büniger 4 und mit Andrea Tappeiner 2 Jahre zusammenarbeiten durfte. Wir

haben uns sehr gut verstanden und wirklich etwas erreichen können. Das war ein Riesenvergnügen und eine große Freude. Mehr sage ich nicht, um nicht sentimental zu werden. Ich freue mich, dass Martin Wiesmann, Janine Schellhorn und Andrea Tappeiner heute erneut kandidieren und eine Kontinuität garantieren, die zugleich mit Erneuerung verbunden ist.

Besonders freue ich mich über die keineswegs selbstverständliche Aktivität der Schülervertretung am Lessing: Wir haben als Vorstand über die Jahre mit vielen Schulsprecherteams und SVs zusammengearbeitet, und wir verstehen uns als Elternvertretung immer als Partner der Schüler. Als ich in den Vorstand gewählt wurde, war die heutige Schulsprecherin Leona Arold gerade am Lessing eingeschult worden. Sie und ihre Mitstreiter stehen für das, was die Schülerschaft an unserer Schule im besten Fall verkörpert: Einsatzbereitschaft, Überzeugungskraft, Klarheit, Aufgeschlossenheit und Furchtlosigkeit - deshalb ein besonderer Dank an die SV für ihre Mitwirkung an dem, was uns alle angeht.

Mein Fazit nach acht Jahren als stellvertretende SEB-Vorsitzende: Man kann viel bewegen und voranbringen, wenn man sich aufeinander einlässt, sich zusammenschließt und in der Schulgemeinde und darüber hinaus an einem Strang zieht.

In diesem Sinne Ihnen allen herzlichen Dank!

*Annette Reschke,  
stv. SEB-Vorsitzende 2010-2018,  
zum Abschied aus dem Plenum,  
SEB-Sitzung 1.11.18*

# Bericht des Bundes der Freunde des Lessing-Gymnasiums



Liebe Mitglieder, liebe Eltern, Schüler und Lehrer am Lessing-Gymnasium, im November 2018 hat der Bund der

Freunde des Lessing-Gymnasiums die Marke von 400 Mitgliedern überschritten! Das ist ein gutes Zeichen im Sinne der Schule, insbesondere im Hinblick auf das 500-jährige Schuljubiläum im Jahr 2020. Für ihre Beiträge und Spenden, die im abgelaufenen Jahr erneut 30.000 Euro überschritten haben, bedanken wir uns ganz herzlich bei Ihnen.

Das stabile Beitrags- und Spendenaufkommen ermöglicht es uns, der Schule bei schon länger geplanten Anschaffungen, die ohne Unterstützung nicht zu finanzieren wären, zur Seite zu stehen. Im Jahr 2018 konnte so die Fachschaft Physik zwei Demonstrationsexperimente zur Veranschaulichung der Eigenschaften des Lichtes und der kleinsten Teilchen des Universums erwerben. Der von Albert Einstein im Jahre 1905 postulierte Fotoeffekt macht völlig neuartige Eigenschaften des Lichtes beobachtbar. Dieses Experiment bildet in der Quantenphysik die Basis eines Verständnisses für die Wesensnatur des Lichtes, welche bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht vollständig entschlüsselt ist. Einstein erhielt dafür im Jahr 1921 den Nobelpreis für Physik!

Weitere Förderschwerpunkte im Jahr 2018 waren die Fachschaft Musik sowie

die Studienreisen nach Griechenland und Italien. Ab 2019 konzentrieren wir uns in der Vorstandsarbeit verstärkt auf das Jubiläumsjahr und die Veranstaltung unserer Schule in der Alten Oper Frankfurt im Juni 2020.

Daneben haben wir erneut gemeinsame Besuche für Mitglieder im Städel organisiert, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Dazu gehörten diejenigen über Rubens und Vasarely, am 21. Februar 2019 überdies eine zu Tizian.

Der BdF finanziert auch alljährlich diesen Jahresbericht der Schule, der als zentrales Dokument über alle Aktivitäten eines Schuljahres am Lessing-Gymnasium informiert. Die Herausgabe besorgt in gewohnter Zuverlässigkeit und Hingabe Herr Capellmann. Dafür spricht ihm der Vorstand erneut großen Dank aus.

Die Mitgliederversammlung wird am Donnerstag, 2. Mai 2019 um 19.00 Uhr in der Schule stattfinden. Dazu möchten wir Sie bereits jetzt herzlich einladen.

Für das Jahr 2019 wünschen wir Ihnen alles Gute. Bleiben Sie dem BdF gewogen! Für diejenigen, die noch nicht Mitglied sind, findet sich die Beitrittserklärung am Ende dieses Jahrbuches und auf unserer Homepage: [www.bund-der-freunde.de/](http://www.bund-der-freunde.de/)

Mit besten Grüßen

*Dr. Christoph Wolf*

*Walter Schaefer*

*Frank Jockers*

**Der BdF unterstützt die Schulgemeinde auf vielfältige Weise.  
Hier einige Beispiele:**

### **Quantensprung für die Physik**

*Um zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammen hält, hat der BdF die Fachschaft Physik mit einer Reihe hochwertiger Versuche ausstatten können: Fotozelle zur  $h$ -Bestimmung - Interferenzfilter - Digitalmultimeter - Fadenstrahlrohr - Helmholtz-Spulenpaar - Beobachtungskammer - Elektronenbeugungsröhre*



### **Neue Westen für das Ski-Team**



### **Funkmikrofon und Antenne**

*Im Einsatz in unserer Aula, kein störendes Kabel und immun gegen Handy & Co.!*



### **Ehemaligen Musik**

*Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler unterstützen wir bei GEMA-Gebühren und Programmheften beim gelungenen Ehemaligen-Konzert*



## Die 500-Jahr-Feier 2020 – Ein Blick zurück auf 1920

Im nächsten Jahr – 2020 – werden wir die 500-Jahr-Feier des Lessing-Gymnasiums begehen. Unser Gymnasium hat viele Namen gehabt. Zunächst hieß die 1520 gegründete Schule einfach Lateinschule, Schola patriciorum oder Junkerschule, seit etwa 1600 Gymnasium Francofurtanum, später Städtisches Gymnasium. 1897 wurde dieses Städtische Gymnasium geteilt in Goethe-Gymnasium und Lessing-Gymnasium. Das Goethe-Gymnasium wurde ein sog. Reform-Gymnasium mit Französisch als 1. Fremdsprache, Latein und Griechisch folgten, das Lessing-Gymnasium behielt die traditionelle Sprachenfolge bei, Latein blieb die 1. Fremdsprache, dann folgten Französisch und Griechisch.

Das Jahr 2020 soll ein Jubiläumsjahr mit besonderen Veranstaltungen werden. Den Auftakt wird eine Veranstaltung am Lessings Geburtstag, dem 22. Januar, bilden. Am 20. Juni feiert das Lessing-Gymnasium ein großes Fest in der Frankfurter Alten Oper, die Stadt Frankfurt feiert 2020 ihr Städtisches Gymnasium (für Lessing- und Goethe-Gymnasium gemeinsam) am Gründungstag, dem 14. September, in der Paulskirche. Ferner wird es ein großes Ehemaligenfest im Lessing-Gymnasium geben, der Termin steht noch nicht fest, weiterhin Schulkonzerte, Theateraufführungen, Vorträge und eine Ausstellung zur Geschichte des Lessing-Gymnasiums.

Blicken wir zurück auf das Jahr 1920, wenige Jahre nach dem 1. Weltkrieg, als das 400-jährige Bestehen des Lessing-Gymnasiums gefeiert wurde. Im Institut für Stadt-

geschichte findet sich der Jahresbericht, in dem der damalige Direktor, Dr. Neubauer, auch über die Feierlichkeiten berichtet. Hier ein Auszug:

*... Am Mittwoch nach Ostern wurde, als Frankfurt von feindlichen Truppen besetzt wurde, die Schule von etwa 100 Mann französischer Truppen besetzt; diese zogen zwar nach wenigen Tagen ab, aber an ihre Stelle trat ein belgisches Bataillon von etwa 600 Mann. Aula, Turnhalle und Klassenräume wurden in Schlafräume, der Hof in eine Art von Kriegslager verwandelt, bald wurde auch die Lehrerbibliothek für ein Kassenbüro in Anspruch genommen. Im Lehrerzimmer saß der Kommandeur, das Konferenzzimmer wurde zum Unteroffiziersessaal, das Physikzimmer zur Kantine gemacht, schließlich blieb nur das Amtszimmer des Direktors frei. Belgische Hörner ertönten von früh bis spät und vor dem Tore standen Posten, die jeden Vorübergehenden vom Bürgersteig herunterscheuchten; im Südhof wurde ein Herd zum Kochen errichtet: das Ganze ein furchtbares Bild des deutschen Elends und der deutschen Unfreiheit.*

*Der Unterricht musste in die Musterschule verlegt werden und nach Verabredung mit ihrem Direktor teilweise am Nachmittag abgehalten werden: uns fiel Montag, Dienstag, Mittwoch Vormittag, Donnerstag, Freitag Nachmittag von 2 – 7 ½ Uhr, Samstag von 11 – ½ 2 zu. Die Lehrstunden wurden auf 40, am Samstag auf 55 Minuten verkürzt; ebenso mussten leider auch die Pausen verkürzt werden. Das ganze erwies sich für Lehrer und Schüler in höchsten Maße als gesundheitsschädlich.*

*Nach einer sechswöchigen Besetzung zogen die Belgier wieder ab. Indessen musste nun erst die Schule gründlich gereinigt werden, ehe wir sie*

benutzen konnten. Eine große Menge von Gegenständen waren vernichtet oder mitgenommen, unsere Sammlungen hatten großen Schaden erlitten, zahlreiche Karten und Anschauungsmittel waren zerrissen, die Schränke der Zeichensammlung vollkommen zerstört und diese in einem trostlosen Zustande, bei einem Teil der Turngeräte war das Leder zerschnitten, die Thermometer waren geraubt. Der Schaden allein an Sammlungsgegenständen betrug 14 000 Mark.

Einige Monate später konnte das Lessing-Gymnasium im Verein mit dem Goethe-Gymnasium die vierhundertjährige Wiederkehr des Gründungstages des Frankfurter Städtischen Gymnasiums begehen. Bereits im Winter hatte sich ein Gesamtausschuss von alten Schülern und Lehrern beider Anstalten sowie von alten städtischen Gymnasialisten gebildet, in dem die beiden Direktoren abwechselnd den Vorsitz führten. Eine den Zeitumständen gemäße einfache, aber eindrucksvolle Feier wurde in Aussicht genommen; die Herausgabe einer Festschrift sollte damit verbunden werden. Die Feier wurde unter starker Beteiligung von früheren Schülern am 26. und 27. August 1920 begangen. Am 26. August fand ein Begrüßungsabend im großen Saal des Zoologischen Gartens statt. Er wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Landgerichtsrat von Kienitz, der mit einem Hoch auf den anwesenden früheren Direktor, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Reinhardt, schloss. Dieser antwortete nachher in längerer Rede. Ein Theaterstück, verfasst von Oberlehrer Dr. Zickel, zeigte uns einen Gymnasialdirektor, der von der Wucht der Zeitumstände, an der Möglichkeit einer Jubelfeier zweifelt und von dem ihm erscheinenden Geiste des Chaos in immer größere Sorgen versetzt wird, dem aber dann die Genien der Antike, der Renaissance und des Humanismus tröstend zu Hilfe kommen. Es folgte ein lustiges Stück, um dessen Abfassung sich besonders Herr

Dr. Eyssen verdient gemacht hatte; launige Bilder aus dem Unterricht vom Humanismus an sehen wir an uns vorüberziehen. Schließlich wurde uns ein Stück Zukunftspädagogik vorgeführt.

Die Hauptfeier fand an der historischen Stätte der Paulskirche statt, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt war. Sie begann und schloss mit musikalischen Vorträgen des vereinigten Chores der beiden Gymnasien, der von einem Schülerorchester begleitet wurde. Nach dem ersten Chorgesang begrüßte Herr Pfarrer Urspruch im Namen der alten Schüler und zugleich als Vertreter der Paulskirchengemeinde die Versammlung. Darauf sprach der Direktor des Lessing-Gymnasiums (die Rede ist in dem Januar-Heft der Monatsschrift für das höhere Schulwesen 1921 abgedruckt) nach einer zwischen den beiden Direktoren getroffenen Verabredung. Die Reihe der weiteren Begrüßungen eröffnete der von dem Herrn Minister mit seiner Vertretung beauftragte Herr Staatssekretär Dr. Becker, selbst alter Schüler der Anstalt; ihm folgten für die Stadt Frankfurt Herr Oberbürgermeister Voigt, für die Universitäten Frankfurt, Marburg, Gießen und die gelehrten Anstalten der Stadt Herr Universitätsprofessor Dr. Bethe, für die höheren Schulen Frankfurts und der Nachbarschaft Direktor Zint, für die Mittel- und Volksschulen Herr Rektor Klarmann. Ihnen antwortete, indem er daran zugleich mancherlei Ausblicke für die Zukunft anschloss, der Direktor des Goethe-Gymnasiums, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Bruhn. Für den Nachmittag war ursprünglich eine Feier im Freien, im Oberforsthaus, in Aussicht genommen; diese musste indessen des ungünstigen Wetters wegen in einen geschlossenen Raum, das Vergnügungsort Groß-Frankfurt, verlegt werden. . .

Freuen wir uns auf das Festjahr 2020.

Manfred Capellmann

# Verabschiedung für unseren Schulhausverwalter Heinrich Kaschner

Am 21.12.2018 wurde der langjährige Hausverwalter, Herr Heinrich Kaschner, in einer feierlichen Veranstaltung in der Aula von der Schulgemeinde verabschiedet.

Herr Kaschner war etwas über zwanzig Jahre am Lessing-Gymnasium und setzte sich mit außerordentlichem Engagement für diese, für seine Schule ein.

Im Vorfeld äußerte er, wie es seine bescheidene Art ist, dass er nur in einem kleinen Rahmen verabschiedet werden wolle. Das ließ sich aber nicht umsetzen, da sich die gesamte Schulgemeinschaft für die zwanzig Jahre bedanken wollte. Und so betrat er um 10.00 Uhr die zu seiner Überraschung vollbesetzte Aula und wurde mit Liedern, Reden und Geschenken verabschiedet.

Sehr geehrter, lieber Herr Kaschner, ich weiß, dass die vollbesetzte Aula etwas gegen Ihren mir gegenüber geäußerten

Wunsch, eine mögliche Verabschiedung in kleinem Rahmen stattfinden zu lassen, verstößt. Ja, das ist so, aber, Herr Kaschner rund 800 Schüler und Schülerinnen, 74 Kollegen und Kolleginnen, rund 1500 Eltern, vertreten durch den SEB, wollen Ihnen heute Danke sagen, und das ist dann doch der entsprechende Rahmen.

Ich habe Ihnen versprochen, keine große Rede zu halten, daran werde ich mich halten, aber, Herr Kaschner, vor 20 Jahren, 1998, war das Stadtschulamt so klug, Sie ohne den obligatorischen Vorlauf von zwei Jahren als Springer gleich diese Schule anzuvertrauen

20 Jahre, das ist sehr viel länger als die allermeisten von uns hier sind, das bedeutet:

20 Jahre die Schule morgens um 6:30 Uhr auf- und abends, wenn es gut geht, um 22.00 Uhr abschließen,

20 Jahre dafür sorgen, dass die Schule



sauber, hell, warm, gelüftet und überhaupt in Ordnung ist,

20 Jahre selbst Hand anlegen, wo immer es geht. Keine Last war Ihnen zu schwer, kein Termin zu spät, kein Schnee zu hoch. Graffiti entfernen, Stühle und Tische austauschen, Türklinken und -schlösser austauschen und so viel anderes stellte kaum ein Problem dar, das Sie nicht selbst gelöst haben,

20 Jahre Handwerkerfirmen beauftragen, herumführen und mit Engelsgeduld anleiten,

20 Jahre für das Kollegium da sein, Wünsche nach Weihnachtsfeiern erfüllen, Theater- und Konzertproben am Wochenende ermöglichen, Verständnis für außerordentliche Elternabende zeigen, Verständnis für falsch oder zu lang geparkte Autos auf dem Hof,

20 Jahre die SV z.B. bei Schulparty und Sportturnieren unterstützen. Den Schülerinnen und Schülern ruhig, freundlich und klar gegenüberzutreten. Gab es da eigentlich mal ein Nein?,

20 Jahre lang im Winter unser Schulhaus in einen zweiten Palmengarten verwandeln durch Ihre wunderbaren, riesigen Pflanzen, die unser Haus so schön schmücken,

20 Jahre im Sommer dafür sorgen, dass wir alle zum Schulbeginn hervorragende Arbeitsbedingungen vorfinden, was wegen der immer wieder etwas sehr langsam arbeitenden Firmen im Sommer oft an ein Wunder grenzte,

20 Jahre lang war so viel zu tun, dass wir noch am Abend hier sitzen würden, würde ich alles nennen,

Herr Kaschner, das Lessing war Ihre Schule, wir haben es alle tagein tagaus gespürt ohne uns klar zu sein, wie viel Arbeit dahinter steckt. Sie sind nicht der Mann, der große Worte darüber verliert. Mit einem freundlichen Blick und: „Ja, das geht schon irgendwie“, war eigentlich alles gesagt. Und dann haben sie es einfach gemacht und stillschweigend unseren großen Betrieb am Laufen gehalten.

Sie waren Hausmeister, Gebäudemanager, Schulhausverwalter und welche Beschreibungen es da vom Stadtschulamt für Ihr Tätigkeitsprofil noch ersonnen wurde. Ich würde einen anderen Titel wählen: Sie waren der gute Geist, der im Verborgenen wirkt, und stets das Gute schafft.

Und genau deswegen, Herr Kaschner, sind heute doch die vielen Menschen zusammengekommen und Sie sitzen deshalb hier in der Aula, weil wir Ihnen an Ihrem letzten Schultag auf unsere Lessing-Art Dank sagen möchten, die Sie hoffentlich erfreut, die Sie aber vollauf verdient haben.

Ich wünsche Ihnen für Ihren Ruhestand vor allem eine gute Gesundheit, viele Jahre, die Sie im Kreise Ihrer Familie genießen können, sei es in Deutschland, in Polen oder in Spanien, wohin es Sie zieht, wie Sie mir anvertraut haben.

Und deshalb möchte ich meinen Dank auch in diesen Sprachen an sie richten:

dziękuję para todo, Herr Kaschner, vale optime.

*Bernhard Miele*

## Trauer um drei ehemalige Kollegen

Im vergangenen Jahr sind drei ehemalige Kollegen verstorben, die viele Jahre am Lessing-Gymnasium unterrichtet hatten.

**OStR i. R. Sigurd Rowold**, geb. am 1.10.1942, hatte zunächst Maschinenbau, dann Mathematik und Physik studiert und seit 1973 an der Schillerschule unterrichtet, 1993 kam er ans Lessing-Gymnasium und unterrichtete hier in allen Jahrgangsstufen. Bei Schülern und Kollegen war er wegen seines wohlwollend-freundlichen Tons und seiner ruhigen, an Sachlichkeit orientierten Art sehr geschätzt. Er war auch immer bereit, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, er war Fachsprecher und Sammlungsleiter der Physiksammlung. Als er nach der Vollendung seines 65. Lebensjahres gebeten wurde, seine Dienstzeit um 2 Jahre zu verlängern, stellte er sich der Schule zur Verfügung und ging erst 2009 in den Ruhestand. Im August 2018 ist Sigurd Rowold im Alter von 76 Jahren gestorben.

**OStR i. R. Wolfram Erb**, geb. am 22.11.1938, studierte Musik und Latein. Er unterrichtete zunächst an der Ziehenschule. 1980 kam er ans Lessing-Gymnasium und lehrte hier bis zu seiner Pensionierung 2002 vor allem Musik, aber auch Latein und Mathematik, wofür er eine zusätzliche Lehrbefähigung erworben hatte. Als Musiker und mit seiner ganzen Lehrerpersönlichkeit hat er das Lessing-Gymnasium entscheidend geprägt. Durch seine hervorragende Chor- und Orchesterarbeit wird er vielen Generationen von Schüle-

rinnen und Schülern in dankbarer Erinnerung bleiben. Als Kollege hat er sich stets im besten Sinne kompromisslos für die Belange der Musik eingesetzt, ein hohes Gut, wovon die Schule bis heute zehrt. Am 17. August 2018 ist Wolfram Erb im Alter von 79 Jahren gestorben.

**StD i. R. Hartmut Ruhbach**, geb. am 3.11.1935, war nach Abschluss seines Studiums der Klassischen Philologie zunächst von 1960 bis 1964 als Lehrbeauftragter für Griechische Sprachkurse an der Frankfurter Universität tätig, kam schon 1964 als Studienreferendar ans Lessing-Gymnasium. Hier unterrichtete bis zu seiner Pensionierung 1998, also über 30 Jahre, Latein und Griechisch. Er war überzeugt von dem besonderen Wert der beiden Alten Sprachen und setzte sich auch nach der Oberstufenreform der 1970er Jahre entschieden dafür ein, dass Latein und Griechisch weiterhin Schwerpunkte am Lessing-Gymnasium blieben. Auf Grund seiner pädagogischen Begabung wurde er 1978 zum Fachleiter mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt am Studienseminar ernannt und hat seitdem die Studienreferendare am Lessing-Gymnasium betreut und mit ausgebildet. Dass er 1990 zum Fachleiter für Latein und Griechisch ernannt wurde, zeugt von der Wertschätzung, die man ihm wegen seiner Kompetenz in didaktischen und methodischen Fragen entgegenbrachte. Am 21.11.2018 ist Hartmut Ruhbach im Alter von 83 Jahren gestorben.

# Abitur 2018 und Verabschiedung der Abiturienten



Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste! Wieder ist ein Jahr vorbei, wieder verabschieden wir heute 68 Abiturien-

tinnen und Abiturienten. Was für uns Lehrerinnen und Lehrer ein immer wiederkehrender Vorgang, eine Routine ist, ist für euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, einzigartig. Mit dem heutigen Tag seid ihr keine Schüler des Lessing-Gymnasiums mehr. Ihr werdet entlassen in der Hoffnung, dass wir euch das nötige Rüstzeug mitgegeben haben, um euren eigenen Weg zu finden und zu bewältigen.

Trotz der eingangs erwähnten Routine unsererseits bleibt natürlich die Frage, was von diesem Jahrgang, von euch, in Erinnerung bleibt. Ich bin sicher, ihr könntet hier einiges aufzählen. Dies ist aber nicht zwangsläufig das Gleiche, was uns Lehrern einfallen würde.

Ich kann hier nur einige Dinge aus meiner ganz persönlichen Sicht und Erfahrung mit euch nennen. Ihr seid ein verhältnismäßig kleiner Jahrgang und viele von euch kenne ich seit der Sexta.

Was hat sich in dieser Zeit geändert?

Aus aufgeregten kleinen Kindern sind Erwachsene geworden, mit ihrer je eigenen Persönlichkeit, auch wenn man das als Lehrer manchmal übersieht. Wenn ihr in den nächsten Tagen etwas Ruhe findet, dann lasst

diese Entwicklung einmal Revue passieren. Es war sicher eine wichtige und prägende Zeit mit all ihren Höhen aber auch mit ihren Tiefen.

Das Ergebnis eurer höchst individuell verlaufenden Entwicklung konnte ich mit der Hälfte des Jahrgangs auf unserer fantastischen Studienreise nach Italien erleben, die mir sicher als ein Höhepunkt eurer Schulzeit in Erinnerung bleibt.

Neben den vielen kleinen Begegnungen im Alltag zeigte sich aber gerade in den Abiturprüfungen nicht nur euer Wissen, sondern eure ganze Persönlichkeit. Und hier kann ich nur immer wieder meine Hochachtung aussprechen, in welcher Weise, mit welcher Ernsthaftigkeit ihr euch in den mündlichen Prüfungen präsentiert habt. Wenn ich als Vorsitzender die verschiedensten Prüfungen miterleben darf, habe ich das Gefühl, dass wir alle doch Einiges richtig gemacht haben. So habe ich ja auch die Ehre, euch die Ergebnisse der Prüfungen mitzuteilen und erlebe hier sehr direkt euren Umgang mit Freude, Enttäuschung, Wut, Dankbarkeit und vieles mehr.

Dies alles tritt nun ein wenig zurück. Sie alle haben es geschafft, jeder auf seine ihm eigene Weise. Und Sie können alle gleichermaßen stolz sein, die Besten unter Ihnen genauso wie die, die mit vielen Anstrengungen und manch steinigem Weg ihr Abitur gemeistert haben.

Wie in den letzten Jahren möchte ich, bevor ich zu den Ergebnissen im Einzelnen komme, eine Besonderheit in diesem Jahrgang in Worte fassen.

### *Der Januskopf*

*In des Herbstes früher Stunde,  
Auf nach Hellas, nach Italia,  
Zu antiker Stätte hieß die Kunde  
Sei des Aufbruchs Ziel bestimmt.*

*Doch zwei Seelen brannten,  
In des Janus tiefer Brust,  
Für der rechten Götter Wohnung,  
Zu entscheiden brachte keine Lust.*

*Und so kam, was kommen musste,  
In des Pantheons rundem Kreis,  
Schien der Geist entfernt entschwunden,  
Wo der Körper, niemand weiß.*

*Doch den Göttern, nichts verborgen,  
Straften dies mit arger Pein,  
Allzu groß des Frevlers Sünde,  
Welche Tat nur, unsichtbar zu sein.*

*Hingerissen von des Leibes Schmerzen,  
Hoffend auf der Ärzte Kunst,  
Traf ihn noch, kaum ist zu glauben,  
Der Insekten stille Gunst.*

*Doch die Götter übten Gnade,  
An des Janus wildem Tun,  
Nach geglückter guter Heimkehr,  
Konnten Beide wieder ruhn.*

### *Der Januskopf*

Bevor ich zu den nackten Tatsachen, den Zahlen des diesjährigen Abiturs komme, möchte ich noch auf eine Neuerung der diesjährigen Abiturprüfungen zu sprechen kommen. Erstmals kamen Sie während der mündlichen Prüfungen in den Genuss der Abi-Oase. Neben der entscheidenden Frage, wie denn diese riesige Palme in den Raum gekommen ist, denke ich, dass diese Oase von euch sehr gut angenommen worden ist und hieraus in nächsten Jahren hoffentlich eine Tradition erwächst. Die zweite Neue-

rung habt ihr gestern erlebt. Euren sehr gelungenen Abigottesdienst und zwar hier in der Schule. Viele haben ihr Freundschaftsbändchen, das euch die Sextaner gestern geschenkt haben, noch dabei. Was gibt es sinnvolleres, als an dem Ort, an dem man täglich zusammenkommt, noch einmal innezuhalten, um Danke zu sagen.

Für beides, Abioase und Abigottesdienst, gilt mein besonderer Dank Frau Jochem, die dies mit großem Engagement organisiert und begleitet hat. Vielen Dank!

Vielleicht kann sie später noch das Geheimnis der Palme lüften.

Doch nun zu den Zahlen:

Am 5. Februar 2018 haben sich 68 Schülerinnen und Schüler zum Abitur gemeldet. Alle Schülerinnen und Schüler wurden zum schriftlichen Teil der Abiturprüfung zugelassen, das heißt Sie haben zunächst die erforderlichen Bedingungen der ersten drei Halbjahre der Qualifikationsphase erfüllt. Vom 8. bis zum 22. März legten Sie Ihre schriftlichen Prüfungen ab, insgesamt waren dies 204 Prüfungen. Dies bedeutet auch 204 Gutachten und ebenso viele Zweitkorrekturen.

Vom 17. bis zum 25. Mai folgten die mündlichen Abiturprüfungen. 141 mündliche Prüfungen wurden hierbei von Ihnen abgelegt, darunter befanden sich 5 Präsentationsprüfungen.

Da jede mündliche Prüfung mit drei Kollegen besetzt ist, bedeutet dies, dass das Kollegium 423 Prüfungseinsätze zu bewältigen hatte.

Für dieses große Engagement möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen herzlich danken.

Auch wenn Sie sich in ein oder anderen Fall

ein besseres Ergebnis erhofft hatten, können Sie sicher sein, dass sich die Kolleginnen und Kollegen mit großem Sachverstand und viel Empathie um die Beurteilung ihrer mündlichen und auch schriftlichen Leistungen bemüht haben.

Von den 68 gemeldeten Prüflingen haben alle Schülerinnen und Schüler das Abitur bestanden und bekommen heute ihr Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife ausgehändigt. Neben den erreichten Noten weist Ihr Abiturzeugnis in den Bemerkungen eine große Bandbreite Ihres außerunterrichtlichen Engagements aus. Dies ist beispielsweise die Teilnahme am Chor, am Orchester, an der Theater-AG. Aber auch Ihre zahlreichen Auslandsaufenthalte, die Teilnahme am Schülerstudium der Goethe-Universität, an der AG Politik und Weltgeschehen, Ihr Engagement in der Geschichts-AG, in der SV, und vieles mehr. Alles in allem ein Engagement, welches weit über den reinen Unterricht hinausgeht.

Bis auf zwei Ausnahmen verfügen Sie alle über das Latinum, 15 Schülerinnen und Schüler außerdem auch über das Graecum.

Alles in allem sind Sie ein sehr leistungsstarker Jahrgang, was sich in den Ergebnissen im Einzelnen widerspiegelt.

Die Traumnote 1,0 wurde in diesem Jahr 6 mal erreicht. Ich darf hier die Schülerinnen und Schüler einzeln nennen. Mit 873 von 900 möglichen Punkten ist Julian Santen Jahrgangsbester. Ebenso 1,0 haben in alphabetischer Reihenfolge erreicht: Nora Fahrenbach, Annika Frohn, Simona Heußlein, Lionel Schor und Robert Somogyi. Die Note 1,1 wurde zweimal, die Noten 1,2 und 1,3 je dreimal erreicht. Von unseren 68 Abiturientinnen und Abiturienten haben 44 Prozent, nämlich 30 Abiturientinnen und Abiturienten eine 1 vor dem Komma, genau so viele haben eine 2 vor dem Komma.

Der Jahrgangsdurchschnitt liegt in diesem Jahr bei außerordentlichen 2,03. Dies liegt wieder deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 2,4 und auch noch einmal über dem Durchschnitt der letzten Jahre hier am Lessing-Gymnasium.

Zu dieser Leistung, auf die Sie alle stolz sein können, gratuliere ich Ihnen herzlich.

*Johannes Pfannmüller*

## Lehrerrede zum Abitur 2018

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, zunächst einmal Danke, dass ich heute hier sein darf. Ich finde es ja schon spannend oder amüsant, dass ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mich als noch halbwegs jungen Kollegen für die Rede ausgewählt habt – ich komme bestimmt in Sachen Weisheit noch nicht an andere etwas erfahrenere Kolleginnen oder Kollegen heran. Aber ich halte es dabei ganz mit Alanis Morissette, die in einem ihrer Songs singt: „And what it all boils down to, my friends, is that I haven't got it all figured out just yet.“<sup>44</sup> Natürlich versuche ich dennoch, mich dieser Herausforderung zu stellen, meine Gedanken etwas zu ordnen und euch den einen oder anderen interessanten Denkansatz mit auf den Weg zu geben. Diejenigen, die mich etwas kennen, wissen allerdings, dass das Schreiben von so einer Rede dann doch auch einige Probleme mit sich bringt – was euch vom Lernen auf das Abitur wahrscheinlich auch vage bekannt vorkommt. Zwar beginnt man wirklich frühzeitig und weit bevor es zeitlich unbedingt notwendig ist, man sitzt am Schreibtisch, macht sich ein wenig Hintergrundmusik an, grübelt über wichtige und weniger wichtige Themen, beginnt mit dem Layout und dem Schrifttyp (was auch unglaublich wichtig ist bei so einer mündlich gehaltenen Rede) und denkt sich: „Hmm, mit ein wenig Sport komme ich bestimmt auf viel kreativere Gedanken.“ Nachdem man vom Sport zurück ist, fällt einem auf, dass man ja auch beispielsweise für den Abiball noch ein wenig Gitarre üben könnte, dass man auch schon zu lange nicht mehr mit

den Eltern telefoniert hat und so weiter. Dann trinkt man erstmal einen Kaffee, um wieder etwas kreative Energie zu bekommen und ehe man es sich versieht, ist es eigentlich auch schon zu spät, um noch mit dem Schreiben der Rede zu beginnen, weil ja jeder weiß, dass die besten Reden früh morgens geschrieben werden, wenn man noch viel Energie hat und nicht spätnachmittags, wenn man schon einen solch stressigen Tag hinter sich hat. Im Englischen gibt es auch einen schönen Begriff hierfür, der sich mehr und mehr auch im Deutschen wiederfindet: Procrastination / Prokrastination – das Aufschieben von anstehenden Tätigkeiten. Und im Grund hat das auch wirklich etwas für sich, weil man so zwar dem Schreiben der Rede nicht wirklich näherkommt, aber man hat andere wichtige Dinge endlich mal wieder erledigt. Und lasst euch von mir als Experten mit auf den Weg geben, ruft eure Eltern ab und zu mal an – wie Henning May von Annenmaykanteireit anmerkt, fragen die sich auch sicherlich oft<sup>2</sup>, was euch beschäftigt. Damit hätten wir schon einmal eine Lebensweisheit weitergegeben – ein weiterer Tipp war mir dann auch recht schnell klar: Was auch immer der Anlass war, dass ich in Sorrent mitten in der Nacht aus dem Bett geholt wurde – ohne jetzt näher darauf eingehen zu wollen – kann ich euch mit all meiner Erfahrung sagen: Da könnte man ansetzen, das wäre was, was man nicht regelmäßig wiederholen müsste – oder zumindest nicht allzu regelmäßig. So, damit habt ihr schon einmal zwei solide Lebensweisheiten mit auf dem Weg, schon mal ein guter Anfang. Aber gleichzeitig ist das natürlich auch ein wenig banal als

Tipp (auch wenn es sicher nicht verkehrt ist, einen gesunden Lebenswandel anzustreben) aber von diesem Punkt aus gingen meine Gedanken dann weiter, dazu, was euch in der Zukunft erwartet.

Als Historiker fällt es mir natürlich auch schwer, in die Zukunft zu blicken, ohne zu überlegen, wo man herkommt, sowohl zeitlich als auch örtlich: Schon an den Beginn eurer Schulzeit habe ich einige schöne Erinnerungen an euren Jahrgang: Von einem sensationellen Referat in der 6. Klasse über die Götterwelt der Griechen, hin zu einem spannenden Ausflug mit euch, zur Gedenkstätte Hadamar in der 9. Klasse – viele von euch haben schon früh eine klare Sicht der Dinge erworben und konnten diese auch gut in Worte packen. In der Oberstufe hatte ich den Eindruck, dass einige von euch zu Beginn vielleicht ein wenig Anlaufschwierigkeiten hatten – wer hat die nicht? – aber letztlich habt ihr euren Weg mit super Ergebnissen gemacht. Wir hatten interessante Diskussionen über geschichtliche Themen, aber auch beispielsweise in Englisch haben wir uns häufig anhand von Musik einen Einstieg in tiefgreifende, gesellschaftliche Probleme erarbeitet und versucht, diese zu umschreiben. Oder einfach mal, wie John Lennon es sagt, sich vorzustellen, wie alle Menschen sich die Welt teilen – auch wenn man dafür als Träumer bezeichnet werden mag.<sup>6</sup> Ich hoffe trotzdem, dass ihr euch diesen Blick erhalten könnt.

Weitere schöne Erinnerungen habe ich eben auch an Sorrent – ich möchte noch einmal herausstellen, dass es eine wirklich tolle Zeit war. Ich habt euch immer an Absprachen gehalten, was man schon an der Pünktlichkeit an Treffpunkten sehen kann, oder auch daran, dass ihr euch an Regeln gehalten

habt, wie das Schwimmverbot. Erst neulich wurde mir wieder glaubhaft dargelegt, dass das Handy, das im Meer verschwand, wohl irgendwie beim Füße reinhängen reingerutscht sein muss. Auch in der Hausordnung des Lessing-Gymnasiums stand damals, so meine ich mich zu erinnern, die Handys sollen ausgeschaltet am Fußgelenk getragen werden, von daher, top.

Zum geographischen Hintergrund: Ihr kommt aus Frankfurt, dazu sage ich als geborener Schwabe: „... auch ok“. Ihr wisst vielleicht aus dem ein oder anderen Pausengespräch, dass ich durchaus noch an meiner Heimat und insbesondere an meinem Heimatverein hänge, - und ja die Eintracht spielt nächste Saison international, aber in der Tabelle steht der VfB zumindest einmal bis zum 24. August vor der Eintracht – und in der jetzigen 5. Klasse gibt es auch schon einen kleinen VfB-Fan, weswegen ich hoffe, dass ich mich schon bald nicht mehr so ganz auf verlorenem Posten befinde. Und auch wenn wir erneut bei Banalitäten angefangen sind, so denke ich doch, dass auch ihr etwas finden solltet, woran ihr hängt. Ich habe in unserer gemeinsamen Zeit immer wieder interessante Gespräche mit einigen von euch geführt, spannende Hobbies und Interessen mitbekommen – und das Schöne an einem Neuanfang wie diesem ist: Ihr dürft auch ganz neu entscheiden, welchen Weg ihr wählt und auch worauf ihr euch in Zukunft konzentrieren wollt.

Euch steht eine ganze Welt offen, ob ihr nun Angus and Julius Stone folgend eine Yellow Brick Road<sup>12</sup> hinabwandelt oder doch eher wie bei The XX mehrere Islands<sup>8</sup> aufsucht, bis ihr irgendwann nicht mehr weitersuchen müsst - ihr findet auf eurem Weg bestimmt auch andere, die sich für etwas Ähnliches interessieren wie ihr. Das

kann die Heimat sein, wobei man sich heutzutage in einer kosmopolitischen, globalisierten Welt fragen muss, ob das nicht sogar schon etwas altmodisch ist, es kann euer Hobby sein, oder was immer euch persönlich glücklich macht. Eine weise Frau – eine wahre Lady sogar – sagte diesbezüglich: „Don't hide yourself in regret, just love yourself and you're set – you're on the right track baby you were born this way.“<sup>11</sup> Wenn ihr also gefunden habt, was euch glücklich macht, dann nehmt ihr dies immer mit euch und so habt ihr, egal wo es euch hin verschlägt, schon einmal so etwas wie einen Anker oder einen Kompass, der euch vielleicht ein wenig Orientierung gibt. Wichtig ist wirklich, dass ihr euren eigenen Weg geht, der wird vielleicht nicht immer reibungslos dorthin führen, wohin ihr wollt, aber letztlich gehört auch das dazu. Chester Bennington von Linkin Park sang beispielsweise, dass auch eine Narbe, die man sich auf dem Weg einfängt, letztlich also eine Erfahrung ist, aus der man lernt, und eine Geschichte, die man später erzählen kann.<sup>1</sup>

Wie auch immer euer Anker, eure Orientierung gestaltet ist – ihr werdet sie brauchen, denn wie wir auch schon im Unterricht immer wieder aufgeworfen haben: Ihr lebt in keiner einfachen Zeit: Nachrichten werden als Fake News deklariert, renommierte Zeitungen diskreditiert und Alternative Fakten als vermeintliche Wahrheiten in die Welt gesetzt. Antisemitismus, Rassismus sowie Diskriminierung anderer Lebensformen finden sich in einigen Bevölkerungsteilen wieder und erfordern Solidarität und Zivilcourage. Auch wird versucht, die Gesellschaft gegeneinander auszuspielen, sei es durch Terrorismus oder die gerade beschriebenen Mechanismen. Jose

Gonzales schreibt: „You've got a heart filled with passion, will you let it burn for hate or compassion?“<sup>3</sup> Diese Kanalisierung der Frustration und der Ohnmacht wird ebenfalls ein wichtiger Punkt der Zukunft sein, an dem sich der Charakter der Gesellschaft zeigen wird.

Ich sage es mal so, ich habe wirklich den Eindruck, dass die Welt zum Zeitpunkt, als ich mein Abitur ablegte, einen Tick einfacher aufgebaut war. Heute gibt es gefährliche Tendenzen mit Angriffen auf das Grundgesetz, auf die Trennung von Staat und Kirche, aber auch eine aggressive Anti-Wissenschaftskampagne. Der Fakt, dass im Jahr 2018 immer noch Menschen glauben, die Erde sei flach oder auch knapp 6000 Jahre alt, macht mich wütend. Der Fakt, dass in öffentlichen Diskussionen eine Meinung oder eine Anekdote die Arbeit mehrerer Wissenschaftler in Frage stellt, die sich gegenseitig unter Einhaltung wissenschaftlicher Standards überprüfen, ist besorgniserregend. Der Fakt, dass gezielte Provokation, Pöbeleien und Verleumdung Eingang in den politischen Diskurs gefunden und den politischen Ton auch nachhaltig verändert haben, ist erschreckend.

Daher bleibt es ein inständiges Hoffen, dass ihr die Werkzeuge, die euch diese Schule an die Hand gegeben hat, nicht in den metaphorischen Werkzeugschuppen räumt und dann letztlich doch den Handwerker ruft, der euch sagt, wie es geht, sondern dass ihr diese Fähigkeiten weiter für euch zu nutzen wisst, auch wenn es anstrengend und mühsam ist, selbst gründlich zu arbeiten. Der junge Felix Riebl von The Cat Empire merkte 2005 an: „My eyes they've got some vision, they can see through many lies, ah my eyes they look for better things, for better things to see in life.“<sup>10</sup> Also macht

euch selbst ein Bild von den Sachverhalten, informiert euch – und, unabhängig davon bei welcher Schlussfolgerung oder Meinung ihr letztendlich ankommt, setzt diese nicht zuletzt auch in politische Teilhabe oder Aktionen um. Um nochmal kurz den Historiker in mir zu Wort kommen zu lassen, erinnere ich an das altgriechische Demokratieideal, nach dem jemand, der an der Politik nicht teilnimmt, kein stiller Bürger, sondern ein schlechter sei.

Ein weiterer Punkt, der mir wichtig ist und auf den ich euch aufmerksam machen möchte, lässt sich vielleicht anhand einer Anekdote illustrieren. Eine Kollegin oder ein Kollege, der/die hier anonym bleiben soll, sollte im Urlaub bei einer Wanderung über einen Fluss klettern, aus dem in regelmäßigen Abständen Steine herausragten. Und nachdem mein Freund und ich mit elfengleicher Gewandtheit dieses Hindernis überwunden hatten, kam es zu einem, für mich sensationellen Ausruf: „Alter, wie macht ihr das? Hexenwerk!“ Und gleichzeitig hat mir auch dieser Ausruf zu denken gegeben, denn letztlich war dies eine Aufgabe, die für mich nicht weiter erwähnenswert schien und dennoch für andere Personen eine schwere Aufgabe sein kann. Und auch die betreffende Person, und wenn ich mich hier in der Schule umschaue, viele weitere haben eine große Anzahl an Fähigkeiten, bei denen ich mir denke: „Alter, wie machen die das? Hexenwerk!“

Was ich hiermit sagen will, ist, dass es zum einen die Tendenz gibt, die Dinge, die man beherrscht, als selbstverständlich anzusehen, obwohl es häufig wirklich besondere Fähigkeiten sind. Wenn ich zum Beispiel einem Elektriker bei der Arbeit zusehe, denke ich mir, das muss „Hexenwerk“ sein, oder als Lehrer wünscht man sich doch auch

mal, dass die Gesellschaft die Kollegen und Kolleginnen anschaut und sich denkt, wie sie all diesen Herausforderungen hinterherkommen – Hexenwerk. Beispielsweise nach einem langen Tag in der 9. Stunde noch den Geschichts-Grundkurs zu haben und sich um einige nicht näher genannte junge Damen disziplinarisch im selben Umfang wie in der Mittelstufe kümmern zu dürfen und dennoch eine halbwegs gute Laune an den Tag zu legen – manche würden dies schon als Hexenwerk bezeichnen – aber ich komme vom Thema ab.

Ihr beispielsweise verfügt über Fähigkeiten und mit eurem Abitur auch über Möglichkeiten, die andere nicht haben und die euch fürs Studium und später vielleicht einmal für verantwortungsvolle Aufgaben qualifizieren. Zum anderen denke ich auch, dass man dies wiederum auf die gesamte Gesellschaft anwenden kann, da es so viele verschiedene Menschen mit so vielen verschiedenen Fähigkeiten gibt und wir als Gesellschaft auf keine dieser Fähigkeiten verzichten können. Das heißt, man sollte auch immer im Hinterkopf behalten, dass man auch eine Verantwortung für wirtschaftlich schlechter gestellte Menschen hat, die aber ihrerseits einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Die Fähigkeit, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken, ist meiner Einschätzung nach, für die Zukunft ebenfalls sehr entscheidend.

Aber wir waren dabei, darüber zu sprechen, was euch persönlich in der Zukunft erwartet. Viele von euch werden an die Universität gehen und sich dort zunächst einmal selbstständig Wissen aneignen und im Anschluss hoffentlich schnell einen Job finden, der euch erfüllt. Andere haben dagegen nicht vor zu studieren und werden schneller einen Job anstreben.

Egal welchen Weg ihr einschlagt, ich hoffe, ihr werdet ähnliche Tugenden an den Tag legen, die euch auch am Lessing-Gymnasium zu Erfolg verholfen haben: harte Arbeit, gründliche Arbeit, Teamfähigkeit und vielleicht durch Taten auffallen und nicht durch große Worte. Und hier bewegen wir uns langsam an den Knackpunkt: Was kann ein Arbeitgeber heutzutage von einem Arbeitnehmer erwarten? Beziehungsweise, was sollte ein Arbeitnehmer bereit sein zu leisten, und wo sollte man die Grenze ziehen? In hoch technologisierten Zeiten, in denen Arbeitgeber beispielsweise einen „erweiterten Support“ erwarten, d.h. rund um die Uhr, auch an Wochenenden und Feiertagen mit dem Telefon für Kunden erreichbar zu sein, muss man ab einem gewissen Punkt auch mal an das eigene Wohlbefinden und die eigene Freizeit denken. Vielleicht ist es auch mal wichtig, wie Chris Martin von Coldplay alles auf Anfang<sup>7</sup> zu stellen und durchzuatmen – oder wie Jack Johnson einfach so zu tun, als sei gerade Wochenende und ein paar Banana-Pancakes<sup>5</sup> zu machen. Ich denke, es ist von elementarer Wichtigkeit für euch und eure Zukunft, dass ihr diesen Bereich für euch so festlegt, dass ihr neben der Arbeit auch noch Zeit für die schönen Dinge im Leben habt. Ein wenig Gitarre üben, ein wenig Sport – oder mal die Eltern anrufen. Und daher möchte ich auf den Beginn der Rede zurückkommen und mit dem ersten Zitat, das nicht von einem Musiker ist, mit den Worten von Ellen Degeneres sagen: „Prokrastiniert

jetzt!“ Denn was ist Prokrastination anderes, als sich Zeit für Dinge zu verschaffen, die sonst im Alltagstrubel vielleicht untergehen würden? Und was die Musiker angeht, so ist die Nennung der Musiker und ihrer Songtexte über den Verlauf der Rede bestimmt aufgefallen. Dabei dachte ich mir, dass ich euch, auch wenn meine gesammelten Lebensweisheiten euch vielleicht nicht wirklich weitergeholfen haben, in der schriftlichen Version dieser Rede im Literaturverzeichnis zumindest ein kleines Mixtape mitgeben kann, für all eure Roadtrips und Reisen, die in Zukunft bei euch anstehen. (Den Begriff Mixtape können euch sicherlich eure Eltern erklären.) Zusätzlich geht euch in unserem hoch technologisierten Zeitalter ein Link zur Playlist auf eure alte Lessing-Email-Adresse zu.

Es gibt wohl kein Patentrezept dafür, was einem im Leben glücklich macht – ob ihr eine Familie gründen wollt, oder nicht, ob euch eine Erziehung mit Elektro oder doch wie Hozier mit Rhythm and Blues<sup>9</sup> vorschwebt, es bleibt euch überlassen – und deshalb habe ich nur einige Punkte ausgewählt, die vielleicht dazu beitragen können. Aber jetzt kommt ja der spannende Teil für euch, wo ihr nicht mehr darauf hören müsst, was andere erzählen, sondern den für euch richtigen Weg suchen und finden könnt – und dabei wünsche ich und wünscht euch sicherlich das gesamte Lessing-Gymnasium viel Erfolg. Dankeschön.

*Lucas Eppelsheimer*

---

<sup>1</sup> Linkin Park – Sharp Edges – One More Light Live

<sup>2</sup> AnnenMayKantereit – Oft gefragt

<sup>3</sup> Jose Gonzales – Killing For Love

<sup>4</sup> Alanis Morissette – Hand In My Pocket

<sup>5</sup> Jack Johnson – Banana Pancakes

<sup>6</sup> John Lennon – Imagine

<sup>7</sup> Coldplay – The Scientist

<sup>8</sup> The XX – Islands

<sup>9</sup> Hozier – Jackie and Wilson

<sup>10</sup> The Cat Empire – Two Shoes

<sup>11</sup> Lady Gaga – Born This Way

<sup>12</sup> Angus and Julia Stone – Yellow Brick Road

## Abiturienten 2018

Atasayar, Ahsen; Baestlein, Cort; Bastians, Nikolai; Belfor, Rebacca; Blumenthal, Jakob; Bruni, Martin; Chatzioannidou, Artemis; Cornett, Helena; Di Nardo, Laura; Eberhardt, Lara; Fahrenbach, Nora; Fischer, Vincent; Frohn, Annika; Fuhrmann, Frederik; Ghofrani Azar, Sara; Gorgonoska,, Anastasija; Haas, Karl; Hack, Sebastian; Hecht, Mark; Heck, Finja; Helbing, Marlon; Herr, Maria; Heußlein, Simona; Hofmann, Charlotte; Honneth, Robert; Horvath, Patricia; Hüttemann, Francesca; Jockers, Konstantin; Jung, Sophie; Kirchner, Anna; Kalajdzic, Leonard; Klein, Theresa; Leppermann, Anja; Link, Julia; Lobert, Leonie; Lohr, Sofia; Mongi Vollmer, Nahuel; Müller, Theo; Müller, Hendrik; Müller, Larissa; Mumme, Karoline; Ohnemüller, Laurenz; Pham, Caecilia; Randow, Julius; Raue, Rebecca; Rehme, Luisa; Rittmeister, Helene; Röber, Lilli; Santen, Julian; Schenck, Eduard; Schlichting, Alice; Schmidt, Carl; Schor, Lionel; Schwartzkopff, Max; Schwarz, Dennis; Schwinn, Jakob; Shahverdi, William; Somogyi, Robert; Staab, Tom; Sun, Zi-Hui; Töpfer, Sune; Waldmann, Anton; Welsch, Anna; Winter, Nikolas; Wittershagen, Clara; Wolf, Sophie; Zeiske, Fabian; Zoch, Rebecca.

# Abschiedsgottesdienst für die Abiturienten

*In die lange und gute Tradition der Schulgottesdienste des Lessing-Gymnasiums jeweils zum Beginn des Schuljahres (Einschulung der neuen Sextaner), zum ersten Advent und an Aschermittwoch hat sich dieses Jahr zum ersten Mal ein Abiturgottesdienst eingereiht. So wie die Gymnasiallaufbahn mit einem Gottesdienst begann, sollte sie auch schließen. Der Gottesdienst fand in unserer Aula statt und wurde von AbiturientInnen mit vorbereitet und durchgeführt. Für viele war dies ein bewegendes Ereignis. Auf Wunsch vieler Eltern, die an diesem Gottesdienst nicht teilnehmen konnten, veröffentlichen wir die Predigt im Jahresbericht. Ich freue mich auf die künftigen Gottesdienste unserer Schulgemeinde.*

*Miriam Jochem, Pfarrerin und Schulseelsorge*

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, Kennt ihr diese Schuhe noch? Sie haben Euch vor 8 Jahren zu Eurem Einschulungsgottesdienst in der Katharinenkirche begrüßt. Das Thema des Gottesdienstes damals war ein Vers aus dem 31. Psalm, in dem der Beter vor Gott bekennt: Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Nun schließt sich mit dem Gottesdienst zum Ende Eurer Schulzeit der Kreis. Den Kinder- und Jugendschuhen seid ihr endgültig entwachsen, seid zu Persönlichkeiten gereift, die sich nun – hoffentlich mit dem passenden Schuhwerk und auch ansonsten gut gerüstet – auf den weiteren Weg machen.

Gehen wir in Gedanken noch einmal die verschiedenen Wege, die Ihr in den vergangenen Jahren in der Schule gegangen seid. Wie oft seid ihr über den Schulhof ins Gebäude gegangen: mal geschritten, mal gelatscht, mal im Eiltempo gesprintet. Wie oft habt ihr

dann stundenlang auf den angeblich ergonomisch weißen Stühlen gesessen, mal interessiert, mal erbost, mal tödlich gelangweilt. Und dann sind da noch die besonderen Wege nebst entsprechendem Schuhwerk: Fahrten nach Pottenstein, Hastings, Berlin, Rom, Griechenland, manche von euch auch Niederau, Marseille und Genf. Unvergessliche Konzerte samt Vorbereitungswoche in Weikersheim, wo ihr euch im Laufe der Jahre in der Hierarchie nach oben kämpfen musstet.

Der nun kommende Weg liegt für manchen von Euch schon recht deutlich vor Augen. Ihr wisst jedenfalls schon mal, welche Schuhe ihr braucht: Bussinesschuhe fürs Geschäftspraktikum oder Wanderschuhe für's work und travel oder das soziale Jahr. Viele sind allerdings noch auf der Suche: Soll ich nun studieren oder lieber doch nicht? Und wenn ja: Welches Studienfach ist denn nun das Richtige für mich? Und wofür reicht denn überhaupt mein numerus clausus? Wo werde ich später Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben? Was passt zu mir? Was fühlt sich richtig an? Und was, wenn ich mich falsch entscheide? Habe ich mein Lebensglück wirklich selber in der Hand?

Allen Eltern geht es hier nicht anders. Wenn wir ehrlich sind, haben wir seit der Geburt unserer Kinder gewusst, dass wir ihr Leben und ihre Zukunft letztlich nicht in der Hand haben. Trotz aller Liebe und Fürsorge können wir nicht machen, dass unsere Kinder gesund bleiben, ihnen nichts Schlimmes zustößt im Leben und sie glücklich sind. Wir können nicht machen, dass sie die richtigen Entscheidungen treffen und die falschen Wege meiden. Wir können unseren Kindern

eine Menge mitgeben auf ihrem Weg und sie begleiten. Wir können sie in guter Weise binden aber wir müssen sie auch loslassen. So, wie Gott Adam und Eva aus dem Paradies geschickt hat, müssen wir sie auf ihren eigenen Weg schicken. Gebraucht werden wir weiterhin, nicht nur als Geldgeber, vielmehr als Ratgeber, Tröster, Ermutiger, heimische Basisstation.

Es gibt das Sprichwort: der Mensch denkt, Gott lenkt. Im Buch der Sprüche lautet diese Weisheit nach der Lutherübersetzung: Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt. Das Sprichwort ist mit einer bestimmten Art von Frömmigkeit verbunden, einer Form von Ergebenheit in Gottes Plan, der ganz und gar unabhängig von unseren menschlichen Gedanken und Bemühungen abläuft und nicht zu ergründen ist. Unser Denken und Planen ist in dieser Frömmigkeitshaltung zwar eine unvermeidbare, am Ende jedoch ganz und gar unnütze Sache, da wir mit all unseren Entscheidungen und Bemühen den eigenen Lebensweg nicht beeinflussen können. Eine solche Frömmigkeit mag beeindruckend, mich ärgert sie. Im Blick auf den hebräischen Text ist sie zumindest fraglich. Das hebräische Wort „kun“, das Luther mit „lenken“ übersetzt, hat die Grundbedeutung „aufrecht, fest, sicher stehen, Bestand haben.“ Dann muss man übersetzen: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg und oder aber der Herr macht seinen Schritt sicher und fest.“ Das passt dann auch zu dem Psalmvers: Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Das macht dann schon einen Unterschied. Gottes Lenken ist nicht unabhängig von unseren Plänen und Bemühungen. Im Gegenteil, es ist gut und richtig über den eigenen

Lebensweg nachzudenken, Pläne zu schmieden und Ziele zu haben. Es ist gut, der Freiheit gelassen entgegenzutreten und mutig Entscheidungen zu treffen. Ihr sollt Verantwortung übernehmen für euch, für andere, in der Gesellschaft und in der Welt. Es ist aber auch gut zu spüren und zu wissen, dass der Erfolg unserer Pläne und das Erreichen unserer Ziele nicht allein von uns abhängen. Es ist gut, in die Geborgenheit allen Lebens zu vertrauen, ein Urvertrauen in die Welt zu haben. Es ist gut, sich darauf zu verlassen, dass alles Leben gehalten und getragen ist, dass nicht ich, sondern Gott das Leben birgt, dass auch am extremen Ort noch eine Hand ist, die hält, dass wo Gefahr ist auch das Rettende wächst, darauf zu vertrauen, dass auf dem Grunde alles Lebens die Liebe und Güte wohnt. Das meint Glauben, ein Grundvertrauen in das Leben und das Urvertrauen in einen tragenden Grund der Welt.

Und es ist gut zu spüren und zu wissen, dass wir nicht alleine sind: Viele haben euch auf eurem Lebensweg bisher begleitet und unterstützt. Eltern und Großeltern, Geschwister, Verwandte und Freunde und hoffentlich auch Lehrer. Sie haben euch geholfen, sichere Schritte zu machen auf dem Weg eures Lebens. Von den ersten tapsigen Gehversuchen bis an die Schwelle des Erwachsenwerdens und dem Ende eurer Schulzeit.

Der biblische Text denkt die Leitung und Begleitung aber noch weiter: Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg und oder aber der Herr macht seinen Schritt sicher und fest. Wo Luther der jüdischen Tradition folgend „der Herr“ übersetzt, steht ihm Text der Name, mit dem sich Gott Mose offenbart – Jahwe - . Das ist kein Name, sondern Gottes Versprechen an uns, sein Programm: „Ich bin da“. Wir planen unser Leben und

geben uns Mühe, aber Gott macht unsere Schritte sicher und fest und stellt unsere Füße immer wieder auf weiten Raum, damit wir uns entfalten können. Für unser aller Lebensweg gilt, was sein Name verspricht. Ich bin da! Ich bin da, wenn du dein Glück in die Welt hinausschreien möchtest. Ich bin da, wenn du im Meer der Traurigkeit zu ertrinken drohst. Ich bin da, wenn du weggehst, und ich bin da, wenn du heimkehrst. Ich bin da, wenn du in der Weite der Möglichkeiten den Überblick zu verlieren drohst und mache deinen Schritt sicher und fest. Ich bin da, wenn dir alles zu eng wird und stelle deine Füße wieder auf weiten Raum.

Das bedeutet nicht, dass alle eure Pläne aufgehen werden. Ihr werdet nicht jedes Ziel erreichen und nicht immer auf Anhieb den richtigen Weg finden. Es wird im Leben immer wieder anders kommen, als ihr und wir alle uns das vorgestellt haben. Ich wünsche euch und uns allen, dass wir auch die verschlungenen und unsicheren Wege unseres Lebens im Vertrauen darauf gehen können, dass Gott unsere Schritte sicher macht und fest und unsere Füße immer wieder auf weiten Raum stellt und wir alle Wege gehen im festen Vertrauen, dass wir niemals mutterseelenalleine sind.

Noch ein letzter Gedanke, der mir ins Hirn sprang, als ich euer Abimotto auf einem Pulli las.

Finis coronat opus! Man sagt, dass dieser Spruch seinen Ursprung in Ovids Heroides hat und dort mit folgenden Worten ausgedrückt wird: exitus acta probat. Das Ende urteilt über die Taten. Nicht, dass ich Eure Leistungen nicht in gehörigem Maße zu würdigen weiß, aber das Abitur ist dann doch eher ein Etappensieg und hoffentlich noch nicht das Ende aller Taten. Ich möchte

den Spruch verbinden mit der vielzitierten Inschrift am Apollotempel in Delphi: gnoti seauton, erkenne dich selbst! Gepaart mit der Aufforderung: Werde du selbst! war das die Aufgabe griechischen Menschentums schlechthin. Der philosophierende Mensch sollte den Blick vom Himmel auf die Erde, vom Kosmos auf die eigene Seele lenken, da sich nur in uns selbst die Antworten auf die wichtigsten Lebensfragen finden lassen. Ganz anders die biblische Vorstellung. Hier ist der Mensch eben nicht das Maß aller Dinge. Der Mensch braucht einen Bezugspunkt in seinem Leben, der sich außerhalb seiner selbst befindet. Er braucht die transzendente Perspektive, um nicht der eigentlichen Überheblichkeit zu verfallen. In der biblischen Anthropologie wird aus der Überforderung, sich selbst zu erkennen, sich selbst zu entwerfen, sich selbst zu verwirklichen, ein befreiendes „Du bist erkannt und du bist anerkannt!“ gleich wie erfolgreich nach unseren Maßstäben dein Leben verläuft. Paulus bekennt: „Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung; Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Möget ihr in dieser Liebe fest geborgen und behütet sein und bleiben, damit ihr dann am Ende Eures Lebensweges zufrieden sagen könnt: finis coronat opus! Gott hat meine Schritte sicher und fest gemacht und meine Füße auf weiten Raum gestellt. Amen.

## Die Kooperation Liebieghaus und Lessing-Gymnasium

### Das zweite Jahr der Kooperation zwischen dem Lessing-Gymnasium und der Liebieghaus-Skulpturensammlung

Die Kooperation zwischen dem Lessing-Gymnasium und dem Liebieghaus begann 2018 gleich mit einem Pressetermin (siehe Bericht im Journal Frankfurt und in der Frankfurter Neuen Presse)! Dieser fand in Zusammenhang mit einem Besuch der Skulpturensammlung von Seiten der E-Phase c am 17. Januar statt. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich im Rahmen Ihres Deutschunterrichtes bei Herrn Miele mit dem antiken griechischen Theater beschäftigt und die Tragödie „König Ödipus“ von Sophokles gelesen.

Nachdem der Klasse in den Studioli des Museums Exponate zum Ursprung und den Besonderheiten des antiken Theaterwesens erläutert worden waren, wurde in der ständigen Ausstellung ihr Blick auf die wichtige Rolle der Mythologie in der damaligen Gesellschaft gelenkt.

Anhand einer Sarkophag-Darstellung des

Marsyas-Mythos beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler auf der Folie der Sophokles-Tragödie mit den Möglichkeiten und Grenzen individueller Selbstbestimmung im antiken und gegenwärtigen Selbstverständnis. Der Satyr Marsyas war über den Fund des von Athena weggeworfenen Aulos, eines flötenähnlichen Blasinstrumentes, so stolz, dass er Apoll zum Wettstreit mit seiner Zither herausforderte, am Ende aber unterlag.

Anschließend wurde die Klasse selbst aktiv, indem sie sogenannten Emotions-Kärtchen bestimmte Statuen zuordnete und mögliche Geschehnisse vor und nach dem Zeitpunkt der Darstellung durch eigene Standbilder wiedergab.

Zum Abschluss versuchten die Schülerinnen und Schüler Fotos der Inszenierung des Ödipus im Schauspielhaus im Jahre 2017 Inhalte zu entnehmen und eine Deutung für den mit nacktem, stark muskulösem Oberkörper dargestellten Hauptdarsteller zu finden.

*Judith Bohl*





## Kinder

[Startseite](#) > [Alle Nachrichten](#) > [Kinder](#) > [Liebieghaus Kooperation mit Lessing-Gymnasium](#)

LIEBIEGHAUS KOOPERATION MIT LESSING-GYMNASIUM

### Alte Sprachen sind nicht tot, sondern nützlich



Foto: ms

**Eine neue Schulkooperation der Liebieghaus Skulpturensammlung und des Lessing-Gymnasiums soll Schülern zeigen, dass alte Sprachen wie Latein und Altgriechisch heute noch nützlich sind. Die Auftaktveranstaltung begann mit 18 Schülern der Einführungsphase.**

Wozu Latein oder Altgriechisch lernen, wenn viele Universitäten für manche Fächer die Anforderungen heruntergeschraubt oder die Schranke sogar komplett fallen gelassen haben? Immerhin sind diese Sprachen im Alltag auch nicht zu gebrauchen, denn in Rom spricht man jetzt Italienisch und Altgriechisch wird in Griechenland auch nicht mehr angewendet. Dass die Kenntnis

dieser alten Sprachen aber dennoch nützlich ist, zeigt eine neue Schulkooperation des Liebieghaus mit dem Lessing-Gymnasium.

Im letzten Jahr ging bereits das Pilotprojekt an den Start und wird nun fest an beiden Institutionen etabliert. Dabei geht es darum, den Schülern die Relevanz der alten Sprachen auch in der Jetztzeit aufzuzeigen und ihre Bezüge zu teils weit zurückliegenden kulturhistorischen Entwicklungen zu demonstrieren. Im Umfeld der Liebieghaus Skulpturensammlung sollen die alten Sprachen, die am Lessing-Gymnasium gelehrt werden, als Rezeptionshilfe für die Exponate fungieren und Zugänge zu deren historischen Kontexte öffnen, so dass ein Weg gebahnt werden kann, um Rückschlüsse auf die Gegenwart zu ziehen. Der Unterschied zum vorigen Jahr liegt darin, dass die Einzelprojekte zunehmend individualisiert werden und sich nicht mehr zu stark am Schulalltag und dessen Strukturen orientieren.

„Wir wollen mit dieser für uns sehr spannenden neuen Kooperation mit dem Liebieghaus auch deutlich machen, dass wir als Schule kein ‚Elfenbeinturmprofil‘ haben, sondern ganz klar im Frankfurt der Gegenwart verortet sind,“ erklärt der Direktor des Lessing-Gymnasiums, Bernhard Miele, die Motivation hinter der Zusammenarbeit. „Hier setzen wir uns vor dem Hintergrund unseres spezifischen humanistischen Bildungsprofils auch mit Themen auseinander, die absolut zeitgenössisch sind und für deren Verständnis sowie Verhandlung Kenntnisse alter Sprachen und weit zurückreichender Kulturen enorm wertvoll sind.“ Unterstützt wird er dabei von Judith Bohl, Lehrerin an der gleichnamigen Schule, die das Projekt eingeleitet hat und stets begleitet. „Wir wollen zeigen, dass diese Sprachen nicht nur Klassenarbeitsstoff sind und die Schüler über den Tellerrand schauen können“, sagt sie. An der Auftaktveranstaltung im Liebieghaus nahmen 18 Schüler einer Klasse der Einführungsphase teil. Von 12 bis 15 Uhr begaben sich die Teilnehmer in der Skulpturensammlung unter der Leitung von Anna Langgartner auf die Spuren der Rolle des Theaters in der Antike und heute, ausgehend vom Unterrichtsstoff des Ödipus von Sophokles.

Die Schüler teilten sich in kleine Gruppen ein und bekamen jeweils einen Zettel, auf dem eine Emotion stand. Ausgehend davon suchten sie sich ein Exponat, das ihre vorgegebene Emotion am besten darstellte. Manche fanden „Stolz“ verkörpert in der Gestik der Ariadne auf ihrem Panther, andere sahen „Enttäuschung“ in der Mimik eines Amazonen-Kopfes, deren Schmolmund diese Emotion aus ihrer Sicht besonders hervorhob. Danach erschlossen sich die Schüler Zusammenhänge zwischen dem geschriebenen Ödipus und der Inszenierung des Schauspielhauses aus dem vorigen Jahr. Sie tüftelten, wieso der Schauspieler des Protagonisten nackt war und eine Maske trug, und versuchten dies mit ihren Kenntnissen über die Geschichte zu erklären.

In den Workshops liegt der didaktische Fokus demnach auf Gruppenarbeiten und das gemeinsame Diskutieren von Themen, um das Lehren und Lernen der Schüler zu fördern. Das Projekt soll fächerübergreifende Perspektiven auf die behandelten Themen unterstützen – künstlerisch, historisch, politisch, philologisch, ethisch-religiös oder philosophisch. Darüber hinaus sind weitere größere Projekte geplant wie die Anbindung der Kooperation an die Projektwoche der Schule sowie an die Veranstaltungen anlässlich des 55. Jubiläums des Gymnasiums im Jahr 2020.

18. Januar 2018

Martina Schumacher

# Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

Sachsenhausen Lessingschüler begeben sich in der Liebieghaus Skulpturensammlung auf die Spuren der Antike

Ein Projekt zwischen dem Lessing-Gymnasium und der Liebieghaus Skulpturensammlung zeigt Schülern Entwicklungen von der Antike bis in die Gegenwart auf. Loggetötet von einem bestimmten Unterrichtsfach sollen die Gymnasiasten lernen, über den Tellerrand zu schauen und Zusammenhänge zu erkennen.

VON ALEXANDRA FLUEH

Der Begriff „Trauer“ steht auf dem kleinen Stück Papier, das Marie und Maxa (beide 15 Jahre) in den Händen halten. Die beiden Schülerinnen des Lessing-Gymnasiums stehen zusammen mit Mitschülern in der Antikensammlung der Liebieghaus Skulpturensammlung. Die „Trauer“ ist eine von mehreren Emotionen, für die Marie und Maxa eine entsprechende Darstellung unter den ausgestellten Skulpturen in den Räumen suchen müssen.

Die Aufgabe haben sie kurz zuvor von Anna Langgartner bekommen, die als pädagogische Mitarbeiterin des Museums die 18 Schüler, die in der E-Phase sind (früher 10. Klasse), in einem dreiwöchigen Workshop anleitet. Möglich gemacht wird dies durch eine Kooperation zwischen der Liebieghaus Skulpturensammlung und dem Gymnasium, die zunächst in einer Pilotphase lief und jetzt aktiv in den Unterrichtsplan der Gymnasiasten mit einbezogen werden soll.

### Einfluss wirkt bis heute

Das Gymnasium ist eine Schule mit humanistischer Ausrichtung. Die Schüler lernen als erste Fremdsprache Latein und können als dritte Fremdsprache Altgriechisch wählen. Beide Sprachen werden heute nicht mehr aktiv gesprochen, sie zu können ist jedoch immer noch in manchen Bereichen wichtig, vor allem, um die kulturellen, politischen und religiösen Entwicklungen seit der Antike und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen.

Vieles von dem, was vor mehr als 2000 Jahren entstanden ist, hat bis heute Einfluss auf die moderne Gesellschaft in Europa – nicht nur das demokratische Prinzip, dessen Wiege im antiken Griechenland liegt, sondern beispielsweise auch Kalligrafie wie das Theater und die Bildende Kunst oder ethische und philosophische Fragestellungen.

Mit dem Kooperationsprojekt zwischen Gymnasium und Museum betrachten die Schüler unterschiedliche Zusammenhänge und schauen über den sprichwörtlichen „Tellerrand“. Die Workshops im



Stauende Blicke (von links): Die Schülerinnen Zita und Chantal betrachten einen Marmorkopf, im Hintergrund Museumsleiterin Anna Langgartner. Foto: Michael Faust

Museum sollen fächerübergreifend und für alle Klassen der Schule angeboten werden. „Die Initiative hierzu ging von Lessinggymnasiasten aus“, schildert Dr. Chantal Eschenfelder, Leiterin Bildung und Vermittlung in Sädel, Liebieghaus und Schirn.

Gemeinsam mit den Lehrern der Schule seien in der Pilotphase, die im September 2016 startete, zunächst Konzepte erarbeitet worden. Die Unterrichtsstoffe des Lehrplans und die Besuche im Museum werden aufeinander abgestimmt. So liest die Klasse, die Marie und Maxa

besuchen, gerade im Deutscherunterricht das Drama „Ödipus Rex“ (um 429 vor Christus), geschrieben vom griechischen Dichter Sophokles.

### Und wieder mal Ödipus

Es ist ein Klammer der Litrat, der bis heute regelmäßig auf die Bühne gebracht wird. Das Thema des Workshops im Museum dreht sich daher auch um „Ödipus“, das Theater und die Selbstbestimmung des Individuums in der Antike und im aragionäischen Verständnis. Die Schüler nähern sich auf unterschiedlichen Wegen dem Thema.

Wie allem aber steht neben der Diskussion die Betrachtung der Skulpturen im Mittelpunkt und damit die Frage, inwieweit sich die Wahrnehmung hierauf heute von damals unterscheiden.

Bei der Suche nach einer Skulptur, die das Gefühl der Trauer ausdrückt, haben es Marie und Maxa nicht leicht. Die teils mehr als 2000 Jahre alten Kunstwerke sind meist nicht mehr vollständig erhalten. Fünf Minuten Zeit haben sie – am Ende entscheiden sie sich für eine Grabplatte, auf der trauernde Frauen dargestellt sind.

gerungen



ag der Firma  
; Inh. Herm. Grüne KG  
Hauptabtwind (Ecke Kaiserstraße)  
23. Januar 2018, ab 10.00 Uhr,  
Flm., Arnaburger Straße 24,  
r von Nr. 1.483.121 bis 1.484.403.  
in Tagen von 8.00 – 10.00 Uhr.  
nnerstag, 18. Januar 2018.  
in Gebirgszugesamt der Aft  
zeit-schicht.de  
ihhaus.de

FAHP 18.1.18

## Projektwoche „Fähigkeiten und Stärken kennen lernen; Coaching im Museum“

In diesem Projekt erhielten die 18 Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, in der zunächst ungewohnten Umgebung antiker Skulpturen ihre eigenen Kompetenzen zu erkennen und zu trainieren.

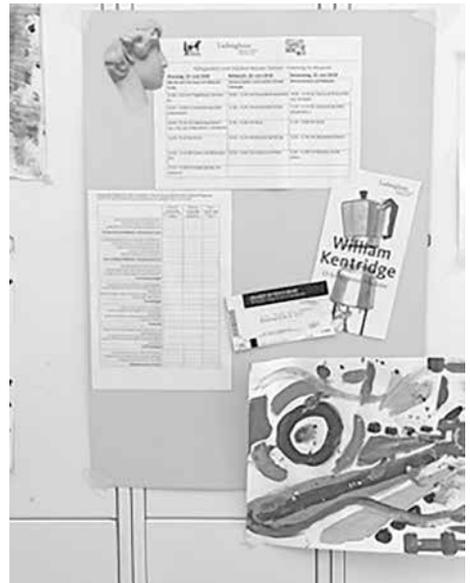
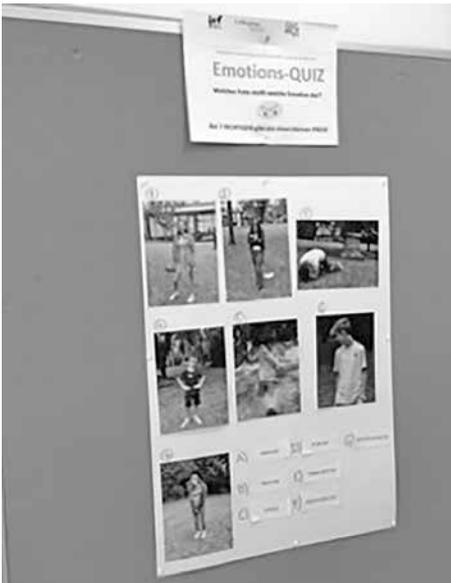
Nach einer kreativen Selbstpräsentation mittels Papier und bestimmter Farben zu Beginn des Projektes am Dienstag, dem 19. Juni, reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Persönlichkeiten. Anhand antiker Skulpturen analysierten sie im Anschluss, wie sich eine Persönlichkeit in Gestik und Mimik zeigen kann – auch abhängig davon, in welcher Art sie kulturell geprägt wurde bzw. wird. Schließlich inszenierten die Schülerinnen und Schüler selbst als Standbild gewisse Emotionen, die von den anderen erkannt werden sollten.

An dem Folgetag übte die Projektgruppe anhand von Geschichten um einzelne Skulpturen Präsentationstechniken. Dies mündete dann in ein Bewerbungstraining, welches von vielen als Höhepunkt der Projekttag angesehen wurde.

Zugleich gewannen die Schülerinnen und Schüler aber auch Einblicke in die aktuelle Kentridge-Ausstellung; in der Technik des südafrikanischen Künstlers rissen und klebten sie aus schwarzem Tonpapier Collagen. In einer Abschlussrunde am dritten Tag äußerten sich alle Schülerinnen und Schüler insgesamt positiv über die Tage, obwohl der Großteil von ihnen diesen Workshop nicht an erster Stelle gewählt hatte.

Das Projekt habe, so das Fazit, durchaus zu einer bewussten Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken geführt und einen gewissen Teamgeist der bunt gemischten Gruppe von Siebt- und Achtklässlern hervorgerufen.

*Judith Bohl*



## Die Sonderausstellung „Medeas Liebe und die Jagd nach dem goldenen Vlies“

Mit diesem zentralen Thema zog die Skulpturensammlung nicht nur Oberstufenkurse an - die Tragödie des Euripides, die zugleich die Grundlage der Ausstellung bildete, war die letzten Jahre immer wieder eines der vier Griechisch-Themen der Q-Phase -, sondern auch andere Griechisch-Jahrgänge oder Lateinklassen machten sich auf den Weg in das Liebieghaus, um in den Mythos rund um Medea einzutauchen und im Anschluss eventuell noch einen Workshop zu dem Gold-Schatz aus Georgien, den dramatischen Szenen des Mythos oder ihren Vasendarstellungen zu besuchen.

Sven Römermann und Livia Zierhut berichteten von einem Besuch wie folgt:

„Am 07.12.2018 machte der Griechischkurs der 8. Jahrgangsstufe einen Ausflug in das Liebieghaus.

Wir durften den Tag mit einem gemeinsamen Frühstück beginnen, wozu jeder etwas beigesteuert hatte. Nach diesem entspannten Start, gingen wir los.

Am Liebieghaus angekommen, bekam jeder von uns eine Eintrittskarte und ein Klemmbrett in die Hand. Wir gingen direkt durch das ganze Museumsgebäude hindurch, um uns von hinten nach vorne zu arbeiten.

Unsere Museumspädagogin Frau Meiner erklärte uns natürlich nicht alle Ausstellungsstücke, sondern nur ausgewählte. Wir sollten zunächst passend zu den bevorstehenden Weihnachts-Feiertagen zwei Gemälde, die von der Geburt Jesu Christi handeln, detailliert beschreiben. Daraufhin ging es durch die Eingangshalle weiter zur Medea-Ausstellung. Entlang ihres Mythos

betrachteten verschiedene Exponate, bis wir sozusagen nach Kolchis kamen. Dort wurde das goldene Vlies, das Jason rauben sollte, von einem Drachen bzw. einer Schlange in einem Hain bewacht.

Uns wurde eine Schale gezeigt, auf der Jason abgebildet war, wie er in einer Schlange steckt und Athena daneben steht. Entgegen dem restlichen Mythos von Medea gibt es zu dieser Szene keine antike Textgrundlage. Selbst Wissenschaftler wissen bis heute nicht, diese Szene in den Mythos wirklich einzuordnen.

Dies sollte nun unsere Aufgabe sein! In Dreiergruppen überlegten wir uns eine inhaltliche Einordnung dieser Darstellung und – jetzt kamen die Klemmbretter zum Einsatz – notierten sie. Es machte wirklich Spaß, sich eine eigene Geschichte auszudenken und diese, teilweise recht witzigen Ergebnisse anschließend den anderen zu präsentieren.

Nach dieser lehrreichen Führung mussten wir leider viel zu früh zum Lessing-Gymnasium zurück, weil wir noch die siebte Stunde Unterricht hatten. Es war ein wirklich interessanter und kurzweiliger Ausflug. Wir danken Frau Bohl, dass sie uns diese Möglichkeit gegeben hat!“

*Judith Bohl*



# Die Kooperation des Lessing-Gymnasiums und des Instituts für Klassische Philologie der Goethe-Universität

Unter dem Titel „Schule trifft Uni: Studierende unterrichten Schülerinnen und Schüler“ startete im Januar 2018 erstmals eine Kooperation des Lessing-Gymnasiums und des Instituts für Klassische Philologie der Goethe-Universität bzw. griff frühere gemeinsame Veranstaltungen unter einem neuen Konzept wieder auf.

Diese Kooperation sieht vor, dass alle E-Phasen zusammen mit Studierenden zu einem antiken Thema arbeiten. Auf diese Weise erhalten Schülerinnen und Schüler einerseits Einblick in universitäres Arbeiten, speziell im Bereich der Alten Sprachen, die Studierenden sammeln andererseits Eindrücke der didaktischen Umsetzung antiker Themen in der Schule.

Schókoláde ist meín Vitamín. Ich ésse nichts ándres.

Wárum kánn denn die Eintracht in Múnchen níemals gewínnen?

Dieses sind zwei Hexameterverse, die Schülerinnen und Schüler des E-Phasen-Jahrgangs im Rahmen eines Unterrichtsprojekts im Januar 2018 sehr geistreich selbst verfasst haben. Um das Versmaß, das grundlegend für das ästhetische Erfassen lateinischer und griechischer Dichtung (z.B. von Vergil, Ovid und Homer) ist, begreifbar zu machen und stimmlich zu erproben, ließen zwei Studierende die Lerngruppe Rhythmen nachsprechen und klatschen, Verse selbst konstruieren und schließlich lateinische Dichtung unter Klavierbegleitung singen. Dabei sollten v.a. Unterschiede des deutschen Versbaus, der auf einer bestimmten Abfolge von betonten und unbetonten

Silben beruht, und der lateinischen Metrik, die Längen und Kürzen der Wortsilben berücksichtigt, erfahren werden. Zum Schluss ist es der Lerngruppe gelungen, zur Klavierbegleitung Verse aus Ovids Metamorphosen zu sprechen und zu singen und dabei die Wortbetonung, die dem Rhythmus zuwider läuft, mit Fingerschnipsen anzuzeigen. Diese ungewohnte Art zu lesen haben sich viele Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Musik eher intuitiv aneignen können.

Eine zweite Projektgruppe, in die sich die Lernenden einwählen konnten, beschäftigte sich mit dem römischen Gastmahl, antiken Rezepten und ihrer Umsetzung. Anhand lateinischer Texte von Plinius d.J. und Martial (beide lebten in der zweiten Hälfte des 1. Jh. bis Anf. des 2. Jh. n. Chr.) lernten die Schülerinnen und Schüler Bräuche bei Essenseinladungen und die Vielfalt von Speisen kennen: Ganz üblich waren Rezitationen bei Tisch; häufig nutzten Gastgeber Einladungen, um beim Servieren edler Speisen, wie z.B. Butt, Meerbarbe und Austern, ihre eigenen (schlechten) Dichtungen vorzutragen. Aus fachwissenschaftlichen Texten wurden Informationen darüber gewonnen, wie ein Speisesaal aufgebaut war: Aus Schultischen baute die Lerngruppe ein Triclinium nach und erprobte die Art, im Liegen zu kommunizieren und zu speisen. Ein lateinisches Rezept des Apicius (4. Jh. n. Chr.) führte vor Augen, wie schwierig das Nachkochen antiker Gerichte ohne Mengenangaben ist. Die dritte Projektgruppe erhielt Fotos von

mehreren neuzeitlichen lateinischen und einer griechischen Inschrift in Frankfurt. In Arbeitsteilung entzifferten, transkribierten und übersetzten die Schülerinnen und Schüler Texte vom Peterskirchhof, vom Frankfurter Dom und vom Eisernen Steg. Durch Sekundärtexte konnten sie Genaueres über die bestatteten Personen bzw. den Anlass der Anbringung der Inschrift erfahren und ihren Mitschülern mitteilen: Z.B. ist auf dem Peterskirchhof Johann Georg Albrecht (+1770), dem ehemaligen Direktor des Frankfurter Gymnasiums (der Vorgängerschule des Lessing-Gymnasiums), eine Grabinschrift gewidmet. Über seinen schwierigen Charakter sind wir durch Johann Wolfgang Goethes Ausführungen in „Dichtung und Wahrheit“ informiert, da er auch privater Hebräischlehrer des Zehnjährigen gewesen war. Eine Grabplatte an der Außenwand des Frankfurter Doms erinnert an eine für die medizinische Diagnostik wichtige Persönlichkeit: Der Arzt Philipp Bozzini hat 1806 mit dem „Lichtleiter“, einem Gerät, das mit Hilfe einer speziellen Kanüle gespiegeltes Kerzenlicht in den Körper brachte, die Kolposkopie und Rektoskopie an lebenden Menschen ermöglicht. Seine Erfindung, die auf dem Grabstein lateinisch beschrieben wird, ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur heutigen Endoskopie. Viel Spielraum zur Interpretation lässt das Homerzitat (Odyssee 1,183) auf dem Eisernen Steg, das der Künstler Hagen Bonifer 1999 anlässlich des Goethe-Jahres anbringen ließ: „Segelnd auf dem weinfarbenen Meer zu Menschen fremder Sprache.“ Unter Einbeziehung des Kontextes in der Odyssee lassen sich viele Deutungen im Hinblick auf

den Anbringungsort der Inschrift finden: Frankfurt und der Main als Ausgangspunkt für Wirtschaft mit anderen Ländern; der Eisernen Steg als Brücke zum Ufer der fremden Welten, die uns die Museen eröffnen; ja, heute auch Frankfurt als multikulturelle Metropole, als Hafen für Menschen verschiedener kultureller Wurzeln.

Die Leitung des Projekts hatten Dr. Veronika Brandis (Institut für Klassische Philologie der Goethe-Universität) und Judith K. Bohl (Lessing-Gymnasium) inne. Während des Wintersemesters 2017/18 erarbeitete Frau Brandis mit den sechs Studierenden des Hauptseminars Fachdidaktik der Alten Sprachen die Unterrichtskonzepte und bereitete die Durchführung vor. Im Januar 2018 kamen Uni und Schule am Lessing-Gymnasium zu zwei Doppelstunden zusam-



*Entziffern von Inschriften*

men: Der gesamte E-Phasen-Jahrgang erarbeitete in drei Lerngruppen gleichzeitig je eines der drei Themen. Das Projekt fand einen feierlichen Abschluss am 20. Februar 2018. Das Hauptseminar lud (unter Mitwirkung einzelner Schülerinnen und Schüler) alle Beteiligten zu einer Inschrif-

tenführung in der Frankfurter Innenstadt und im Anschluss zum römischen Gastmahl mit einem lateinischen Versvortrag ein. Eine Fortführung der Kooperation ist geplant.

*Dr. Veronika Brandis*



*Sprechen und Schnipsen des Hexameter-Rhythmus*



*Ausprobieren römischer Tischsitten*



*Inschriftenführung auf dem Peterskirchhof*



*Die Projektleiterinnen Frau Brandis und Frau Bohl*



*Vortrag in der Uni, im Vordergrund römische Speisen*

# Niederau 2018

*Reisen ist in der Jugend ein Teil der Erziehung, im Alter ein Teil der Erfahrung.*

*Sir Francis Bacon (1561 - 1626)*

Eine Niederaufahrt wie bestellt: Vom 3. bis 12. Januar ohne Zeitabzug, mit einem hochmotivierten und erfahrenem Team von 11 BetreuerInnen und 20 SkilehrerInnen; von 215 angemeldeten SchülerInnen traten 213 die Reise an, 3 mussten wegen Krankheit vorzeitig nach Hause fahren, somit kehrten am 12.1. abends um 22.10 Uhr am Hauptbahnhof, 210 glückliche Kinder und Jugendliche nach Frankfurt zurück.

Weiterhin war der Verlust einer Skischuh-tasche zu beklagen\*), samt Skischuhen, ein angerissener Daumen, eine leichte Gehirnerschütterung, Erkältungen, nasse Handschuhe ...

Doch keine Bange: Aufregung gab es genügend, um den Stresslevel konstant zu halten, insbesondere die beiden ersten Tage hatten es in sich.

## Teil 1

### 1. Reisetag:

Natürlich war die Gleisangabe vom 20.12.2017 am 3.1.2018 um 9 Uhr überholt, das sprach sich unter dem Schwarm der mit farbigen Bändern geschmückten Kofferträgern rasch herum und alle Reisenden fanden ihren Platz im Zug, der pünktlich losfuhr und pünktlich ankam in Kufstein. Erste Irritation kam an diesem Tag durch „Burglind“, einige der privaten Anreisenden gelangten nicht rechtzeitig nach Kufstein und stießen erst spät am Abend zur Gruppe in Niederau.

Sie müssen sich vorstellen, dass 213 Schüler-

Innen und 31 Begleitpersonen ihren Platz in einer der Herbergen finden mussten. Stimmt die Zimmerverteilung? Gab es irgendwo ein Bett zu wenig? Wie sollten wir das mit den Lunchpaketen organisieren?

In diesem Jahr waren im Vorfeld Unwägbarkeiten in Sachen Beherbergung nicht gänzlich auszuräumen, der Umzug aus zwei Pensionen in ein Jugendhaus am dritten Tag für den Jahrgang 11 war bereits vorprogrammiert, ein Betreuer musste für eine Nacht ins Hotel. Im Leitenhof gibt es nachts den ersten Krankheitsfall, der Herrn Jenning Hein und Herrn Christian Röhrs auf Trab hält. Geht gut aus.

### 2. Tag, 1. Skitag:

Ebenfalls müssen Sie sich vorstellen, wie am 1. Skitag alle in ihre Skigruppen verteilt werden. 180 Skiausleihungen müssen bis 10 Uhr bewältigt sein, damit das Vorfahren auf dem Markbachjoch starten kann, alle Skipässe müssen quer durch Niederauer Unterkünfte verteilt sein. Die ungefähre Angabe der Kenntnisse in drei Kategorien gibt eine erste Hilfslinie vor, innerhalb derer die Feineinteilung vorgenommen wird.

Jeder der SkilehrerInnen hat seine Aufgabe vom Skilehrerkompetenzteam zugewiesen bekommen und steht bereit. Sind alle Skipässe ausgeteilt? Alle Nummern notiert? Generalstabsmäßig unter der Leitung von Simon Vitzthum vorbereitet, waren am Ende des ersten Tages alle zahlenmäßig adäquat verteilt auf die Gruppen, am zweiten Tag gab es noch einige Umjustierungen und am dritten Tag war alles gut.

**Notfall im Haus Oswald.** Am Abend

rufe ich den Rettungsdienst. In kürzester Zeit treffen mehrere Notärzte und Rettungssanitäter ein und helfen dem Kind in seiner Atemnot. Frau Eis und das Kind übernachteten in Kufstein, im Krankenhaus. Auch hier ist es am Ende nicht ganz schlimm, das Kind wird abgeholt, eine Erholung ist zuhause allemal besser als im Jugendhaus.

### **3.Tag, 2. Skitag:**

Was tun, wenn 100 Kinder ab 8.15 Uhr an der Bushaltestelle warten, doch der Bus kommt nicht? In der Regel erfolgt an den Niederautagen ein gestaffeltes Verfahren, zwei Busse machen jeweils zwei Fahrten hin zum Schatzberg, in insgesamt vier Fahrten werden also die 200 SkischülerInnen transportiert. Fällt ein Bus aus, zieht das eine enorme Verspätung nach sich für die Gruppe, die dann vom gleichen Bus in einer dritten und vierten Fahrt abgeholt werden muss. Es gab dadurch aber keine schlechte Laune - Herausforderungen sind da, um bewältigt zu werden. Allerdings rechnete ich nach den hochheiligen Entschuldigungen und Beteuerungen des Busunternehmens nicht damit, dass am Nachmittag beim Abholen es wiederum zu Verzerrungen kam. 50 SchülerInnen tranken in Auffach auf Kosten des Busunternehmens einen Kakao in der etwas zu langen Wartezeit auf den Bus ...

### **4.Tag, 3. Skitag:**

Langsam renkt sich alles ein. Die Skischuh-tasche ist immer noch nicht aufgetaucht. \*) Der Umzug der Jungen läuft reibungslos, alles andere soweit auch. So vergehen die Tage am Berg bis zum

### **6.Tag, 5. Skitag:**

Um viertel nach acht erreicht mich die

Nachricht: Spielabbruch - die Busse kehren um, denn es wird Sturm angesagt, die (neuen und schnellen) Gondeln fahren in Auffach nicht zum Schatzberg hinauf.

Die Neusortierung dann in Niederau unten am Markbachjoch, dem kleineren Skigebiet, geschieht dank der effizient genutzten Kommunikationsmittel relativ unproblematisch, plötzlich fahren die Gondeln doch zum Markbachjoch hoch und im Laufe des Vormittags klart das Wetter auf. Ein schöner Skitag wird uns beschert.

**Der 7. Skitag** führt die SkifahrerInnen wieder zum Schatzberg und ins Alpbachtal hinüber, man verabschiedet sich vom Schatzberg.

**Der 8. Skitag** ist dem großen „Wettbewerb“ gewidmet und es wird der Zuwachs am skifahrerischen Können dokumentiert. Auch die Skilehrer treten untereinander gegeneinander an und bei allem Teamgeist, der täglich zu spüren ist, wird die Konkurrenz ausgelebt ...

**Letzter Tag:** Skiabgabe, Vorbereitung zur Feier, Urkundenverteilung, Spannung, Aufregung, Party.

Heimreisetag: Alles ist gut, bis wir zwischen Bietigheim-Bissingen und Sachsenheim stehenbleiben, in leichter Schräglage, an der Lok ist etwas ‚explodiert‘. Es gilt Entscheidungen zu treffen, in Absprache mit dem Zugteam - am Ende ist das langweilig hier im Bericht, aber hochspannend in der Situation. Walter Schaefer am heimischen Frankfurter PC ist die Einrichtung eines Live-Tickers zu verdanken, über den wir die Eltern auf dem Laufenden halten konnten. Das ist dann wieder witzig.

Ach ja - einen Rettungsdiensteinsatz gab

es auch hier, doch die Teilnehmerin konnte weiter mitfahren.

## **TEIL 2:**

Warum machen wir das Ganze? Was steckt wirklich hinter dem Bericht über Reisetage, Skitage - ist doch immer das gleiche Prozedere, der gleiche Ablauf.

Kopfschüttelnd sagt der einheimische Skilehrer zu mir: „Das sind doch alles hochqualifizierte Menschen, Ärztin, Pharmazeutin, Zahnärztin, Ingenieure in guten Jobs - es ist phantastisch, was die hier leisten und auf sich nehmen.“

Anstatt große Theorien zu schwingen, gebe ich Beispiele und jeder möge sich selbst ein Bild davon machen.

### **Füreinander**

Die „Großen“ hinterlassen täglich ein Riesenchaos in ihren Zimmern, der Hausmann bittet mich zum Gespräch. Danach bitte ich die Großen zum pädagogischen Gespräch und erkläre ihnen, in welcher Verantwortung jeder hier steht.

Häuser, die verlorengehen, können nicht wiedergewonnen werden und damit werden die Chancen eingedämmt für die folgenden Jahrgänge. Soziale Verantwortung für die kommende Generation übernehmen - sie werden eingeladen, am Abend den üblichen Besuch der Mädchen aus dem Haus Oswald (5.-7. Klasse) im Leitenhof mit Cocktails und Hausbesichtigung zu begleiten und zu betreuen.

Am späteren Abend begegnen wir uns auf dem Weg und die Jungs sagen das Schönste, was ich an diesem Niederau zu hören bekomme: Nein, das sei keine Strafe, das sei ein wunderbarer Abend gewesen, habe viel Spaß gemacht. Die Bewunderung

der Kleinen für sie und das alles - nun sei ihnen bewusst, was ich meinte, als ich den Satz sagte: „Niederau ist größer als das Einzelinteresse.“

### **Miteinander**

Ein Mädchen, das die Heimkehrzeit am Abend in der Dorfstubn vergessen hat (jugendliche Vergesslichkeit kommt vor) wird gebeten, am Abend des folgenden Tages im Haus Oswald zu bleiben und mit den Kleineren zu spielen. Großartig und rührend, wie sie den Spieleabend managt, natürlich kommen die Freundinnen aus der eigenen Stufe mit, das jahrgangübergreifende Moment (auch betont über die Mentorentätigkeit an der Schule selbst) wurde bildhaft und augenfällig. Strafe? Keine Spur. Lachend verabschieden sich die großen Mädchen, fröhlich gehen die Kleinen ins Bett.

(Mädelsbesuch mit Cocktailabend im Leitenhof, Pokern, Tischtennis, Modeabend, Werwolfspiel – viele erinnerungswürdige Momente werden von uns gefördert.)

### **Beziehungen/Bindungen**

Ein junger Skilehrer, als Schüler auch nicht immer ganz einfach, bedankt sich für die Möglichkeit, an dieser Fahrt teilzunehmen. Er habe trotz eigener jahrelanger Erfahrung in Niederau nicht gewusst, wie viel er direkt über die Kinder zurückbekomme und dass ihm das so viel bedeute. Er wundert sich. Ich freue mich leise.

### **Lebensbildung**

Die teilnehmenden SchülerInnen wie jedes Teammitglied erfahren an diesem Ort in komprimierter Form soziale und persönliche Bildung, Lebens- und/oder Herzensbildung nenne ich es. Dafür bin ich dankbar, an diesem Prozess beteiligt sein zu dürfen.

Über das Skifahren hinaus stärkt diese Fahrt nämlich jeden einzelnen in seiner persönlichen Entwicklung und Identitätsfindung. Davon bin ich überzeugt. Ausnahmslos allen - den Kleinen, den Großen, den Skilehrerinnen und -lehrern, den Betreuerinnen und Betreuern, ob Eltern oder Ehemaligen, mir war es immer wichtig zu vermitteln, dass ich an die Entwicklung eines jeden einzelnen glaube, dass jeder seinen Beitrag leisten kann. Am Ende zählt das gegenseitige Vertrauen.

### **Loslassen**

Schwer fällt es loszulassen. Der Sound von Niederau hat mich in vielerlei Tonlagen 20 Jahre begleitet. Zu Beginn skeptisch, haben mich Sydney Smith und sein Anliegen überzeugt: Lasst uns gemeinsam dieses Abenteuer eingehen, im Miteinander die zu begleiten, die erwachsen werden und als Erwachsener der neuen Generation Verantwortung für sich selbst und anderen zuzugestehen. Trotzdem sind 20 Winter genug für mein Leben.

Ich wünsche der gesamten Schulgemeinschaft, den LehrerInnen, dem Elternbeirat, dem Bund der Freunde, dass sie offen bleibt für so erfolgreiche und nachhaltig wirkende Projekte wie unserem bewährten NIEDER-AU, die sich dem formalen Format entziehen mögen, aber in vielerlei Hinsicht das Salz im Teig der Lebensbildung ausmachen.

### **Mit großer Dankbarkeit allen Beteiligten seit 20 Jahren**

In allererster Linie Sydney Smith,

- dem Bund der Freunde und dem Pädagogischen Verein für die Übernahme der Verantwortung der Organisation der Fahrt
- der Schulleitung, ehemals Herrn Franckl und nun Herrn Miele und Herrn Dr.

Köhler persönlich, für die Unterstützung am Lessing-Gymnasium

- der SV für die Hilfe bei der Bewältigung der Aufgaben in der Vorbereitung
- Herrn Rolf Mayer für die alljährliche Aufnahme der Fotos und der Termine auf der Homepage
- der diesjährigen Crew stellvertretend für alle BegleiterInnen der vergangenen Jahre, vor allem dem Stellvertreter und Leitenhof-Leiter Jenning Hein
- dem Kompetenzteam im Skibereich: Christopher Aschke | Simon Vitzthum (Leitung) Nico Willius | Sebastian Willius | Andreas Strothjohann |
- den SkilehrerInnen Susanne Edelbluth | Nikolaus Fendel | Lara Fink | Andreas Hubracht | Katharina Jung | Helen Krueger-Janson | Lea Krueger-Janson | Marc Niedenführ | Aniana Mayer-Rolshoven | Alina Schaefer | Peter Schaefer | Margarete Schücking | Johann von Stechow | Louisa Wagner
- den BetreuerInnen Hannah Abels | Caspar von Below | Julian Brandt | Vera Colditz | Sybille Edelbluth | Gabriele Eis | Till Grigat | Holger Peters | Christian Röhrs | Sarah Sauer mann | Samuel Weiffenbach

und den vielen helfenden und unterstützenden Menschen in der Wildschönau!

Von ganzem Herzen und für immer mit tiefer Verbundenheit Ihre/Eure

*Ruth Schräfel*



*BetreuerInnen*



*Gruppe um Christopher Aschke*



*Gruppe um Alina Schäfer*



*Gruppe um Susanne Edelbluth*



*Gruppe um Aniana Mayer-Rolshoven*



*Gruppe um Lara Fink*



*Gruppe um Marc Niedenführ*



*Gruppe um Andreas Hubracht*



*Gruppe um Katharina Jung*



*Gruppe um Helen Krueger-Janson*



*Gruppe um Manfred Langer*



*Gruppe um Christina Schücking*



*Gruppe um Lea Krueger-Janson*



*Gruppe um Louisa Wagner*



*Gruppe um Nikolas Fendel*



*Gruppe um Peter Schaefer*



*Gruppe um Walter Margreiter*



*Gruppe um Margarete Schücking*



*Gruppe um Sepp Seisl*



*Gruppe um Andreas Strothjohann*



*Gruppe um Simon Vitzthum*



*Gruppe um NicolausWillius*



*Gruppe um SebastianWillius*



*Skilehrerteam*



*Gruppe um SebastianWillius*

## Langjähriges Leitungsteam Nlederau



Jenning Hein (Leitung im Leitenhof)  
Simon Vitzthum (Leitung Skilehrerschaft)

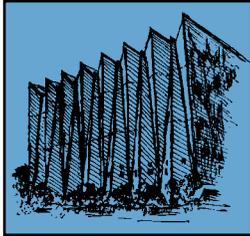
Niederau (Dorfkirche)



Freitag  
den  
27.4.2018  
und  
Samstag  
den  
28.4.2018  
um  
19.00 Uhr

# 63. Symphonisches SCHULKONZERT

in der Aula, Fürstenbergerstr. 166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

Ausführende:

Cäcilia Pham, OI, Klavier  
Anna Luisa Welsch, OI, Fagott  
Konstantin Jockers, OI, Violoncello

Chöre der Unterstufe  
Chor der Mittel- und Oberstufe  
Kammermusik-Combo  
der Unter- und Mittelstufe  
Kleines Orchester  
Mittleres Orchester  
Großes Orchester

Leitung:  
Anette-Susanne Bethge  
Sabine Mittenhuber  
Johannes Pfannmüller  
Johannes Stücher  
Norbert Stützle

Der Eintritt ist frei

Percy Mayfield / Ray Charles Hit the Road Jack  
1920 – 1984 / 1930 – 2004

Wolfgang Amadeus Mozart Eine kleine Nachtmusik  
1756 – 1791 Allegro – Romanze  
Menuett – Rondo

Irishes Volkslied Piping Tim of Galway  
Kammermusik-Combo der Klassen 5-7 und 8

Israelisches Volkslied Hine Ma Tov uma nahim

Andy Firth Croc Rock  
\*1966

Kleines Orchester

Antonio Vivaldi Konzert für Fagott  
1678 – 1741 3. Satz: Allegro  
Streicher des Großen Orchesters

Edward Elgar Konzert für Cello und Orchester  
1857 – 1934 1. Satz: Adagio - Moderato  
Großes Orchester

Peter Bernard Smith Celtic Suite  
1933 – 2018 Lament  
Walzer  
Bläser des Großen Orchesters

Guantanamera  
Buenos dias  
Banana Señor  
Linstead market  
Calypso

Chöre der Klassen 5

Pause

Howard Shore Lord of the Rings  
\* 1946 May it be  
In dreams

Edward Elgar Pomp and Circumstance  
1857 – 1934 Land of Hope and Glory

Chor der Klassen 6 und 7  
Mittleres Orchester

Edvard Grieg Klavierkonzert in a-Moll  
1843 – 1907 1. Satz: Allegro molto moderato

Großes Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart Chor der Janitscharen  
1756 – 1791 aus der Oper: Die Entführung aus dem Serail

Jacques Offenbach Intermedium und Barcarole  
1819 – 1880 aus der Oper: Hoffmanns Erzählungen

Giuseppe Verdi Chor der Gefangen  
1818 – 1901 aus der Oper: Nabucco

Triumphchor und Triumphmarsch  
aus der Oper: Aida

Chor der Mittel- und Oberstufe  
Großes Orchester

Mit diesem Konzert verabschieden wir uns von den diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten aus dem Chor und dem Orchester und bedanken uns für Ihr großes Engagement.

Ahsen Atasayar, Bass	Larissa Müller, Sopran
Cort Baestlein, Bass	Karoline Mumme, Violoncello
Rebecca Belfor, Violine	Cäcilia Pham, Violine, Klavier
Martin Bruni, Bass	Rebecca Raue, Sopran
Artemis Chatziioannidou, Sopran	Luisa Rehme, Sopran
Helena Cornett, Alt	Helene Rittmeister, Violine
Nora Fahrenbach, Sopran	Lilli Röber, Sopran
Vincent Fischer, Violine	Julian Santen, Klarinette
Annika Frohn, Sopran	Eduard von Schenk, Trompete
Anastasija Gorgonoska, Violine	Carl Schmidt, Tenor
Mark Hecht, Bass	Lionel Schor, Bass
Finja Heck, Sopran	Max Schwartzkopff, Klarinette
Maria Herr, Sopran	Jakob Schwinn, Tenor
Simona Heußlein, Oboe, Englischhorn	William Shaverdi, Violine
Charlotte Hofmann, Sopran	Sophie Sun, Sopran
Francesca Hüttemann, Sopran	Sune Töpfer, Viola
Konstantin Jockers, Violoncello, Klavier	Anton Waldmann, Bass
Anna Kirchner, Alt	Anna Luisa Welsch, Fagott, Sopran
Anja Leppermann, Piccoloflöte, Flöte	Nikolas Winter, Violine
Leonie Lobert, Alt	Clara Wittershagen, Violine
Sofia Lohr, Sopran	Sophie Wolf, Flöte
Hendrik Müller, Bass	

Wir danken dem Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums für seine Unterstützung. [www.bund-der-freunde.de](http://www.bund-der-freunde.de)



*Kammermusik-Combo*



*Kleines Orchester*

© Photos von Herrn Santen, Frankfurt am Main - 2018



*Kleines Orchester*



*Die Bläser des Großen Orchesters*



*Anna Luisa Welsch – Vivaldi Fagottkonzert*



*Konstantin Jockers – Elgar Cellokonzert*



*Chor der Klassen 5*



*Chor der Klassen 6 und 7 – Mittleres Orchester*



*Chor der Klassen 8 bis 12 – Großes Orchester*



*Großes Orchester*



*Unsere Technik AG*



*Cäcilia Pham – Grieg Klavierkonzert*



*Großes Orchester*



*Chor der Klassen 8 bis 12 – Großes Orchester*



*Chor der Klassen 8 bis 12 – Großes Orchester*



*Orchesterscherz*

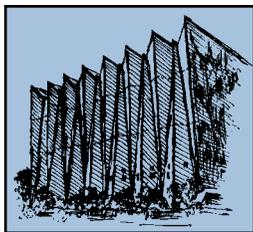


*Orchesterscherz*

Freitag  
den  
23.11.2018  
und  
Samstag  
den  
24.11.2018  
um  
19.30 Uhr

# SCHULKONZERT

in der Aula, Fürstenbergerstr. 166



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

Ausführende:  
Fenja Böer, Ol, Violine  
Elias Spangenberg, Ol, Violine

Chor der Klassen 6 und 7  
Chor der Mittel- und Oberstufe  
Kleines Orchester  
Mittleres Orchester  
Großes Orchester

Leitung:  
Sabine Mittenhuber  
Johannes Pfannmüller  
Johannes Stücher  
Norbert Stütze

Der Eintritt ist frei

ABBA Super Trouper

Monty Norman The James Bond Theme  
\* 1928

*Kleines Orchester*

Johann Sebastian Bach Konzert für Violine und Orchester in E-Dur  
1685 – 1750 1. Satz: Allegro

*Streicher des Großen Orchesters*

Edward Elgar Symphonie für Blasinstrumente  
1857 – 1934 Pomp and Circumstance  
Military March Nr. 4

*Bläser des Großen Orchesters*

John Rutter All things bright and beautiful  
\* 1945

Deby Dearman Instruments of Peace

John Rutter The Lord bless you and keep you

*Chor der Klassen 6 und 7*

Pause

Franz Schubert Sanctus  
1797 – 1829 aus der Deutschen Messe

Psalm 23: Gott ist mein Hirt

William Henry Monk Bleib bei uns, Herr  
1825 – 1889

*Chor der Mittel- und Oberstufe*

Michael Praetorius Gaillarde  
1571 – 1621 Bransle de la Torche

Johannes Hanssen Valdres  
1875 – 1964

*Mittleres Orchester*

Jean Baptiste Accolay Violinkonzert Nr. 1  
1833–1900

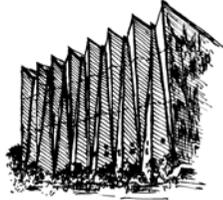
*Streicher des Großen Orchesters*

Modest Mussorgski Gopak  
1839 – 1881

Nikolai Rimski – Korsakow Tanz der Gaukler  
1844 – 1908

*Großes Orchester*

Dienstag  
den  
18.12.2018  
um  
19.00 Uhr



LESSING  
Gymnasium  
Frankfurt am Main

MUSIK  
in der Aula, Fürstenbergerstr. 166

# ADVENTSKONZERT

Der Eintritt ist frei

Singet fröhlich im Advent  
Seht, es naht die heilige Zeit  
Es ist ein Ros entsprungen  
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen  
Engel haben Himmelslieder

Chor der Klassen 5  
Alexia Bertrand, VI, Violine  
Gernot Wingefeld, VI, Violine  
Sophia Daub, VI, Cello

Joseph-Hector Fiocco Allegro G-Dur

Nele Schmuck, IV, Violine

Johann Sebastian Bach Air  
Georg Friedrich Händel Fantasia C-Dur

Emilio Niebler, IV, Orgel

Frédéric Chopin Nocturne cis-Moll

Evelin Schreiber, IV, Klavier

Paul Hindemith Drei leichte Stücke  
Nr. 1 und 3

Yamina Ellen Chouraki, UIII, Violoncello

Joachim Raff Cavatina Nr. 3

Victoria Fuchs, OIII, Violine  
Dai-Chi Yu, OIII, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Fantasie in d-Moll

Marina Abrahamyan, OI, Klavier

Antonin Dvorak Sonatine G-Dur  
4. Satz: Finale

Julia Grabner, V, Violine  
Peter Glasbner, Klavier

Robert Schumann Adagio und Allegro

Sebastian Lampert, OI, Horn  
Sebastian Ickstadt, OI, Klavier

Frédéric Chopin Nocturne f-Moll

Anna Amirzadova, OI, Klavier

Fritz Kreisler Praeludium und Allegro

Fenja Böer, OI, Violine  
Marina Abrahamyan, OI, Klavier

Frédéric Chopin Etude e-Moll

Phi Long Dao, OI, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy Variations sérieuses

Sebastian Ickstadt, OI, Klavier

Tochter Zion  
Wie schön leuchtet der Morgenstern  
Es ist ein Ros entsprungen  
In dulci jubilo  
Weihnachtsstück  
Sleigh Ride

Großes Orchester



*Chor der Klassen 5 unter Leitung von Frau Mittenhuber*



*Adventskonzert 2018*



*Nele S., Violine - Joseph-Hector Fiocco Allegro G-Dur*



*Emilio N., Orgel - Johann Sebastian Bach Air und Georg Friedrich Händel Fantasia C-Dur*



*Yamina E. C., Violoncello - Paul Hindemith Drei leichte Stücke Nr. 1 und 3*



*Victoria F., Violine und Dai-Chi Y., Klavier- Joachim Raff Cavatina Nr. 3*



*Marina A., Klavier - Wolfgang Amadeus Mozart Fantasia in d-Moll*



*Sebastian L., Horn und Sebastian I., Klavier - Robert Schumann Adagio und Allegro*



*Das Große Orchester unter Leitung von Johannes Pfannmüller*



*Chor der Klassen 5 unter Leitung von Frau Mittenhuber*



*Ein herzliches Dankeschön an Herrn Schütte und Herrn Witzel*



*Evelin S., Klavier - Frédéric Chopin Nocturne cis-Moll*



*Chor der Klassen 5 unter Leitung von Frau Mittenhuber*

## Rückblick auf das Ehemaligenkonzert

Vom 14.09.-16.09.2018 wurde eine alte Tradition fortgeführt – die Ehemaligenkonzerte des Lessing-Gymnasiums. Nachdem die bisherigen Konzerte mit und zu Ehren des mittlerweile verstorbenen Musiklehrers Herrn Bruggaier ausgerichtet wurden, wurde nun der Beginn einer Tradition gestartet, bei der das gemeinsame Musizieren im Mittelpunkt steht. Freitagnachmittag trafen sich die ersten Orchestermitglieder, eine bunte Mischung aus Profis, Hobbymusikern und Ehemaligen, die erst vor wenigen Wochen mal wieder ihre Instrumente entstaubt hatten. Während sich vier Dirigenten den Taktstock in die Hand gaben, wurde bis in die Abendstunden an Brahms ungarischen Tänzen, einem Mozartklavierkonzert in F-Dur, dem Trinklied (Brindisi) aus La Traviata und anderen ausgewählten Stücken geprobt. Schnell

fand sich das soeben gebildete Orchester zusammen und schon bald lauschte man mit Freude der Musik, die aus der Aula tönte. Bei selbstgebackenen Köstlichkeiten, Kaffee und Tee fand man zwischendurch die Möglichkeit, alte Bekannte wiederzutreffen und neue Bekannte kennenzulernen. Am Samstag traf sich dann nicht nur das Orchester zu erneuten Proben, auch ein kleiner Kammerchor traf sich zum Üben. Und schnell fand auch der ein oder andere Musiker aus dem Orchester seinen Weg zum Chor, um gemeinsam am Brindisi aus La Traviata, Waldesnacht von Brahms und anderen Stücken zu proben. Und weil es so schön ist, im Chor zu singen, und fast jeder ehemalige Lessingschüler zu Schulzeiten mal im Chor war, sang bald fast das ganze Orchester bei dem ein oder anderen Chorstück mit.







Zwischen all dem Proben fand man immer wieder Pausen, um sich über alte Zeiten auszutauschen, erstaunt festzustellen, dass man sich eigentlich noch aus Schulzeiten kennen müsste und über viele andere Themen zu reden. Dabei standen Ehemalige aus fast 50 Jahren Abitur am Lessing zusammen. Besonders schön war es zu sehen, dass es den Ehemaligenkonzerten auch in Zukunft nicht an Teilnehmern fehlen wird, denn die Anzahl derjenigen, die in den letzten 5 Jahren ihr Abitur am Lessing gemacht haben, hat im Vergleich zum letzten Ehemaligenkonzert vor ca. drei Jahren erheblich zugenommen.



Da Proben bekanntlich anstrengend sind, wurden wir Samstag und Sonntag von Tina in der Kantine mit griechischen Köstlichkeiten versorgt. Samstag erfreute der Chor nach Tsatsiki zum Mittagessen die Dirigenten

mit einem leichten Knoblauchatem, Sonntag stärkten wir uns mit köstlichem Moussaka vor dem Konzert und Samstagabend konnten die Teilnehmenden und weitere Gäste aus den Reihen der Ehemaligen noch bei einem griechischen Buffet, Wein und Kerzenschein in der Kantine bis fast Mitternacht über alten Erinnerungen, philosophischen Gedanken und Musikplänen für die Zukunft schwelgen.

Am Sonntag war dann schon der große Tag gekommen. Nach letzten Proben am Vormittag fand man den ein oder anderen Teilnehmer sich sonnend auf dem Schulhof wieder, bevor sich alle daran machten, ein paar letzte Töne zu üben und sich für das Konzert schick zu machen.

Neben Familie und Freunden konnte man im Publikum das ein oder andere bekannte Gesicht wiedererkennen und während die Musiker und Sänger eine tolle musikalische Leistung darboten, kam wieder diese alte Stimmung auf...die gleiche, die man noch von damals kannte, als man als Schüler auf der Lessing-Bühne vor einer prall gefüllten Aula stand. Auch wenn diesmal noch ein paar Plätze frei blieben, war es ein großartiges Erlebnis und überall sah man strahlende Gesichter, hörte man das aufgeregte Klackern von Schuhen, Instrumente, die gestimmt wurden und das Stimmengewirr sich unterhaltender Gäste und Teilnehmer. Nach jedem Stück tobte der Applaus. Doch nicht nur die Musik trug zu einer tollen Stimmung bei, auch die Reden, die immer mal wieder zwischendurch gehalten wurden, bereicherten das Konzert. Besonders hervorzuheben ist die Rede, die zu Ehren des kürzlich verstorbenen ehemaligen Musiklehrers Herrn Erb

gehalten wurde und die das wiedergab, was alle Anwesenden verband – die Musik.

Besonders war auch, dass nicht nur Stücke alt bekannter Meister dargeboten wurden, auch ein ehemaliger Lessingschüler hat zur Bereicherung des Programms beigetragen. So komponierte Michael Busch ein ergreifendes Andante a due für Streicher, Klarinette und Oboe.

So war es ein Konzert wie früher...viele sangen und spielten, es gab drei wunderbare Solisten (Stefanie Schaefer, Christoph Ullrich, Wilhelm Wegner), eine Brezel bei

Tina in der Pause und jede Menge Gespräche und Applaus. Und natürlich gibt es für das nächste Ehemaligenkonzert, das hoffentlich 2020 stattfinden wird, schon die ersten Pläne.

*Gesa Heckmair*



*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*vor dem nächsten Stück möchte ich die Gelegenheit für ein paar Worte nutzen. Fast alle von uns sind heute hier, an unserer alten Schule, weil wir hier in diversen Gruppierungen das gemeinsame Musizieren erlernen und die Freude daran erfahren durften. Der Dank dafür gebührt in hohem Maße unseren damaligen Musiklehrern, die uns diese Erfahrung mit großem persönlichen Einsatz – und für uns erkennbarer Freude – ermöglicht haben.*

*An einen von Ihnen möchte ich heute aus traurigem Anlass besonders erinnern: an Wolfram Erb, der im August verstorben ist. Ich erinnere mich an seinen ersten Auftritt beim Orchester – 1980 müsste es gewesen sein – bei den Proben tagen in Limburg. Als prospektiver neuer Lehrer am Lessing kam da ein älterer Herr – er war damals Anfang 40 – und nahm uns gleich für sich ein. Mein Klassenkamerad Michael Busch, dessen Stück wir gleich spielen werden – und ich haben vor einigen Tagen länger telefoniert und über Herrn Erb gesprochen. Viele meiner Ausführungen sind eigentlich seine Worte, ich teile seine Ansicht jedoch voll. Wir hatten das Privileg, uns fünf Stunden die Woche bei Herrn Erb im Leistungskurs mit Musik zu beschäftigen – eine Freude für uns, die wir wussten, dass wir die Musik nie zu unserem Beruf machen würden. Und weil wir sein erster Leistungskurs waren, kamen wir in den Genuss all der vielen Ideen, die Herr Erb dazu hatte:*

- Er machte Gehörbildung mit uns – Intervalle und Akkorde erkennen.*
- Es gab einen Leistungskurs-Chor, in dem wir, hier in der Aula, alle singen – und auch dirigieren – mussten.*
- Im Musiksaal hörten wir viel Musik und machten Theorie – natürlich alles klassische Musik.*
- Und er ließ uns auch komponieren. Dass das zumindest bei einigen von uns auf fruchtbaren Boden gefallen ist, werden wir gleich hören.*

*Herr Erb war ein Lehrer, wie man ihn sich wünscht: Korrekt, etwas zurückhaltend, voll gespanntem Interesse für sein Fach und seine Schüler, wertschätzend, trotz der respektvollen Anrede „Sie“ auf Augenhöhe, ohne anbiedernd zu sein. Ich bin sicher, er hätte große Freude daran gehabt, jetzt ein Stück eines seiner Schüler zu hören – und so viele von ihnen heute auf der Bühne zu sehen. Wie schade, dass ihm das jetzt nicht mehr vergönnt ist!*

*Ich möchte mit Ihnen teilen, was er mir zum Abschluss meiner Schulzeit mit auf den Weg gegeben hat:*

*In Shakespeares 'Kaufmann von Venedig' gibt Lorenzo seiner Jessica eine wohlgemeinte Empfehlung:*

*„Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst, den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken.*

*Die Regung seines Sinnes ist dumm wie Nacht, sein Trachten düster wie der Erebos.*

*Trau keinem solchen! – Horch auf die Musik!“*

*Gleichzeitig sollten wir auch die anderen Lehrer hier nicht vergessen, die unsere musikalische Erziehung begleitet und sicher auch geprägt haben: Herrn Tschierske, Herrn Erdmann, Frau Kammel, Herrn Pfannmüller, Herrn Stücher, Frau Mittenhuber, Herrn Stütze, Herrn Hauert – und sicher habe ich noch den einen oder anderen vergessen.*

*Keinesfalls vergessen möchte ich natürlich Herrn Bruggaier, und auch er hat mir etwas für mein nachschulisches Leben mit auf den Weg gegeben, das ich hier vorlesen möchte – die Profi-Kollegen unter uns werden mir verzeihen, er hatte ja mich im Blick:*

*„Arnold Schönberg schrieb:*

*Es ist nicht der Berufsmusiker, der Musiker, der von seiner Kunst lebt, der nötig ist, um die musikalische Kultur aufrecht zu erhalten, sondern es ist der Amateur, und es ist immer der Amateur gewesen, der wirkliche Kunstpflege gefördert hat. Schönberg muss es ja wohl gewusst haben.“*

*Alexander Becker, Abitur-Jahrgang 1983*

Am 4. Mai 2018 war bei uns zu Gast:

# Back to Black

Tanz- und Theater-Ensemble  
äthiopischer Jugendlicher aus Israel



*Kinder- und Jugend- Aliyah*

ORGANISATION ZUR BETREUUNG, ERZIEHUNG UND BERUFPRAUBILDUNG JÜDISCHER KINDER IN ISRAEL

## Hintergrund

Israel ist ein Einwanderungsland, in das seit Gründung des Staates stets neue Wellen von Zuwanderern aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen kommen. Die Eingliederung ist eine große Herausforderung für die Neueinwanderer, die Alteingesessenen und den Staat. Anfang der neunziger Jahre kamen in kurzer Zeit große Gruppen aus Äthiopien: Juden, die sich nicht nur aufgrund ihrer Lebensweise und Kultur sehr von den anderen unterscheiden, sondern auch aufgrund ihrer Hautfarbe. Viele der Erwachsenen waren alt, krank und gebrechlich; vielen ist die Integration im neuen Land nicht gelungen.

## Das Ensemble

Ein Drittel der Heranwachsenden, die in unseren Jugenddörfern betreut werden, stammen aus Äthiopien. Um ihnen eine „Bühne“ zu geben, wurde vor neun Jahren das Tanz- und Theater-Ensemble „Die Sonne Äthiopiens“ gegründet.

Die schauspielerische Bearbeitung von Konfliktthemen aus der äthiopischen Gemeinschaft und der modernen Gesellschaft fördert das Talent der jungen Darsteller und ermöglicht es ihnen, ihrer inneren Welt Ausdruck zu verleihen, um sie für die Herausforderungen zu stärken, denen sie sich stellen müssen.

Das deutsche Komitee hat nicht nur die Gründung des Ensembles in Israel gefördert, sondern lädt es nun bereits zum 6. Mal zu einer Tournee nach Deutschland ein.

Für die Jugendlichen ist dies eine einzigartige Chance, erstmalig in ein anderes Land zu reisen, eine andere Kultur und Mentalität kennenzulernen und Israel repräsentieren zu dürfen, was für sie eine große Anerkennung und Wertschätzung bedeutet. Für das deutsche Publikum ist es ein Kennenlernen einer ganz anderen Facette der israelischen Gesellschaft und ihrer Herausforderungen.

## Zum Theaterstück

Dance, eine junge New Yorkerin mit äthiopischen Wurzeln, ist die Tochter einer ehemaligen Balletttänzerin, die ihr eine klassische Ballettausbildung ermöglicht. Hier entdeckt Dance jedoch ihre Liebe zum Hip-Hop und folgt dem bekannten Meister Beru Teshale für einen Sommerkurs bis in sein Studio nach Israel. Sie schafft es, sich gegen die Erwartungen von Mutter und Lehrern zu stellen, für sich selbst einzutreten und letztendlich dadurch Erfolg zu haben.

So verbindet sich der Inhalt des Stückes mit dem pädagogischen Ansporn, den wir unseren Heranwachsenden mitgeben, aber auch dem Publikum übermitteln möchten. Das Stück wirft Fragen auf wie der Wunsch nach freier Entscheidung, dem Mut, eigene Wege zu gehen, die Kraft der Freundschaft und das Vertrauen in die eigene Person.



Nach der Vorstellung gab es ausreichend Gelegenheit für unsere Schüler/innen mit den Jugendlichen aus Israel ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zum Tanzen.



PETER



PAN



THEATER-  
AUFFÜHRUNG

6.6. und  
8.6.



19:00 in der Aula



2024/25

# Theaterinszenierung “Peter Pan”

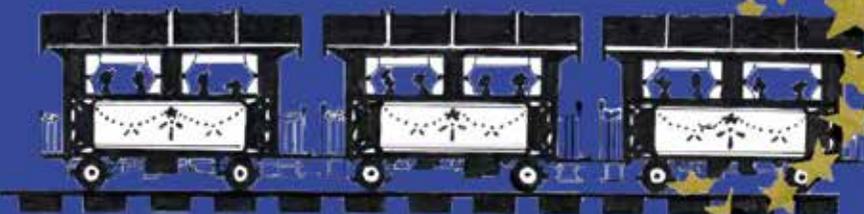
Am Mittwoch, dem 06.06.2018 fand die erste von zwei Theaterinszenierungen unter Leitung von Frau Carolin Richter und maßgeblicher Unterstützung durch Frau Mareike Kurtz vor vollen Rängen statt. Das

Publikum war begeistert und die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler zeigten hervorragende Leistungen. Für alle die, die es verpasst haben, gibt es noch eine zweite Aufführung am Freitag, dem 08.06.2018.





DIE THEATER AG DES LESSING-GYMNASIUMS PRÄSENTIERT



# SAFE PLACES IM ORIENT EXPRESS

MONTAG, 27.08.2018 UND MITTWOCH, 29.08.2018 JEWEILS UM 19:30 UHR



AULA DES LESSING-GYMNASIUMS  
Fürstenbergerstraße 166, 60322 Frankfurt am Main

Eintritt frei | Sitzplatzreservierungen unter [reservierung@lessing-ffm.net](mailto:reservierung@lessing-ffm.net)

**Safe Places im Orient-Express**

*Ein Europa-Krimi nach Agatha Christie und Falk Richter*

Rollen:

1. **Antonio** Foscarelli – **Italiener** mit amerikanischer Staatsbürgerschaft  
**Irfan Eggerstedt (Q1)**
2. **Hildegard** Schmidt – **deutsche** Hausdame (Zofe der Russin)  
**Ilayda Özdemir (Q1)**
3. **Greta** Ohlsson – christliche Missionarin aus **Schweden**  
**Svenja Mössner (Q1)**
4. Miss **Mary** Debenham – junge Gouvernante aus **England**  
**Marcela Freire (Q1)**
5. Hercule **Poirot** – Detektiv und weltbekannter Ermittler aus **Belgien**  
**Kayra Cankarpusat**  
**Barea (Q1)**
6. Samuel Ratchett (alias **Cassetti**) – Gangster aus den **USA**  
**Irfan Eggerstedt (Q1)**
7. Gräfin **Elena** Andrenyi – 20jährige Ehefrau mit Diplomatenpass aus **Ungarn**  
**Friederike Geck (8a)**
8. Graf **Andrenyi** – Graf mit Landsitz in **Ungarn**  
**Amalia Link (Q1)**
9. Fürstin Natalia **Dragomiroff** – **russische** Fürstin mit Wohnsitz in Paris  
**Nelli Sinner (Q1)**
10. Oberst **Arbuthnot** – in Indien stationierter Colonel aus **England**  
**Victoria Fuchs (9c)**
11. Dr. **Konstantines** – Arzt aus **Griechenland**  
**Viktor Wiser (E1)**
12. **Monsieur Bouc** – Reiseleiter und Zugchef aus **Frankreich**  
**Maxa Ramonat (Q1)**
13. **Pierre** Michel – Schaffner aus **Frankreich**  
**Marie Freyberg (8a)**

## #whodunit

Für unsere achte Inszenierung hat sich die „große“ Theater-AG unter Leitung von **Frau Kuntz** diesmal einen **Europäischen** Klassiker ausgewählt: Wir steigen in den „**Orient Express**“ frei nach **Agatha Christie**. Doch handelt es sich bei unserem Triebfahrzeug um ein **Hybrid-Gefährt**, weil auf unseren Zug auch noch Texte frei nach **Falk Richter** „**Safe Places**“ aufgesprungen sind.



*„Ich bin Europa. Ich bin keine Utopie. Ich bin eine Realität. Ich bin 742 Millionen Menschen. Ich spreche 150 Sprachen, aber nur 23 davon sind offiziell anerkannt.“*



Gibt es einen Mord? Wer trägt die Schuld? Gibt es ein Motiv?  
Wer sind die Verdächtigen?

Unser **belgischer Meisterdetektiv Poirot** wird dazu in gewohnter Spitzfindigkeit unseren Fall ermitteln und dabei unterstützt von Monsieur Bouc aus Frankreich und Dr. Konstantines aus Griechenland. Wird diese **Europäische Troika** Licht ins Dunkel bringen und den Fall lösen? Sie werden es erfahren, also **Vorsicht bei der Abfahrt**, unsere **Grenzen schließen sich selbsttätig!**

Künstlerische Leitung, **Regie** und Text: Mareike **Kuntz**  
**Dramaturgie** und Regie-Assistenz: Anika **Zinkhan**  
Dramaturgie-Assistenz: Jenny **Jin**  
**Technik:** Leonard **Keim**  
Max **Linker**  
Oskar **Schichtel**  
Viktor von **Wiser**

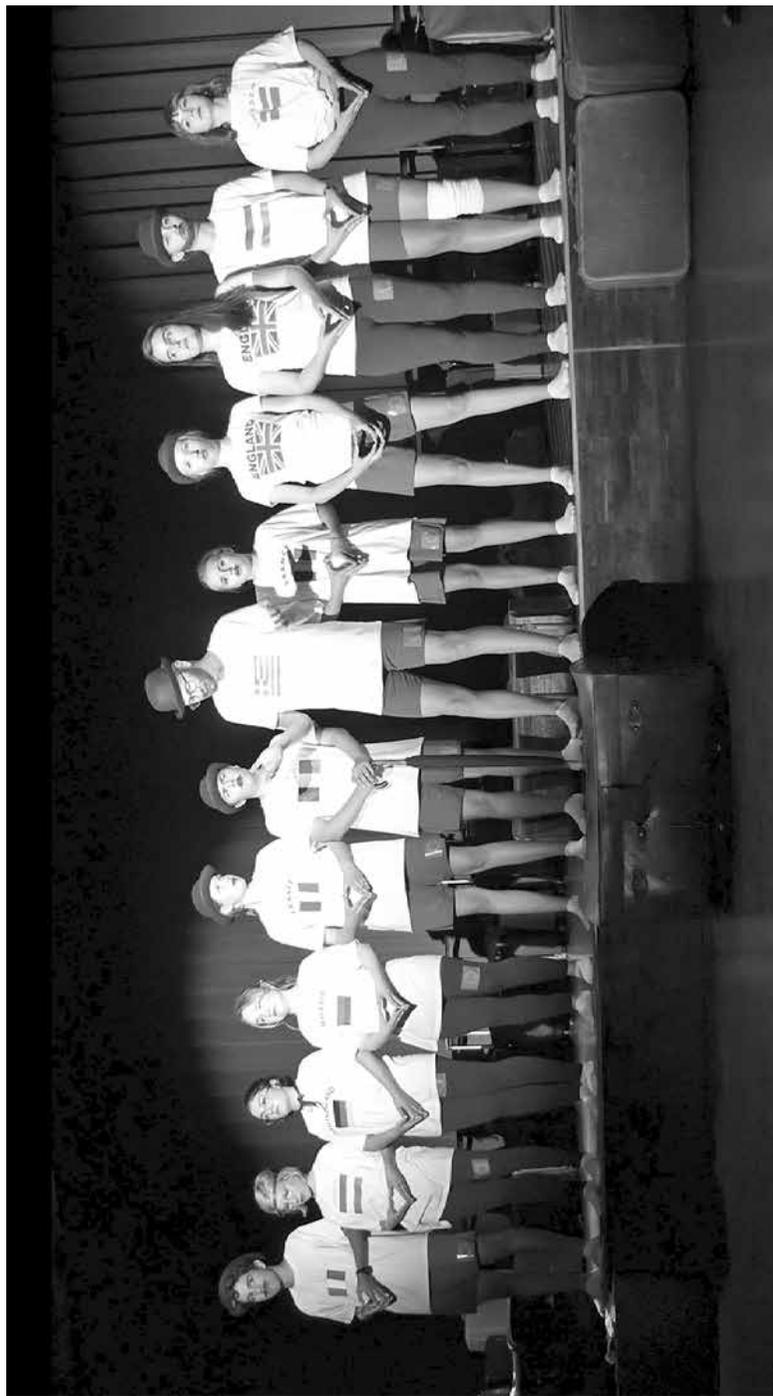
Gestaltung und Layout Flyer: Jenny **Jin** und Max **Linker**



Der Eintritt ist frei,  
**Spenden** für unsere  
Passagiere und  
Zugpersonal sind nach  
der Einfahrt sehr  
**willkommen.**

Und noch eine letzte *Bitte*:  
**„Lassen Sie ihr Gepäck nicht unbeaufsichtigt!“**

## Safe Places im Orient Express, das Ensemble



# Die Große Kunstausstellung 2018

Gleichzeitig zum Frühjahrskonzert präsentierte sich unter dem Motto „Best of“ die Kunst des Lessing-Gymnasiums. Die Ausstellung fand im Foyer des ersten Stocks statt und war dort darüber hinaus noch eine Woche zu besichtigen. Kreuz und quer im Raum verteilt, auf Stellwänden, am Treppengeländer, auch um die Pflanzen herum, auf Sockeln, direkt auf dem Boden und in einem alten Fernsehgehäuse sah man in buntem Mix Zeichnung, Malerei und Plastik.

Die 5. Klasse zeigte Regenbogen und Goldmaschinen, bunt und glänzend, mit Wasserfarbe gemalt. Die 5. und 6. Klasse präsentierten mit Filzstift gezeichnete, phantasievolle und kleinteilige Suchbilder, welche zum genauen Hinschauen aufforderten. Außerdem stellten sie gemalte Vulkane im Eismeer aus, deren Kalt-Warm-Kontrast

fast fühlbar war. Farbige Quader auf schwarzem Grund fielen durch eine verblüffende räumliche Wirkung auf. Sie waren Ergebnis einer Beschäftigung der 7. Klasse mit der Parallelperspektive. Außerdem wurden von der 7. Klasse wundervolle, mit Bleistift gezeichnete Porträts gezeigt. Sie stellten Selbstporträts, bzw. halbe Porträts von Menschen des öffentlichen Lebens dar. Aus der Q1 waren Figuren aus gebranntem Ton zu sehen, abstrahiert gemäß kubistischer Plastik von Henri Laurens. Sie waren lustig und dicht, sitzend, stehend und liegend in und auf einem Fernsehgehäuse installiert. Die Werke der Oberstufe zeigten vor allem Bezug zur zeitgenössischen Kunst, wie zum Bsp. die wild übermalten Fotos der Q2 nach A. Rainer in der Technik Gouache auf Foto und Papier. Von der Q4 waren „Körperge-



fühlsbilder“, inspiriert von M. Lassnig, zu sehen. Diese waren teilweise mit geschlossenen Augen gemalt worden. Auch bei den Action Paintings der Q4 hatten experimentelle, künstlerische Verfahren und die Einbindung des Zufalls im Zentrum bildnerischen Schaffens gestanden. Die Kunst-AG präsentierte beeindruckende Aktzeichnungen in verschiedenen Techniken, unter anderem eine lebensgroße Venus. An der Fensterseite des Foyers und um die Pflanzen herum wurde die Ausstellung mit bunten, kleinen Robotern der 5. Klasse abgerundet. Sie waren aus verschiedenen Materialien, Verpackungen und anderen Gegenständen phantasievoll montiert worden. An mehreren Stellen des Raums tauchten großformatige Malereien der 8. Klasse auf und hielten durch ihre poppige, knallige Fernwirkung die Ausstellung zusammen. Dabei gab es zwei Motive, Porträts in Tonwerttrennung

und Silhouetten der Schülerinnen und Schüler in expressiver Farbigkeit. So wurde „Best of“ zu einem spannenden großen Ganzen. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben!

*Barbara Koppert*



## Schülerinnen der 8b gewinnen Plakatwettbewerb der Bildungsstätte Anne Frank zum Thema „Wir suchen Streit“

Clara van Whijngaarden, Lilith Fuhrmann und Isabella Roeder haben beim Plakatwettbewerb der Bildungsstätte Anne Frank 2018 in der Kategorie 12 – 14 Jahre den ersten und zweiten Preis gewonnen.

Die feierliche Preisverleihung fand am 21.9.2018 statt. Dazu gab es ein spannendes Rahmenprogramm, z.B. eine Battle Dance Performance und das Angebot, das neue interaktive Lernlabor der Bildungsstätte Anne Frank zu erkunden. Gleichzeitig wurde die Sonderausstellung mit den preisgekrönten Plakaten eröffnet. Gratulation an die Gewinnerinnen!

*Über 300 Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland haben sich am Plakatwettbewerb „Wir suchen Streit“ der Bildungsstätte Anne Frank beteiligt und mit ihren Arbeiten künstlerische Zeichen gegen Hass und rassistische Hetze gesetzt – in einem Jahr,*

*in dem sich der öffentliche Diskurs noch einmal deutlich im Sinne des rechtspopulistischen Agenda Settings verschoben hat.*

*(S.Wiedenroth, Auszug aus der Einladung zur Preisverleihung, 20.9.2018)*

Auch wir, das waren die Klasse 8b, Frau Kuntz und ich hatten uns mit dem Thema beschäftigt. Im Politikunterricht war intensiv diskutiert worden und im Kunstunterricht an bildnerischen Lösungen gearbeitet worden. Auf jedem Plakat sollten zwei unterschiedliche künstlerische Verfahren angewendet werden, z.B. Flachdruck und Zeichnung, Malerei oder Collage. Gerade das Handgemachte der Plakate in Kombination mit inhaltlich einfallsreichen Ideen zeichnete die Plakate unserer Schülerinnen gegenüber den anderen Exponaten aus.

*Barbara Koppert*



# „Lampenfieber“ – Luminale extra im Lessing-Gymnasium

*Eine Installation der 8ten Klassen und der Kunst-AG,  
November 2017 – Februar 2018*

Parallel zum Herbstkonzert am 29. November eröffnet die Ausstellung „Lampenfieber“ und erhellt mit ihren Lichtern die dunklen Wintermonate am Lessing-Gymnasium. Etwa 60 Lampenschirme, größtenteils elektrifiziert mit Glühbirnen, hängen über drei Stockwerke hinter der Glasfassade und im Foyer des 1. Stocks.

„Lampenfieber“ ist eine illustre Sammlung von selbst entworfenen und überarbeiteten Lampenschirmen. Eine Schenkung von fast 60 gebrauchten Lampenschirmen wurde von den Schüler/innen im Kunst-Unterricht überarbeitet, sozusagen „upgecycelt“. Die Schüler/innen lernten Designklas-

siker kennen als auch moderne Tendenzen der Wohnraumbeleuchtung und haben daraus überraschende neue Kreationen entwickelt.

Für die

- Planung und Aufbau der Elektroinstallation großen Dank an Herrn Gerhard Reccius
- Materialberatung und –Bestellung vielen Dank an Elektro-Ermisch Leichlingen
- Lampenschirmspende lieben Dank an Kathrin Barth, Lampenstudio Barth Ffm
- Hilfe bei Aufbau vielen Dank an die Kunst- und Technik-AG

und last not least, für die finanzielle Unterstützung herzlichen Dank an den Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums!

*Petra Stilper*





## # Haus mit Kunst

Vom 30. bis 31. August 2018 stellten die Kunst-AG und Schüler\*Innen der Klassen 9a, 9b, 9c des Lessing-Gymnasiums in der Galerie Kim Behm aus:

Schon 2016 arbeiteten die Schüler\*Innen mit der Galeristin Kim Behm zusammen. Die Kunst-AG und drei sechste Klassen produzierten im Kunstunterricht Trickfilme, angelehnt an die Bilderserie „Jazz“ von Henri Matisse. Die fertigen Filme und Skulpturen wurden in der Galerie Kim Behm präsentiert, unter dem Titel „Matisse to go“. Für die Schüler\*Innen, Eltern, Besucher\*Innen, Galeristin und Lehrerin – war es eine ausgesprochen positive und anregende Arbeit. Die Schüler\*Innen erfuhren Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Zuspruch für ihre Werke, die sie auch eigenständig dem Publikum und Presse vorstellten.

Mittlerweile sind die Schüler\*Innen in der

9. Klasse angekommen und es gab die Idee, ein ähnliches Ausstellungsprojekt zu gestalten. In unserem Kunstunterricht lernten die Schüler\*Innen die Bilder von Innenräumen des Pop Art Künstlers Roy Lichtenstein kennen. Davon ausgehend entwickelten sie kleine Modelle, Häuser und Wohnungen für Kunstsammler\*Innen. Dabei spiegelte das Design der Miniaturwohnungen die jeweils bevorzugte Kunstrichtung der Bewohner wieder: Andy Warhol, Barbara Kruger, Basquiat, Tobias Rehberger, Oskar Schlemmer u. v. m.

Für die Schüler\*Innen war es keine einfache Aufgabe, die Architektur ihrer Häuser zu entwerfen und gleichzeitig den künstlerischen Stil und die Werke einer Künstlerin oder eines Künstlers in die Modelle zu integrieren, damit waren auch einige kunsthistorische Kenntnisse gefordert. In der Galerie wurden die Häuser auf 4 Regal-



len und Tischen präsentiert. Die Arbeiten sind den Schüler\*Innen wirklich sehr gut gelungen, z.B. die bunte Wandgestaltung für die Sammlung von Andy Warhol oder die Tapeten mit dem geometrischen Muster für das Haus von Tobias Rehberger. In der Kunst-AG wurde das triadische Ballett von Oskar Schlemmer neu erfunden und gleichzeitig mit einer neuen Interpretation der Bauhausarchitektur, auch Basquiat hätte sich über seine neue Wohnung gefreut. In ihren Produkten spürt man den Zeitgeist, der ja nicht nur von Werken der Kunst geprägt ist, sondern sich aus dem Zusammenspiel von Mode, Architektur, Design bildet, z.B. Piet Mondrian, dessen Bildmotive Yves Saint Laurent auf seine Damenkleider druckte.

Den Schüler\*Innen möchte ich danken, die sich auf dieses gewagte Projekt eingelassen haben und in vielen Stunden Arbeit ihre Ideen bildlich ausformulierten. Es entstanden Arbeiten, beseelt von einem großartigen immateriellen Luxus, die vielfältigen Lösungen der Schüler\*Innen überraschen mich dabei immer wieder.



Vielen Dank

- an Kim Behm, die sich schon ein zweites Mal auf dieses spannende Experiment eingelassen hat und uns einen professionellen Rahmen für unsere Arbeit bot
- an unseren Schulleiter, Herrn Bernhard Miele, der die Ausstellung eröffnete
- an Frau Tappeiner, die zu dem Lampenfieber Projekt am Lessing-Gymnasium schon die Lampen transportierte und dieses Mal die Modelle und die Snacks und Getränke zur Eröffnung organisierte.
- an unsere Referendarin Frau Jamison, die im Unterricht die Klassen beim Bau der Häuser unterstützt hat.
- an das Hängeteam der Kunst-AG Vittoria Angeloni, Charlotte Dienst, Marlene Götz und Sarah Grzimek, deren Geduld beim Aufbau der Regale äußerst gefordert war
- an den Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums, der diese Form von Projekten erst möglich macht
- und Harald, der mit mir die Regale transportierte und den komplizierten Aufbau begleitet hat.

*Petra Stilper*







## Das grüne Klassenzimmer

2015 entwickelten wir in der Kunst-AG erste Ideen für eine Umgestaltung des Nord-Hofs: zur Hansa-Allee entstand ein kleiner Garten mit üppigen Blumenbeeten und einer Kräuterspirale, und auch neue Sitz- und Liegeflächen für die Schüler\*Innen wurden gebaut. Ermöglicht wurde diese positiven Interventionen im schulischen Raum durch die Unterstützung des Vereins Umwelt Lernen und dem Engagement von Frau Bünger, Frau Schreibweis, Frau Stilper und den Schülerinnen und Schülern des Lessing-Gymnasiums.

Ein weiterer Ort zur Planung einer Neugestaltung war der ungenutzte Gartenraum hinter dem Fachraumtrakt, er sollte revitalisiert und in das schulische Leben eingebunden werden. Es entstand die Vision eines Grünen Klassenzimmers, die Kunst-AG skizzierte und zeichnete erste Entwürfe, z.B. ein Baumhaus, eine Plattform mit

Sonnensegel. Frau Bünger und Frau Stilper präsentierten die Ideen der Elternschaft, das Konzept überzeugte und die Eltern stellten die finanziellen Mittel zur Realisierung in Aussicht.

Über die Empfehlung von Herrn Professor Heiner Blum (Hochschule für Gestaltung Offenbach, Professur für Experimentellen Raum) konnten wir einen seiner ehemaligen Studenten, den Künstler Marco Poblete gewinnen, unser Grünes Klassenzimmer zu entwerfen. Die begehbaren Skulpturen und Installationen von Marco Poblete im öffentlichen Raum überzeugten durch ihren spielerisch und zugleich monumentalen Ausdruck.

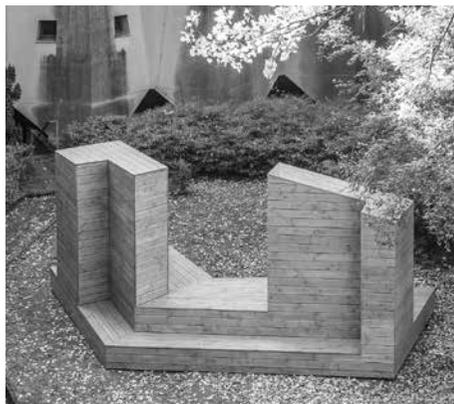
Den ersten Entwurf stellte Marco Poblete den Mitgliedern der Schulgemeinde vor und es wurde ausgiebig darüber beraten: in der Schülervertretung, dem Elternbeirat, der Schulleitung und in der Gesamtkon-



ferenz. Auf die verschiedenen Anregungen hin sind einige Änderungen beim ursprünglichen Konzept eingeflossen, so z.B. wurde der Sitzkubus um einige Grade gedreht, damit der Blickkontakt und Ablenkungen zu dem Unterricht in den ebenerdigen Fachräumen vermieden wird.

Danach ging es in die offizielle Genehmigungsphase, die Schulhausverwaltung, das Amt für Bau- und Immobilien der Stadt Frankfurt stimmte zu und der Antrag auf die „Erhaltungssatzung“ wurde im Juli mit Plänen, Beschreibungen und statischen Berechnungen beim Bauamt der Stadt Frankfurt eingereicht. Die ersten Arbeiten starteten Anfang August und am 6. September hat der Statiker die Struktur abgenommen, danach wurde sie mit dem Holz von Douglasien beplankt.

Marco Poblete ist sensibel und klug mit der schwierigen räumlichen Situation eines Hinterhofs umgegangen, seine Holzskulptur hat zwei aufsteigende Stufen, deren



Sitzflächen Platz für ca. 25 Schüler\*Innen bietet. Sie gleicht einem offenen Dreieck, auf deren 5 Meter langen Außenseiten ca. 1,50 hohe säulenartige Wände stehen. Die Wände geben zur Baumseite hin den Eindruck eines intimen gefassten Raums und zur Rückseite bieten sie den Sicht- und Lärmschutz zum Fachraumtrakt.

Die symmetrische Anordnung seiner raumbildenden Skulptur korrespondiert mit der expressionistischen Betonfaltarchitektur der Aula. Um die Gegensätze zur Faltwand der Aula und zum Fachraumtrakt aufzulösen hat er eine monumentale Formensprache gewählt und so die Maßsprünge zu den bestehenden Gebäuden graziös überspielt. Durch seinen künstlerischen Eingriff hat er den Außenraum neu formuliert, einerseits eine offene und transparente Raumsituation geschaffen und auf der anderen Seite bietet die Konstruktion eine umhüllende Geborgenheit für die Klassengemeinschaft. Der neue Ort soll von Schüler\*Innen aller Lerngruppen in allen Altersstufen und in Begleitung von Lehrern als Freiluftklassenraum genutzt werden. Unser Grünes Klassenzimmer bietet der Schulgemeinde im Lessing-Gymnasium ein neues stimulieren-

des Lernumfeld - das Wissen aller Fächer, aber auch ein Reihe von sprachlichen und mündlichen Fertigkeiten lassen sich gut oder sogar besser im Freien und im Garten vermitteln.

für seine Knowhow, das wir als Sachspende erhielten

- und für die gute Zusammenarbeit dem Amt für Bau- und Immobilien der Stadt Frankfurt

*Petra Stilper*

Am 20. September 2018 wurde das Grüne Klassenzimmer der Schulgemeinde bei einer feierlichen Einweihung übergeben, wir danken

- dem Künstler Marco Poblete für seinen engagierten Einsatz und sein geglücktes Werk und seinen Bauhelfern aus der Familie David, Gabriel und José Poblete und Ahmed Nawaz
- dem Elternbeirat/der Elternschaft des Lessing-Gymnasiums für die großzügigen Spenden und Unterstützung
- dem Ortsbeirat West, Herrn Axel Kaufmann, für die großzügige Unterstützung
- dem Statiker Herr Andreas Rutschmann,





# Unterricht, wie er nicht im Lehrbuch steht

**WESTEND** Lessing-Gymnasium errichtet im Hof ein grünes Klassenzimmer, um die Kreativität der Schüler anzuregen

VON ANTONIA BRASS

Nur eine Anzahl der Verleher der Bremer Straße im Hintergrund. Von Osten durch das Schulhausgebäude, von Süden durch einen wuchtigen 60er-Jahre Betonbau und nordwestlich vom Geländebogen, erstrahlt der dreieckige Hinterhof des Lessing-Gymnasiums ein wenig an einem Strichweg oder einer Schlucht. Moon überzieht den Boden, blauer Himmel die Decke. Es handelt sich um das neue „grüne Klassenzimmer“ der Schule. Dort soll fortan ein neues Lernkonzept umgesetzt werden.

In der Mitte des Hofes steht seit Anfang der Woche ein Plateau aus Douglasienholz, lädt zum Verweilen ein, zum Treffen, Quatschen und vor allem: zum Unterrichten. „In Klassenzimmern ist die Raumstruktur schon vorgegeben“, sagt Schulleiter Bernhard Mieles. „Das grüne Klassenzimmer soll dem Unterricht einen kreativen Schwung verleihen.“ Als Alternative zum Frontalunterricht, „Überricht, wie er

nicht im Lehrbuch steht“ – so will auch Kunstlehrerin Petra Stölper den neu gewonnenen Raum nutzen.

Gemeinsam mit SchülerInnen hatte die Leiterin der Kunst-AG bereits 2015 der vorderen Schulhof mit Beeten und Krüppelpalmen begrünt und gestaltet. Im Frühjahr dieses Jahres nahm sich die AG dann den kahlen gemauerten Hinterhof vor. „Wir haben Begrünlungen gemacht, den Raum betrachtet, gerochen und gefühlt“, sagt Stölper. Dann durften die Schüler selbst kreativ werden. „Wir haben erst Ideen gesammelt“, erzählt die 14-jährige Anna. „Und um dann zusammen entscheiden.“ Das Ergebnis: Ein Klassenzimmer im Freien.

Entworfen und gebaut hat das architekturprägnante Konzept und Herzstück des Projekts der Künstler Marco Poblete. „Ich wollte ein Podest schaffen, das eine kompakte Einzelheit bildet und zum Sitzen einlädt“, erläutert Poblete. „Der hohe Sicht- und Lärmhitzschutz ist auch ein gestalterisches Element.“ Neben den lewandarti-



Frische Ideen im grünen Klassenzimmer

PHOTO: GÖRS

gen Außenwänden der Schulgebäude habe es etwas gewünscht, dass sich „belebten kann“. Poblete wollte sich gern der Herausforderung, Funktionalität und Gestaltung zu integrieren. Sein Entwurf übertrug nicht nur alle Schulgruppen. Auch im Ortsbe-

rat stießen die Initiatoren auf große Zustimmung. Die Gesamtkosten, die Stölper auf 16.000 Euro schätzte, werden vom Ortsbeirat und der Elternschaft gemeinsam getragen. „Alle waren sofort begeistert“, sagt Elternbeirätin Irmgard Bün-ger, die selbst etwel-

Schülerin des Gymnasiums war. Bei der Umsetzung haben die Schüler tatkräftig mitgeholfen. Wie Victoria: Sie hat mit der Garten-AG die Grünfläche vorbereitet. „Wir haben extra einen Raum umgeplant“, erzählt die 13-Jährige. Ob sie sich schon auf den Unterricht im Freien freut? Victoria nickt heftig. „Woher dürfte man hier ja nicht mal in der Pause sein.“

Das Plateau bietet etwa 20 bis 30 SchülerInnen Plätze, die in verschiedene Richtungen, durch den Sichtschutz voneinander getrennt, ausgerichtet sind. Besonders für Unterricht in Lerngruppen bietet sich deshalb das neue Klassenzimmer an, findet Kunstlehrerin Stölper.

„Also Mathe kann ich mir hier nicht vorstellen, eher Ethik oder Religion, wo Diskussionen stattfinden“, sagt Kevin. Der Zehnklässler will für die Schülerzeitung vom grünen Klassenzimmer berichten. „Und wir könnten unsere Redaktionsitzungen hier abhalten“, wirft sein AG-Kollege Emanuel ein.

FRANKFURTER  
NEUE PRESSE



Marco Poblete, Bernhard Mieles, Petra Stölper, Irmgard Bün-ger und Axel Kaufmann (von links) sitzen Probe. Und einige Schüler stehen Späiler. Foto: Marien

# Begehbare Holzskulptur bereichert Schulhof

**WESTEND** Im Lessing-Gymnasium hat der Künstler Marco Poblete einen Treffpunkt geschaffen

Nur ein schmaler Pfad führt in den Hinterhof des Lessing-Gymnasiums. Dort steht neuerdings eine begehbare Skulptur des Künstlers Marco Poblete. „Ich hatte sehr viel Freiraum bei der Gestaltung und nur eine Vorgabe: Die Skulptur sollte groß sein“, sagt Poblete und lacht. Daran hat er sich gehalten.

Mit zwei Stufen und Trennwänden ist die Skulptur über zwei Meter hoch und erinnert an ein einfaches Dreieck, die Seitenlängen betragen jeweils fünf Meter. Das Kunstwerk bietet Sitzmöglichkeiten für bis zu 25 Schüler. Schulleiter Bernhard Mieles erklärt, er habe

das Areal früher als „Unplatz“ empfunden, denn „der Bereich ist zwar groß, aber er wurde nie genutzt.“ Die optische Abwechslung freut den Schulleiter besonders. Durch die denkmalgeschützte Aula und das Schulgebäude dominierte hier früher der Beton. „Der Platz hat förmlich nach einem Naturbezug gerufen“, sagt Mieles. Außerdem setzte sich nun das Holzmotiv der Möbel des vorderen Bereichs des Schulhofs fort.

Auch die Schüler reichten das Kunstwerk sofort gut an. Anna Schwartz aus der 9b findet es gut, den Unterricht auch mal im Freie

verlegen zu können. Aber nicht nur im Unterricht können die Sitzmöglichkeiten aufgesucht werden: Marlene Görs aus der 7d freut sich bereits darauf, den Bereich in den Pausen zu nutzen.

Die Idee entstand bereits vor drei Jahren in der Kunst AG der Lehrerin Petra Stölper. Schon bald fanden sich mit dem Schulleiter Mieles und dem Ortsbeirat 2. Unterstützung. Ortsvorsteher Axel Kaufmann (CDU) war ebenfalls Feuer und Flamme. Im August dieses Jahres begann Poblete schließlich mit der Installation. Insgesamt habe das Projekt rund 16.000 Euro gekostet, sagt El-

ternbeirätin Irmgard Bün-ger. Finanziert habe die Schule das Projekt mit dem Ortsbeirat und mit Hilfe großzügiger Spenden.

Auf den Künstler sei man durch eine Empfehlung des Professors Heiner Blum von der Hochschule für Gestaltung in Offenbach (HfG) gekommen, sagt Mieles. Pobletes Entwurfs überzeugen alle Beteiligten. Und auch auf persönlicher Ebene stimmte alles: Die Kunstlehrerin Petra Stölper lobte, Poblete habe sich immer viel Zeit für die Schüler genommen und die Anregungen der Schule in seinen Entwürfen integriert. **mda**

## Die Klasse 5 B in der Ausstellung „O Sentimental Machine“ von William Kentridge im Liebieghaus

Vor den Sommerferien besuchte die Klasse 5b mit Herrn Gabriel und Frau Stilper die Ausstellung des Südafrikanischen Künstlers William Kentridge „O Sentimental Machine“ im Liebieghaus. Die Schüler lernten an zwei Tagen die Ausstellung kennen und erstellten im Anschluss einige kurze Stop-Motion Filme mit Figuren aus schwarzen Papierstücken.

Die Schülerin Elisa Zeqiraj hat einen kurzen Text über ihre Erlebnisse im Liebieghaus verfasst:

Zuerst wurden wir von Frau Zeuner durch die Ausstellung geführt, wir sahen einen großen Schrank mit geöffneten Türen, eine Vitrine. Die Regalbretter waren mit Miniskulpturen aus Bronze gefüllt, die nur grob ausgearbeitet waren, manche hat man erkannt, z.B. ein Megaphon, andere konnten verschiedene Bedeutungen haben. Dazu erzählte uns Frau Zeuner das Höhlengleichnis von Platon, eine Geschichte die vielleicht für die Arbeit des Künstlers steht: „Vor Urzeiten lebten einige Menschen in einer Höhle, am Ausgang der Höhle sahen sie nur die Schatten von den Tieren und Dingen der Außenwelt. Sie konnten keine Konturen und Einzelheiten erkennen. Einer von ihnen wurde neugierig und hat die Höhle verlassen, zuerst war er geblendet von dem Licht, doch als sich die Augen daran gewöhnt hatten sah er die Vielfalt, die Farben und die Schönheit der Welt. Zurück in der Höhle wollte ihm keiner seine Geschichte und das Gesehene glauben.“

Danach haben wir uns eine „Papier Statue“ angeschaut (Informationen aus dem Kata-

log: „Fire Walker“ ist das Modell einer elf Meter hohen Stahlskulptur, aus Johannesburg, die Kentridge anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2010 aufstellte – nur von einem einzigen Punkt aus fügen sich die Stahlplatten zu dem Bild einer Frau zusammen, die eine Blechtonne mit glühenden Kohlen auf dem Kopf trägt. Als Straßenverkäuferin bereitet sie so Speisen zu oder bestückt andere Feuerstellen mit Kohlen). Dann schauten wir uns die große Installation „The Refusal of Time“ an. In der Mitte vom Raum stand eine Art Maschine und rundherum an den Wänden liefen verschiedene Filme - das hat mich sehr beeindruckt, die Personen und Dinge sahen aus wie in einem Scherenschnittfilm und bewegten sich zur Musik. Frau Zeuner zeigte uns auch einige Kopfskulpturen, sie wirkten wie aus Pappe, obwohl sie aus Bronze gemacht waren und danach übermalt wurden. Wir starteten dann mit unseren Filmen: in kleinen Gruppen dachten wir uns Geschichten aus und rissen schwarzes Papier in kleine Stücke, die wir zu Tieren und Pflanzen, wie z.B. zu einem Pferd oder Kaktus zusammen legten.

Unser zweiter Tag im Liebieghaus begann wieder mit einer Führung, wir schauten uns eine Kaffeekanne an, die gleichzeitig ein Mann war und auf die Stufen einer Treppe geklebt waren, es war ein Cutout (Scherenschnitt) von William Kentridge. Danach kamen wir zu dem „Singer Trio“, es bestand aus 3 Nähmaschinen mit Megaphonen darauf die sich bewegten und sangen, die Musik klang für mich afrikanisch.

Im „Studiolo“, im Dachgeschoß, schauten wir uns einige Trickfilme von William Kentridge an, z.B. reiste eine Kaffeekanne zum Mond, um den Mond gab es viele helle Punkte die sich wie Ameisen bewegten. Dann arbeiteten wir an unseren Filmen weiter und fotografierten die einzelnen Szenen und an einem Laptop wandelten wir die Einzelbilder in Filme um, die uns ganz gut gelungen sind.

*Elisa Zeqiraj 5b*



# Die Projektwoche

Im Schuljahr 2017/18 fand in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien wieder eine Projektwoche statt. Von Montag bis Mittwoch wurde in unterschiedlichsten Projekten gearbeitet. Die Ergebnisse wurden am Donnerstag im Rahmen eines Schulfestes der Schulgemeinde präsentiert:

Folgende Projekte wurden angeboten und bearbeitet:

- Exkursionen und Experimente rund um die Chemie
- Origami
- Klassische Kartenspiele, Skat und Doppelkopf
- Tischtennis/Spanisch
- Klassenprojekt der 5b
- Frankfurter historische Persönlichkeiten und ihre Verarbeitung in der Literatur
- MathTrails
- Verhalten in bedrohlichen Situationen und Selbstverteidigung
- Fähigkeiten und Stärken kennen lernen
- Olympia damals und heute
- „Plastic Planet“
- Schauspiel – Unterricht und szenische Erarbeitung
- Hockey
- Wir spielen Schach
- Smartboard-Lotsen
- KulturGutKochen
- Im Ensemble musizieren
- MOSAIK – Megapixel mal anders
- „Yesterday“ – Das Beatles-Projekt
- Unsere Schülerzeitung
- Wirbeltiere im Zoo
- Stop-Motion Filme und Explain-it Filme
- Bau einer Seifenkiste

- Fußballweltmeisterschaften in problematischen Gastgeberländern
- Die Bibel ist langweilig? Mach einen Comic daraus
- Traumreisen und Entspannungstechniken für den Alltag
- Zentangle + Wandmalerei
- Kulturen und Sprachen erforschen
- Helden, Heilige, Himmel-Stürmer – Fußball und Religion
- Mit dem Fahrrad den Regionalpark Rhein-Main erkunden



*Unsere Schülerzeitung*



*Vorbereitung auf das Seifenkistenrennen*



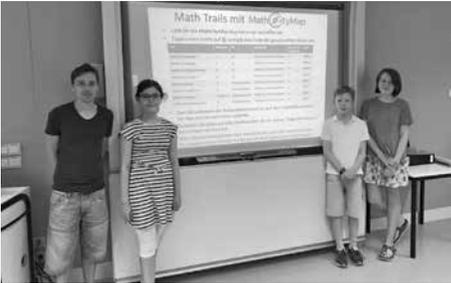
*Origami*



*Fuballweltmeisterschaften in problematischen Ländern*



*Zeitangie und Wandmalerei*



*Math Trails*



*Frankfurter Historische Persönlichkeiten*



*MOSAIK – Megapixel mal anders*



*Klassenprojekt 5b*



*Im Ensemble musizieren*



*Wir spielen Schach*

## Susanne Bünger – Siegerin bei Jugend forscht - Regionalwettbewerb

Mit einem kreativen Ansatz eine Klausuraufgabe zu lösen geschieht am Lessing-Gymnasium ja nicht selten, dass die Idee sogar einen Preis gewinnt, ist wahrscheinlich jedoch einzigartig. So geschehen in der Q1 Grundkurs Mathematiklausur am 21.09.2017. Die durchaus nicht ganz einfache Frage lautete, bei welcher Höhe eines gegebenen Flussbettprofils der Fluss nur 50 % der normalen Wassermenge führt. Die geniale Idee: Man betrachtet nicht die schwieriger zu berechnende Fläche, die im Flussbett liegt, sondern die Fläche, die sich unter dem Flussbettprofil befindet. Durch das Halbieren der unteren Fläche findet man schließlich die Antwort auf die Ausgangsfrage. Die Idee ähnelte sehr dem „Strahlensatz“, der aus der Elementargeometrie bekannt ist, jedoch nur für zwei sich kreuzende Geraden gilt. Der Ansatz führte auch zur richtigen Lösung, das Problem dabei: Dass man das so einfach „darf“, ist nicht

unbedingt trivial, und in keinem Mathematikbuch wurde bisher auf den Zusammenhang zwischen Strahlensatz und Flächen eingegangen. Auch diverse Mathematikprofessoren, die zu dem Thema befragt wurden, konnten keine genaue Auskunft zur Existenz einer entsprechenden Formel geben und so war die Idee geboren, sich intensiver mit der Frage zu beschäftigen, ob hier der Zufall, höhere Mächte oder doch einfach nur ein neuer mathematischer Satz am Werke waren. Schließlich konnte bewiesen werden, dass letzteres zutraf. Da die Idee einfach zu schön war, um wieder in Vergessenheit zu geraten, kam man schließlich zu dem Schluss, sich damit beim „Jugend forscht“-Regionalentscheid im Senckenberg-Museum zu bewerben. Neben den tollen Erfahrungen, die durch den Wettbewerb gewonnen wurden, gelang auch ein sensationeller Erfolg: Dank Susannes wunderbarer Ausarbeitung sowie

den präzisen Erklärungen zu ihrem Thema „Strahlensatz für Integrale“, kann die Fachschaft Mathematik ihr zu einem ersten Preis beim „Jugend forscht“-Regionalwettbewerb 2018 gratulieren und wünscht Ihr viel Erfolg beim Landesentscheid in Darmstadt.

*Matthias Lenk*



## Studienfahrt Griechenland

Parallel zu der Studienfahrt nach Rom führen 18 Schülerinnen und Schüler der Q3 auf Studienfahrt nach Griechenland. Schon die 24 stündige Fährfahrt von Ancona nach Patras inklusive Übernachtung an Deck stellte für viele Schüler ein einzigartiges Erlebnis dar. Von Patras aus traten wir eine Rundreise durch Griechenland an, die uns von der Halbinsel Peloponnes nach Athen und anschließend über das Festland zurück nach Patras führte. Fast täglich wechselten wir dafür unsere Unterkunft und erkundeten jedes mal aufs Neue die unterschiedlichen Ortschaften, von Großstadt bis hin zu Badeort.

Neben unzähligen antiken Stätte wie Olympia, Epidauros, Mykene und Delphi besuchten wir auch eine Vielzahl an byzantinischen oder griechisch-orthodoxen Kirchen und Klöster, wodurch die Fahrt zu einer Art Zeitreise durch die griechische Geschichte wurde. Dabei setzten wir uns bspw. auch mit den Opfern deutscher NS-Gewalt im 2. Weltkrieg auseinander.

Einen Höhepunkt der Reise stellte natürlich die Hauptstadt Athen dar, die sich nicht nur wegen der atemberaubenden antiken Sehenswürdigkeiten wie der Akropolis oder Agora, sondern auch wegen ihrer großen Kontraste zwischen Hochkultur und Weltstadt auf der einen und Armut und Perspek-

tivlosigkeit der Menschen auf der anderen Seite als so beeindruckend herausstellte.

Neben dem kulturellen Pflichtprogramm sind wir dennoch auch dazu gekommen, die griechische Atmosphäre und Kulinarik zu erleben und als Reisegruppe zusammenzuwachsen, wie zum Beispiel bei einem gemeinsamen Lagerfeuer am Strand von Tolo. So war die Reise durch häufiges Baden in Pools und Mittelmeer schon fast eher mit Urlaub als mit einer Studienfahrt zu vergleichen.

Die entspannte Stimmung zwischen Lehrern und Schülern, das tolle Wetter, die Herzlichkeit der Einheimischen und die richtige Mischung aus Kultur und Freizeit machten diese Studienfahrt zu einer unheim wertvollen Erfahrung, die keiner von uns so schnell wieder vergessen wird.

Nicht zuletzt haben wir das den beiden Lehrern Frau Kuhn-Chen und Herrn Wirtz zu verdanken, durch deren Leitung alle Beteiligten eine tolle Zeit in Griechenland haben konnten. Besonderer Dank gilt auch unserem Busfahrer Andreas, der uns nicht nur sicher und angenehm tausende Kilometer quer durch Europa gefahren hat, sondern uns auch stets mit exklusiven Einsichten in das griechische Leben versorgte.

*Toke Reimer Q3*

## Studienfahrt Italien

Am Abend des 17. September brachen vom Schulhof des Lessing-Gymnasiums 62 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q3, begleitet von 5 Lehrkräften, in Richtung Italien auf. Kaum war Rom am darauffolgenden Mittag mit dem Bus erreicht, wurden die nächsten vier Tage äußerst intensiv dazu genutzt, möglichst viele bekannte Touristen-Hotspots, wie den Vatikan, die Spanische Treppe, das Forum Romanum und noch viele mehr, aber auch echte „Geheimtipps“, wie das Szeneviertel Trastevere und anderes zu besichtigen. In dem abwechslungsreichen Programm kamen alle auf ihre Kosten, seien es historische, architektonische oder auch kulinarische Highlights, die dabei langfristig in Erinnerung bleiben werden.

Auch das Wetter hielt die ein oder andere Überraschung für die Gruppe parat, und so konnten nach der Besichtigung des Kolosseums alle Teilnehmer bestätigen, dass das Gebäude weder ein Dach noch einen effektiven Windschutz zu bieten hat, und der Rest des Gebäudes, der zwischen frisch erworbenen Regencapes und Regenschirmen gerade noch zu erkennen war, äußerst imposant den Naturgewalten schon seit 2000 Jahren erbittertsten Widerstand leistet.



*Wolkenbruch und gute Laune im Kolosseum*

Ein weiterer Höhepunkt war der Tagesausflug nach Tivoli mit den Besichtigungen der Villa Adriana und der Villa d'Este, welche die Schüler durch ihre wunderschönen Gärten und Brunnen zu unzähligen Gruppenfotos in allen Konstellationen animierte, was dazu führte, dass auch wirklich jeder Winkel der verzweigten Parkanlagen auf deren dahingehende Eignung getestet und besichtigt wurde.



*Parkanlage der Villa d'Este*

Anschließend ging es mit dem Bus weiter Richtung Sorrent in Kampanien; dort bezogen wir für den zweiten Teil der Reise unsere Unterkunft, welche sich in unmittelbarer Nähe des Strandes befand. Von dort aus unternahmen wir verschiedene Tagestouren unter anderem nach Pompeji, das auch in sengender spätsommerlicher Hitze mit

der richtigen Ausrüstung ausführlich und fasziniert bestaunt werden konnte. Auch ging es, alternativ zu einer kleinen Gruppe, die sich Herculaneum nicht entgehen lassen wollte, auf den Vesuv, von wo aus der neapolitanische Smog in seiner ganzen Pracht zu erkennen war. Außerdem stand das Nationalmuseum in Neapel auf dem Programm, wobei wir von der Stadt trotz eindringlichstem Anti-Diebstahl-Coaching leider wenig zu sehen bekamen.

Die Fahrt entlang der Amalfiküste war sehr beeindruckend. Gleiches gilt für den Besuch in Paestum, einer griechisch-kolonialen Tempelanlage, wobei man sich nach der Anfahrt darüber wunderte, dass die eigentlich doch so markanten Bauwerke mit einer Höhe von über 20 Metern erst im 18. Jahrhundert, nachdem sie über 1200 Jahre in Vergessenheit geraten waren, zufällig wiederentdeckt wurden.

Den letzten Tag verbrachten wir auf Capri, das uns eindrucksvoll bewies, dass italienische Städte und Dörfer auch ohne den Charme von bröckelndem Putz, sondern in frisch gestrichenem weiß, ein traumhaftes Postkartenmotiv bieten können. Dieser letzte Höhepunkt bereitete der Fahrt bei strahlendem Sonnenschein und leichter Meerbrise einen krönenden Abschluss.

Für uns Schüler war die gemeinsame Fahrt ein tolles Erlebnis. Wir hatten sowohl als Gruppe als auch mit den Lehrern zusammen viel Spaß, und uns wird die gemeinsame Zeit sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Dank der Schüler richtet sich an Frau Jochem, Herrn Lenk, Herrn Eppelsheimer und Herrn Hauert, die uns begleiteten. Besonders danken wollen wir Frau Keck-Wilbrink, die die gesamte Fahrt geplant und organisiert hat.

*Klaus Baldus Q3*



*Die gesamte Gruppe in Paestum*

## Limeswanderung zur Saalburg für 6. Klassen altsprachlicher Gymnasien in Hessen

Am Freitag, den 8 Juni, haben wir, die Klasse 6c, mit unserer Klassenlehrerin, Frau Kuhn-Chen, und unserem Geschichtslehrer, Herrn Raudonat, einen Ausflug zur Saalburg gemacht.

Es begann damit, dass uns ein Bus abgeholt hat. Mit ihm fuhren wir eine halbe Stunde bis zu einem Parkplatz am Sandplacken. Es waren auch noch andere Klassen dort eingetroffen, die alle ihre altsprachlichen Schulen vertraten. Anschließend wurden wir im Abstand von 10 Minuten aufgerufen und sind losgelaufen.

Es folgte eine 7 km lange Wanderung, die über zahlreiche Hügel führte und deren Weg noch vom Regen aufgeweicht war. Zwischendurch hielten wir Referate wie z.B. über den Limes oder das Militär. Auf dieser Wanderung wurden wir mehrmals von Jugendlichen überrascht, die die Germanen dargestellt haben. Die Germanen haben die Römer, die wir spielten, im Teutoburger Wald vor ca. 2000 Jahren überfallen. Natürlich wurden wir nicht verletzt, aber die „Germanen“ versuchten, sich unseren Legionsadler unter den Nagel

zu reißen. Den Legionsadler hatten unsere Klassenkameraden Jonathan und Clemens netterweise vorher gebaut. Er war für die Truppen früher wie ein Kennzeichen. Es wurde immer schwieriger, denn die Germanen griffen uns an engen, steilen Wegen an. Jedoch haben wir es schließlich geschafft, denn der Legionsadler blieb heil und kam in unserer Hand an das Ziel: die Saalburg.

Dort machten wir eine kurze Mittagspause und konnten uns im Café Essen kaufen. Dann wurden wir von einer Frau durch die Saalburg geführt und bekamen einen ausführlichen Bericht über das Leben der Soldaten, die damals im Kastell lebten. Man lebte zu acht auf einem kleinen Zimmer. Nur die Offiziere hatten eine 4-Zimmer-Wohnung. Außerdem erfuhren wir, dass ein Soldat nicht heiraten durfte.

Anschließend wurde unser Legionsadler zusammen mit denen der anderen Klassen prämiert. Am Ende wurden wir mit dem Bus abgeholt und zur Schule gefahren, wo wir am Nachmittag ankamen.

*Charlotte Storim, 6c*



*Wir vor der Wanderung mit unserem Legionsadler*



*Die Legionsadler bei der Prämierung (ganz links unser Adler)*

## Ausflug in das Dialogmuseum

Am Dienstag, den 24.04.18, machte die Klasse 6c mit den Lehrkräften Frau Kuhn-Chen und Herrn Lenk einen Ausflug in das Dialogmuseum. Dort nahmen wir am Projekt „Unsichtbarer Freund“ teil, in dem wir Erfahrungen über den Umgang mit blinden Menschen sammeln sollten.

Es begann damit, dass wir in Gruppen von 7-8 Personen mit jeweils einem Guide aufgeteilt wurden. Der Guide führte uns durch Räume, die so abgedunkelt waren, dass man die Hand nicht vor dem Auge erkennen konnte. Also musste man hören und fühlen. Die Räume beinhalteten Alltagsgegenstände wie Autos und Türen mit Klingeln. Anschließend wurden wir in die Dunkelbar geführt, wo wir uns blind Getränke und Süßigkeiten bestellen konnten.

Nach der Führung ohne Sehen wurden wir von Matthias Schäfer begrüßt, der wie viele andere Mitarbeiter des Museums blind ist. Er ist Geschäftsführer und Personalleiter des Museums. Matthias beantwortete uns viele Fragen zum Lebensalltag als Blind-

der. Darauf erklärte er uns, wie man einen stark Sehbehinderten oder Blinden führt. Sehbehindert bedeutet eine Sehstärke von unter 20%. Blind bedeutet eine Sehstärke von unter 2%. Der Blinde oder Sehbehinderte fasst die Hilfsperson am Oberarm an und läuft leicht hinter ihm. Wenn eine Stufe kommt, bewegt sich der Arm der Hilfsperson nach unten. So kann der Blinde die Stufe bemerken. Wenn man noch nicht viel Übung bei der Sache hat, sollte man als Führer Hindernisse ankündigen. Wir haben das mit geschlossenen Augen ausprobiert.

Man muss sehr viel Vertrauen in die Hilfsperson haben. Später haben wir zwei Methoden gelernt, sich alleine auf der Straße als Sehbeeinträchtigter zurechtzufinden. Die erste Methode ist der Blindenstock. Er hilft, Unebenheiten im Boden sowie Straßenpoller rechtzeitig zu erkennen. Die zweite Methode hat uns besonders interessiert: ein Blindenführhund. Das sind Hunde in der Größe von Labradoren. Sie haben eine spezielle Ausbildung, die im Wert von

30.000 EUR liegt. Die Summe übernimmt die Krankenkasse. Der Hund achtet auf Hindernisse wie z.B. Ampeln. Ist die Ampel rot, stellt sich der Hund vor den Besitzer und signalisiert ihm dadurch, stehenzubleiben. Wir fanden den Ausflug sehr spannend und haben viel gelernt.

*Charlotte Störin, 6c*



*Die Klasse 6c mit ihren Urkunden im Dialogmuseum in Frankfurt*

## Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen (2018)

Am Montag, dem 03.12.2018, fand in der Aula des Lessing-Gymnasiums traditionell der Schultscheid im Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen, gefördert durch den *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, statt. Eröffnet wurde er durch den Schulleiter, Herrn Mieles.

Die zuvor im Rahmen des Deutschunterrichts ermittelten Sieger/-innen der Klassenentscheide- Igor Yao (6a), Helena Hoshir (6b), Marlon von Joest (6c) und Mia Joelle Foth (6d)- lasen den zuhörenden Schülerinnen und Schülern des sechsten Jahrgangs aus einem eigens gewählten Buch vor und stellten ihre Lesefertigkeit zudem im Vorlesen eines Fremdtexes eindrucksvoll unter Beweis. Gespannt erwarteten Teilnehmer und Publikum anschließend die

Bekanntgabe der Schulsiegerin durch die Jury, bestehend aus den Deutschlehrkräften der sechsten Klassen (Frau Lässler, Herrn Richter, Frau Schmitz und Herrn Wolter) und der Vorjahressiegerin im Schultscheid (Nora Hilgard, 7d). Durch ihr inhaltlich und atmosphärisch gutes Erfassen der Texte sowie einen nuancenreich gestalteten Lesevortrag konnte Mia Joelle Foth (6d), die aus dem Roman „Mörderischer Tanz – Hinter dem Vorhang lauert der Tod“ von Robert Lawrence Stine vorlas, den Wettbewerb für sich entscheiden. Sie darf sich über die Teilnahme am Regionalentscheid im Februar 2019 freuen.

Wir gratulieren herzlich allen Teilnehmern/innen!

*Sabrina Gehre*



## Auszeichnung für Evelin Schreiber (Klasse 7a) zum „Tag der Handschrift“

„Ich freue mich, unsere Schule beim Tag der Handschrift repräsentieren zu können“- Evelin Schreiber strahlt, als sie im Museum Wiesbaden am Freitag, dem 14.09.2018, als eine von insgesamt einhundert landesweit prämierten Schüler/innen von Kultusminister Prof. Dr. Lorz feierlich eine Urkunde sowie einen Buchband überreicht bekommt, in dem ihr eigens verfasster Brief abgedruckt ist.

Im Mai dieses Jahres hatte sie gemeinsam mit ihrer Klasse, der damaligen 6a, im Rahmen des Deutschunterrichts an einem landesweiten Schreibwettbewerb zum „Tag der Handschrift“ unter dem Motto „Schreibe einen Liebesbrief“ teilgenommen. 28 mutige Schülerinnen und Schüler des Lessing-Gymnasiums stellten sich mit bewundernswertem Eifer der Herausforderung, einen Liebesbrief an einen Adressaten ihrer Wahl - ob Politiker, Idol, Familienmitglied oder Freund/in - zu verfassen. Zum ersten Mal habe der bereits in Wiesbaden seit Jahren lokal ausgetragene Schreibwettbewerb hessenweit stattgefunden, so die ehemalige Kulturdezernentin der Stadt Wiesbaden, Rose-Lore Scholz, in ihrer Eröffnungsrede. Durch die landesweite Ausweitung des Wettbewerbs und der damit verbundenen großen Resonanz an hessischen Schulen habe die Jury, bestehend aus Mitarbeitern der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, seit Juni 2018 rund 7500 Briefe lesen können.

Im Zeitalter digitaler Medien besitze das handgeschriebene Wort als Kulturgut besonderen Stellenwert. So seien hand-

schriftliche Textprodukte nicht nur Zeugnisse von Individualität und Persönlichkeit, das handschriftlich Verfasste bleibe auch besser im Gedächtnis haften und Lerninhalte könnten besser verstanden werden, wie Kultusminister Prof. Dr. Lorz in seiner Ansprache vor zuhörenden Schülern/innen, ihren Eltern und Lehrkräften sowie zahlreichen Pressevertretern betonte.



*Evelin Schreiber (Klasse 7a) mit Auszeichnung und Buchband vor dem Museum Wiesbaden*

Sicherlich konnte Evelins Brief nicht nur durch seine inhaltliche Darstellung überzeugen. Auch auf sprachlich höchst anspruchsvollem Niveau ist dieser Zeugnis ihrer musikalischen Passion als Jungpianistin und Bewunderin von P. I. Tschaiowski, dessen privater Briefwechsel mit Nadeschda Filoretowna von Meck Evelins Aufmerksamkeit seit geraumer Zeit erregt hat.

„Und nun ist es tatsächlich passiert: Ich

schreibe Ihnen einen Brief! Das hätte ich in meinen Träumen nie denken können!“- Hessens Schreibwettbewerb erweist sich somit als Medium, Träume schreibtalent-

ierter sowie -interessierter Schüler/innen tatsächlich wahr werden zu lassen: eine lohnenswerte Initiative, die auch weiterhin der Förderung bedarf.

Sabrina Gehre

Lieber Peter Jyitsch,

es gibt Momente, in denen ich denke, wie sehr das Schicksal in das Leben eines Menschen eingreift.

Erst vor Kurzem dachte ich, dass Madeschda Filaretowna sehr glücklich gewesen sein musste, da Sie mit ihr in Ihrem Briefwechsel, den ich zurzeit lese, alle Ihre Gedanken, Gefühle, Pläne ect. teilten. Wie sehr ich sie beneidete!

Gleichzeitig merkte ich während des Lesens Ihres Briefwechsels, wie wichtig Frau von Mech für Sie im moralischen, als auch im finanziellen Sinne war.

Wie oft wünschte ich mir, an ihrer Stelle zu sein! Ihre Briefe zu bekommen, mit Ihrem Kontakt zu haben... In Ihren Briefen bewunderte ich immer aufs Neue Ihre Offenheit, Ihren Schreibstil und Ihren Ernst, mit dem Sie schrieben.

Und nun ist es tatsächlich passiert: ich schreibe Ihnen einen Brief! Das hätte ich in meinen Träumen nie denken können!

Wie es dazu kam? In der Zeit, in der ich den Briefwechsel las, bekamen wir in Deutsch den Auftrag, einen Liebesbrief, egal welcher Art zu schreiben. Sofort dachte ich an Sie.

Verzeihen Sie, wenn ich im Laufe dieses Briefes zu persönlich werde, es zu große Umschweifungen geben wird oder dass meine Wortwahl nicht so vom Stuhl reißend ist wie Ihre, was Sie sicher schon gemerkt haben.

In den Momenten, in denen ich las, dass Sie sich ein wenig Ruhm Ihrer Stücke erwünschten, dachte ich mir:

"Wenn Sie nur wüssten, wenn Sie nur wüssten!"

"Ihre Musik wird nicht auf Bühnen gespielt, wie Sie es sich erhofft haben, nein, sie kann man auf den größten Bühnen, von den besten Theatern erleben! Wie sinnlos haben Sie früher in sich gezwirfelt! Ihre Werke, von großen Opern wie „Eugen Onegin“ und Balletten wie „Schwanensee“ und „Muskat die jedes Kind kennt, zu kleinen Stücken wie „Das Kinderalbum“ und „Die Jahreszeiten“ - sie alle genießen großen Ruhm und Ansehen. Zu Recht - sie alle drücken Leidenschaft, Gefühle, Gedanken und eine gewisse Sehnsucht aus.

Sie müssen stark gewesen sein, übermenschlich stark!

Wie vielen Kritikern trotzten Sie, keine einzige Note änderten Sie! Wo ich schon dabei bin: Ihr Widerstand lohnte sich: Ihr 1. Klavierkonzert wird so geliebt und anerkannt, wie Sie es sich wünschten. Es genießt gemeinsam mit Ihrem Liebling, der 6. Sinfonie „Pathetik“ riesigen, weltweiten Ruhm.

Auch in Russland gibt es heutzutage niemanden, der Sie nicht kennt oder schätzt. Sie hatten Recht mit Ihrer Vermutung, dass Sie erst anerkannt werden, wenn Sie im Himmelreich sind. Erst bei Ihrer Beerdigung fiel das Wort

„Genie“

Nun, bei dieser wunderbaren Nachricht könnte man es abschließen, oder? Aber es gibt soviel, was man Ihnen schreiben könnte und damit wären wir wieder beim Briefwechsel.

Ärgern Sie sich nicht, dass ich Ihre Briefe lese, ich bin nicht allein. Ihr Briefwechsel wurde veröffentlicht, die ganze Welt kann ihn lesen, erfahren, was Sie wirklich bewegte!

Ich möchte nun noch was zu einem Zitat Ihrer sagen: Wie viele Namen, die früher einen Klang hatten, sind jetzt vergessen. Auch hier hatten Sie nicht Unrecht. Caesar Cui, dieses „eine innerliche Antipathie erregende Mensch“, war vor allem durch seine Verschmutzung Ihres Namens bekannt und nicht durch seine „Leidenschaft“. Nun kennt man seinen Namen nur in den engsten Kreisen, während Sie sich großen Ruhmes erfreuen können.

Ich muss leider aufhören, die Zeit läuft ab, wobei ich Ihnen noch so viel sagen möchte!

Mit Grüßen an den ungelukrönten, aber eigentlichen König der Musik,

Evelin Schreiber

## Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen – Altgriechisch

Am Donnerstag, 23.08., fand im Franziskanergymnasium Kreuzburg (Großkrotzenburg) die feierliche Landespreisverleihung des Bundeswettbewerbes Fremdsprachen in Latein und Altgriechisch statt. Anwesend war neben einer Vertreterin des Hessischen Kultusministeriums auch die Bundestagsabgeordnete Katja Leikert (Wahlkreis Hanau). Der Vorsitzende der Landesjury Andreas Weschke hob in einer amüsanten Rede den besonderen Stellenwert und die Bedeutung der beiden Sprachen für unsere Kultur- und Geistesgeschichte hervor.

In seinem Bericht über den Wettbewerb, bei dem in diesem Jahr neben den klassischen Übersetzungsaufgaben auch ein kurzer, teils auf Latein und Griechisch gehaltener Videobeitrag zu erstellen war, lobte Weschke die besondere Kreativität der Schüler/-innen bei dieser Aufgabe. All dies hat Ana Worm Hortelano (Q1) landesweit mit Abstand am besten gemeistert und



bekam daher als einzige einen Ersten Preis überreicht.

Zu erwähnen sind auch Nelli Sinner und Marie von Altenbockum, die in Griechisch jeweils einen Dritten Preis erhielten.

Wir gratulieren zu der ausgezeichneten Leistung und ermutigen alle interessierten Schüler/-innen im nächsten Jahr wieder teilzunehmen!

*Manuel Fischer*

## Schönreden oder Schön reden

Als eine der wenigen Schulen Hessens bietet das Lessing-Gymnasium im Rahmen seines humanistischen Schulprofils Philosophie als Unterrichtsfach in der Oberstufe an. Philosophie kann ab der Jahrgangsstufe 10 (E-Phase) als zweistündiger Grundkurs belegt und auch als Abiturprüfungsfach im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld II gewählt werden.

„Friedrich Nietzsche“ und „Jacques Derrida“ wurden Namen, an die man sich erinnert. Ihre Träger behaupteten, im Herzen unseres Verständnisses eine „Lüge“ (wie Nietzsche es nannte) ausgemacht zu haben. Eine solche Behauptung konnte nicht unkommentiert bleiben. Jene Kommentare verliehen ihr aber erst den Stellenwert, der sie für uns interessant macht. Was war die Behauptung der beiden?

Die Lüge, die unserem Verständnis zu Grunde liege, sei diese: Wir behaupteten, dass ein Wort sich auf etwas Außersprachliches beziehe, dass unsere Zeichen etwas meinten, das auch in der Welt selbst - in der Welt ohne Menschen, ohne Zeichen - Bestand habe, dass der Himmel auch dann noch Himmel sei, wenn es keinen mehr gebe, ihn so zu nennen. Derrida gibt dieser Lüge einen Namen: Er nennt sie „Logozentrismus“.

Was bezeichnet der Logozentrismus genau? Es geht hier um den Glauben an eine Reihe von „Metaphern“, so Nietzsche. Wir glauben, dass „ein [durch ein Ding in der Welt verursachter, Anm. d. Verf.] Nervenreiz zuerst [in ein Bild] übertragen [wird]“. Wir glauben weiter, dass das „Bild wieder in einem Laut [nachgeformt wird]“ (Nietz-

Der nachfolgende Text ist im Rahmen einer „Essay-Werkstatt“ im Philosophieunterricht der Q2-Phase entstanden. Methodisch angeleitet sollten die Schülerinnen und Schüler zu einer selbst gestellten philosophischen Problemfrage einen Essay verfassen.

*Sven Wirtz*

sche, Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn, S. 13, Reclam; im Weiteren so: Nietzsche, Über..., S. ... ). Dabei wird das eine in das andere „übersetzt“. So ist z.B. das Bild (in diesem Sinn) eine Metapher für den Reiz. Wir sind also überzeugt, dass unsere Wörter letztlich unsere empirischen Erfahrungen abbilden. Durch diese Überzeugung macht der Logozentrismus die Beschreibung der Welt zum Wesen des Wortes: Ein Zeichen gilt als Ausdruck eines Eindrucks, der seinen Ursprung in einem tatsächlich vorhandenen Ding hat. Kurz: Im Logozentrismus ist jedes Zeichen eine Bezeichnung.

Was tritt bei Nietzsche und Derrida an die Stelle des Logozentrismus, den sie doch ablehnen? Woher, wenn nicht von den (bezeichneten) Dingen selbst, beziehen wir die Bedeutung unserer Worte? Die beiden Philosophen betrachten unsere Sprache als ein System einander ausschließender Begriffe. Die Bedeutung eines Zeichens ergibt sich dabei aus seiner negativen (/ ausschließenden) Beziehung zu anderen Zeichen: Ein Tisch, beispielsweise, ist, was kein Stuhl ist. Entsprechend hält Nietzsche am Beispiel der Naturgesetze (für ihn folgt die Wissenschaft dem gleichen Prinzip wie

die Sprache) fest, dass „ein Naturgesetz [...] uns nicht an sich bekannt [ist], sondern nur in seinen Wirkungen, d.h. in seinen Relationen zu anderen Naturgesetzen, die uns wieder nur als Relationen bekannt sind“ (Nietzsche, Über..., S. 20). Ein Naturgesetz steht in seinem Gehalt also immer in Beziehung zu den anderen Naturgesetzen. Bar dieser Beziehungen würde das einzelne Naturgesetz völlig bedeutungslos werden. Ihm fehlte sein sinnstiftender Raum, ohne den es völlig leer erschiene.

Aber immerhin wissen wir um seine Wirkung? Ich erkenne die Schwerkraft doch daran, dass Dinge tatsächlich fallen. Übertragen auf die Sprache: Ich erkenne das Blatt daran, dass ich an den Bäumen tatsächlich Blätter finde. Spricht das nicht doch für eine dingliche Basis unserer Zeichen? Dafür, dass sie sich doch auf tatsächliche Dinge beziehen? Hier unterläuft uns ein Irrtum. Denn wenn wir „alle Dinge nur unter diesen Formen [begreifen], so ist es dann nicht mehr wunderbar [/überraschend, Anm. d. Verf.], dass wir an allen Dingen eigentlich nur eben diese Formen begreifen“ (Nietzsche, Über..., S. 20). Mit anderen Worten: Es spricht nicht für die „Richtigkeit“ unserer Zeichen, wenn wir das, was sie bezeichnen, dann tatsächlich wahrnehmen. Vielmehr sind wir es, die gelernt haben, die Welt entlang unserer Zeichen zu sehen, zu gliedern, wahrzunehmen. „Das Blatt ist die Ursache der Blätter“ (Nietzsche, Über..., S. 14), schreibt Nietzsche, und meint den Begriff „Blatt“. Derrida kann uns nähere Einblicke in die genaue Struktur der Sprache verschaffen, die nun ja von äußerstem Interesse ist.

Jedes Zeichen, so Derrida, zerfalle in zwei

Teile: Einerseits in den Signifikant, das Bezeichnende, sozusagen der Name; andererseits in das Signifikat, das Bezeichnete, sozusagen der Namensträger. Im Sinne unserer Lüge nahmen wir an, dass jeder Signifikant („Blatt“) einen Signifikat in der Welt besitzt (z.B. die Blätter eines Baumes). Doch das Signifikat eines Zeichens ist eben kein Ding, er folgt vielmehr aus der Struktur der Sprache selbst. Derrida beobachtet, dass unsere Sprache von dichotomischen, jeweils einander entgegenstehenden, Zeichenpaaren geprägt ist: „Gut“|„Böse“, „Hell“|„Dunkel“, „Oben“|„Unten“, etc. Dabei ist innerhalb eines Paares ein Zeichen stets das bevorzugte, das andere das benachteiligte. Und weil sie einander entgegenstehen, definieren sie sich gegenseitig als das jeweilige Fehlen. Stellen wir uns eine Person vor, die die „Zivilisation“ der „Barbarei“ vorzieht, der „Barbarei“ also ablehnend begegnet. Was bedeutet dann für diese Person „Zivilisation“? Letztlich nichts als das Fehlen von Barbarei. Die „Barbarei“ wiederum ist dann nichts als das Fehlen von Zivilisation. So bleibt vom Signifikat des einen Zeichens nichts als die „Spur“, der Abdruck des Signifikanten des Anderen; der andere Signifikant „ersetzt“ sozusagen das eine Signifikat. Derrida nennt dieses Phänomen in einem kaum zu übersetzenden Wortspiel „Differänz“. Festzuhalten ist auch, dass jeder außersprachliche Bezug fehlt; Sprache ist ein in sich geschlossenes System von abstrakten Zeichen, Zeichen ohne Wirklichkeitsbezug. Im Gegenteil konstruieren wir erst durch die Sprache unsere Wirklichkeit. Um es mit Nietzsche zu sagen: „Die Gesetzgebung der Sprache gibt [die] Gesetze der Wahrheit“ (Nietzsche, Über..., Aristoteles Media).

Innerhalb dieser Struktur der Sprache passiert etwas Wichtiges. Schon Nietzsche fällt auf, dass „im Bereich jener Schemata [/Zeichen, Anm. d. Verf.] [...] etwas möglich ist, was niemals unter den anschaulichen ersten Eindrücken [/Bezeichnungen, Anm. d. Verf.] gelingen möchte: eine pyramidale Ordnung[,] eine neue Welt von Gesetzen, Privilegien, Unterordnungen, Gränzbestimmungen zu schaffen“ (Nietzsche, Über..., S.16). Derrida beobachtet, dass unsere Zeichen bereits eine Hierarchie enthalten. Diese Hierarchie ist „das Regulierende und Imperativische“ (Nietzsche, Über..., S. 16) das die Sprache bereits in sich trägt. Mit anderen Worten: Unsere Sprache enthält bereits normative Urteile. Wir können dies beobachten, wenn Rassismus im Zeichenpaar „Weiß“|„Schwarz“, wenn Sexismus in „Mann“|„Frau“ Gestalt annimmt. Es sind Privilegierungen, Hierarchien, die bereits in der Sprache ihren Anfang finden. Die Wirklichkeit, die wir konstruieren, ist mehr als eine Welt, in der wir uns bewegen. Sie ist eine uns vorgegebene Ordnung. Sie diktiert durch ihre Privilegierung bestimmter Zeichen, was als wünschenswert, als gut zu gelten hat.

Doch diese Ordnung entspringt einer sehr bestimmten Sprachstruktur, die keinen Anspruch darauf erheben kann, die richtige zu sein. Hier will uns Derrida ein Werkzeug zur Neuschaffung der Welt an die Hand geben: Die Dekonstruktion. Wenn unsere Wirklichkeit mit allem, was als das Wünschenswerte, das Gute gilt, der speziellen Konstruktion unserer Sprache geschuldet ist; dann hält uns nichts davon ab, unsere Sprache wieder zu dekonstruieren, auf ihre Struktur hinzuweisen und sie entlang dieser

Struktur auseinander zu nehmen. Entsprechend können wir unsere Wirklichkeit auch neu aufbauen, neu konstruieren und neu definieren, was das Gute sei.

Es bleiben Fragen. Wenn die Sprache keinen Bezug auf die Welt hat, wenn die Zeichen ihren Grund nicht in den Dingen finden - wieso empfinden wir dann eine gewisse Sprachkonstruktion als wahr, nicht aber eine andere? „Wahrheiten sind Illusionen, von denen man vergessen hat, dass sie welche sind“ (Nietzsche, Über..., S. 15), befindet Nietzsche, doch das beantwortet unsere Frage nicht. Es erklärt lediglich, wieso wir Sprachkonstruktionen überhaupt als Wahrheiten handeln, nicht aber, wieso uns genau diese Wahrheiten so heilig werden. Woher kommt unsere Empörung, wenn jemand die Menschenrechte infrage stellt? Wieso verwerfen wir die Magie als Teil der Wissenschaft so energisch?

„Der Mensch begehrt die angenehmen, Leben erhaltenden Folgen der Wahrheit“ (Nietzsche, Über..., S. 12). Was empfinden wir als angenehm? Was bewegt unsere Gemüter? „Der Mensch selbst“, so Nietzsche, „hat [...] einen unbesiegbaren Hang, sich täuschen zu lassen und ist wie bezaubert von Glück, wenn der Rhapsode ihm epische Märchen wie wahr erzählt“ (Nietzsche, Über..., S. 22). Jede Konstruktion ist eine Täuschung („die allgemeinste Wirkung des Intellekts“; Nietzsche, Über..., Aristoteles Media). Unsere Wahrheit, unsere Wirklichkeit ist letztlich nur ein weiteres unserer Märchen. Menschen lassen sich von ihrer Ästhetik vereinnahmen und wollen in ihr schwelgen. Schaffen wir angenehme, gute Wahrheiten, so sind sie schön. Schlechte Wahrheiten konstruie-

ren wir auch, nur als hässliche, abstoßende Wahrheiten: „Gegen die vielleicht schädlichen und zerstörenden Wahrheiten ist [der Mensch] feindlich gestimmt“ (Nietzsche, Über..., S. 12). Derridas Anderes (s.o.) ist, in diesem Sinne, auch hässlich, sein Bevorzugtes ist die schöne Wahrheit. Nach dem Bevorzugten gilt es entsprechend zu streben, es wird zum Ziel. Dem Anderen bleibt nichts als Verachtung.

Derridas Dichotomien sind also auch von ästhetischer Dimension. Wenn Menschen ihre Wahrheit konstruieren, sind sie für Nietzsche „künstlerisch[schaffende] Subjekte“ (Nietzsche, Über..., S. 18): „Zwischen uns und der Welt „gibt es keine Causalität, keine Richtigkeit, keinen Ausdruck, sondern höchstens ein ästhetisches Verhal-

ten“ (Nietzsche, Über..., S. 18). Unsere Wirklichkeit muss nicht in einer außersprachlichen Welt begründet sein. Sie muss uns mitreißen. Das kann sie nur, insofern sie uns ästhetisch erscheint; was unästhetisch ist (also keine ästhetische Dimension besitzt), ist nicht, existiert nicht: „Gegen die reine folgenlose Erkenntnis ist [der Mensch] gleichgültig“ (Nietzsche, Über..., S. 12). Es ist somit die Ästhetik, die der Wahrheit und der Moral Gestalt gibt.

So konstruieren wir also Sprache, und mit ihr konstruieren wir unsere Wirklichkeit. Diese ist keine logische, ihr zu Grunde liegt ein ästhetisches Bedürfnis: Das Wahre und das Gute, Teil derselben Konstruktion, Ausdruck derselben hässlichkeitshassenden Sehnsucht nach Schönheit.

*Ben M. Adolff Q3*

## Japan trifft Lessing

Am 02.11.2018 bekamen einige Musikschüler des Lessing-Gymnasiums Besuch von einer Delegation des japanischen Generalkonsulats Frankfurt, die uns japanische Kultur näherbringen wollten.

Michael Mayerhofer informierte uns zunächst über ein Preisausschreiben, bei welchem der Verfasser des besten Essays über japanische Kultur eine Japanreise gewinnen kann. Einen Vortrag über japanische Bräuche und Kultur hielt uns im Anschluss daran Yukiko Luginbühl. Dabei zeigten sich uns einige deutliche Unterschiede zwischen der japanischen und westlichen Kultur auf. Dabei wird deutlich, dass die Denkweise in Japan sich in vielen Punkten von der „abendländischen“ unterscheidet. Zum Beispiel wurde bei einem offiziellen Anlass der Ausdruck „I love you“ mit „Der Mond ist schön“ übersetzt, was zeigt, dass die japanische Vorstellung von Liebe eine der unseren verschiedene ist. Außerdem betont die Kultur in Japan den Kollektivgedanken im Gegensatz zum westlichen Individualitätsstreben.

Als Höhepunkt der Veranstaltung folgte das Vorspiel von verschiedenen Stücken auf dem traditionellen Instrument Koto. Naoko Kikuchi spielte Stücke aus verschiedenen Episoden der japanischen Musikgeschichte, darunter moderne, westlich beeinflusste und traditionelle Werke. Über diese sprach die Musikerin dann auch und brachte so den Schülern die Emotionen und Gedanken der japanischen Gedanken wieder. Die Kulturbegegnung gipfelte in der Möglichkeit für die Schüler, selbst das Koto auszuprobieren. Marina A., Klaus B. und Bela B. (alle Q3) nahmen von dieser Möglichkeit freudig Gebrauch und probierten klassische Spieltechniken aus oder spielten „Hänschen klein“.

Die Veranstaltung erweiterte den Horizont von uns Schülern und vermehrte unser Verständnis für die japanische Denkweise und Musik.

*Johannes Stücher*



## „Ein Massaker ist geplant“ - Konrad Heiden und die Novemberpogrome 1938

Anlässlich der Pogromnacht von 1938, welche sich zum 80. Mal jährte, hielt der Historiker Markus Roth am 9. November 2018 in der Aula einen Vortrag („Ein Massaker ist geplant“ - Konrad Heiden und die Novemberpogrome von 1938) zu unserem ehemaligen Schüler Konrad Heiden, der 1919 sein Abitur am Lessing-Gymnasium absolvierte. Roth ist stellvertretender Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er hat die von Konrad Heiden im Exil verfasste erste Darstellung der Geschehnisse des Novembers 1938 (Eine Nacht im November 1938) 2013 herausgegeben und kommentiert.



Im ersten Teil der Rede ging Markus Roth auf die Wahrnehmung des 9. Novembers im Ausland ein. Er hob hervor, dass man auch im Ausland alles wusste, es aber nur wenig Bereitschaft gab, jüdische Flüchtlinge aufzunehmen. Es habe zwar weltweit auch Demonstrationen gegen das Vorgehen der Nationalsozialisten gegeben, aber auf politischer Ebene seien die Regierungen zurückhaltend geblieben und wollten wie im Falle Frankreichs den Konflikt mit Hitler-Deutschland vermeiden.

Im zweiten Teil der Rede stellte er den Bericht Konrad Heidens vom Januar 1939 in den Mittelpunkt. Dieser habe wie auch manch andere Zeitgenossen erkannt, dass es sich bei dem Novemberpogrom um einen Wendepunkt handelte. Markus Roth ging insbesondere ausführlich auf die Passagen in Heidens Schrift ein, in denen dieser in fast schon prophetischer Sprache darauf hinweist, dass ein Massenmord zur Vernichtung der (deutschen) Juden geplant sei. Heiden bezog sich auf Artikel der SS aus dem Jahr 1939, aber auch auf Ausführungen Hitlers in „Mein Kampf“, die dies ankündigen würden.

Nach dem Vortrag kam es zu einem engagierten Gespräch mit den Oberstufenschülern mit Nachfragen zu Konrad Heiden, beispielsweise zu seiner positive Einschätzung der deutschen Bevölkerung, die seiner Ansicht nach mehrheitlich die Novemberpogrome ablehnte, oder zu den Möglichkeiten der Informationsbeschaffung im Exil. Auch wurden dem Referenten mehrere Fragen mit aktuellen Bezug gestellt

wurden, wie die Frage nach der Bekämpfung rechtsextremer Einstellungen. Insgesamt boten Vortrag und Gespräch den Schülern die Möglichkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit Ereignissen, die nicht nur Geschichte sind, sondern vielfach in die Gegenwart hineinreichen. Zum

Abschluss seines Vortrages hatte Markus Roth darauf hingewiesen, dass Konrad Heiden sich als wacher zeitkritischer Beobachter ausgewiesen habe und insbesondere in dieser Hinsicht auch von bleibender Aktualität sei.

*Michael Kern*



## „Die Erben der Arisierung“

Am Freitag, den 16. März 2018 hielt der freie Autor und Journalist Armin Flesch einen höchst interessanten Vortrag über die „Arisierung“ von hessischen Unternehmen. Das Publikum waren die drei neunten Klassen, die im Rahmen des Geschichts- und Religionsunterrichtes dem Vortrag gespannt zuhörten. An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei der Evangelischen Kirche Hessen Nassau bedanken, ohne deren Unterstützung dieser Vortrag nicht möglich gewesen wäre.

Als „Arisierung“ bezeichnete man in der NS-Zeit die Übernahme jüdischer (für die Nationalsozialisten „nicht arischer“) Unternehmen. Zu diesen zählten verschiedene Firmen, ob ein Tante-Emma-Laden oder eine Privatbank, alle solche wurden unter den Nazis „arisiert“. Herr Flesch berichtete uns in Detail-Beispielen davon, wie „arisiert“ wurde, aber vor allem auch wie heutige Unternehmen mit ihrer Vergangenheit umgehen. Er erläuterte uns, dass es bis heute Firmen aus dem Mittelstand gibt, die ihre Nazi-Vergangenheit verschweigen oder

sogar leugnen. Im Verlauf der NS-Herrschaft wurden über 100.000 Unternehmen „arisiert“. Industrievermögen wurde dabei enteignet. Anschließend wurden die Unternehmen dann entweder meistbietend versteigert oder direkt für einen „Schnäppchenpreis“ an aktive NSDAP-Mitglieder verkauft. Selbst heute ist nicht alles aus der „Arisierung“ lückenlos aufgearbeitet. Früher konnte man leider bspw. einfach Gegenstände aus beschlagnahmten jüdischen Haushalten erwerben, teils wurden nach den Deportationen der Eigentümer ganze Wohneinrichtungen aus Häusern und Wohnungen verkauft. All solche Gegenstände existieren noch heute in deutschen Haushalten. Armin Flesch appelliert gegen das Vergessen und Leugnen der Nazi-Verbrechen. Ihm geht es nicht um die längst verjährten Entschädigungszahlungen, er möchte die Industrie dazu bewegen, mit ihrer Geschichte nachdenkend und wahrheitsgemäß umzugehen.

*Emanuel von Joest, 9a*



## Jugendpressetag 2018

Besuch im Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Jugendpressetages in Berlin am 14. Dezember 2018

Morgens um 7:00 Uhr nahmen wir drei Journalisten (Garlef Meyer, Kevin Vinson und Emanuel v. Joest) vom „Lessing-Journal“ den frühen ICE-Sprinter nach Berlin. Eingeladen hatte Bundesministerin Anja Karliczek (CDU) und das Jugendmedienzentrum Deutschland e.V. Um 11:00 Uhr am Hbf-Berlin angekommen, machten wir uns schnell auf den Weg zum nahen Ministerium. Es waren zum Glück nur 8 Minuten Fußweg durch das Regierungsviertel. Während der Zugfahrt hatten wir uns in das Thema Bildungs- und Forschungspolitik eingelesen, wobei die Digitalisierung für uns als Phänomen besonders spannend war, nicht zuletzt halfen uns gerade die Erfahrungen aus dem letzten „Lessing-Journal“. Im Ministerium wurden wir zunächst mit einem köstlichen zweiten Frühstück beglückt, bevor um 12:00 Uhr die Presse-

konferenz beginnen sollte. Doch sie begann nicht wie angekündigt um 12:00 Uhr, sondern schließlich eine gute halbe Stunde später, da die Ministerin noch in den Parlamentshäusern festsaß. Als sie schließlich ankam, begannen schnell und interessiert die Fragen. Über 80 junge, neugierige Reporter aus ganz Deutschland hatten sich im großen Saal des Ministeriums versammelt. Der besondere Fokus in der Debatte der Pressekonferenz lag auf dem Thema Digitalisierung. Wenige Minuten, bevor die Ministerin zu uns kommen konnte, hatten die Länder den vom Bundestag verabschiedeten Digitalpakt verhindert. Die Länder fürchteten um ihre Bildungssouveränität, der Bund und die Frau Ministerin standen dem entgegen und forderten eine geringe Einflussnahme, da es sich ja schließlich um Bundeshilfen handele. Wir Schüler machten im Gegensatz zu allen klar, dass wir eher an einem schnellen Ergebnis interessiert sind, als an einem langen hin und her. Erstaunlich



war es nicht nur für uns vom Lessing, als wir von einem Jungen aus Sachsen-Anhalt erfuhren, dass bei ihm an der Schule nur mit Kreide, Tafel und Oberkopfprojektor unterrichtet würde — etwas Unvorstellbares in diesen Zeiten. Doch dafür ist nicht der Bund verantwortlich, es sind vielmehr die Landesregierungen, die in dieser heutigen globalisierten Welt zu stark auf Autonomie setzen und dadurch, wenn nicht schnell gehandelt wird, die Zukunft einer der größten Industrienationen gefährden. Froh waren wir, dass die Ministerin weiter am Ball bleiben möchte und einen gradlinigen Blick in die Zukunft aufzeigt:

„Wir bilden hier immer ein bisschen die Zukunft ab. Wir sind dem Alltag immer ein bisschen voraus, dadurch das Wissenschaft und Forschung immer die Erkenntnisse bieten, auf der wir unsere Veränderungen dann auch bauen.“

Forschung ist also wichtig und unerlässlich für die Zukunft dieses Landes. Reporter sind auch ähnlich wie Forscher. Sie stellen Fragen, auch gerne unbequeme, und sind immer daran interessiert, mehr über die Wahrheit und den Weg dorthin herauszufinden.

Die KI (Künstliche Intelligenz) war auch ein Thema auf der Konferenz. Die Ministerin will dazu weiter einen gesellschaft-

lichen Austausch erreichen, der besonders in diesem Jahr durch das „Wissenschaftsjahr 2018- Arbeitswelten der Zukunft“ in Bewegung gesetzt worden sei.

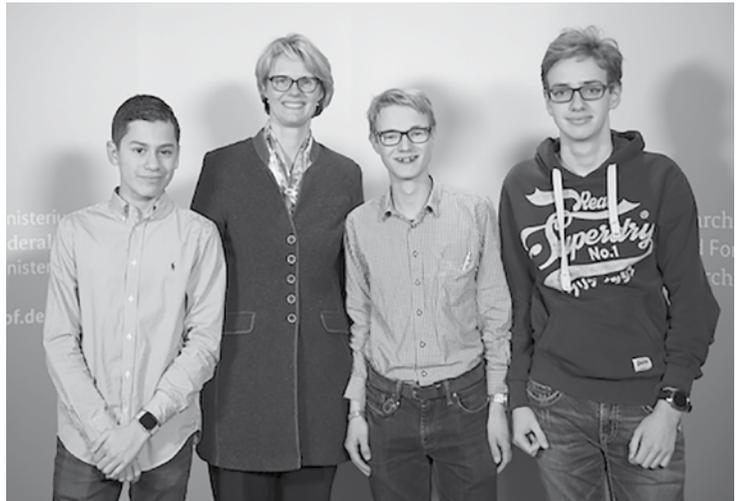
Besonders erkenntnisreich war die Aussage der Ministerin: „Deutschland ist ein Land der immerwährenden Chancen.“

So wurde uns schließlich auch noch einmal von oberster Stelle gezeigt, Schule ist nicht alles und soll auch nicht alles sein, Chancen kommen immer wieder, man sollte sie sich nur suchen und dann auch nehmen.

Zum Thema Digitalisierung können wir am Lessing sicherlich froh sein und wir sollten mit Optimismus hoffen, dass anderen Schülern in Zukunft auch die Chance auf eine zeitgerechte Bildung gewährt werden wird. Und so werde ich diesen Artikel am Notebook tippend mit den antiken und humanistischen Worten:

„Non scholae sed vitae discimus!“ beenden.

*Emanuel v. Joest El*



*Garlef M., Kevin V. und Emanuel v. J. vom „Lessing- Journal“ mit Bundesministerin Anja Karliczek*

## Träume sind grenzenlos

Am Freitag, den 19.10.2018, haben wir am Lessing-Gymnasium die Träume-sind-grenzenlos-Aktion durchgeführt. Dabei haben Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Träume auf Zettel geschrieben und diese dann für alle sichtbar aufgehängt.



Das Ziel der Aktion war es, unsere Träume mit denen von Kindern aus allen Teilen der



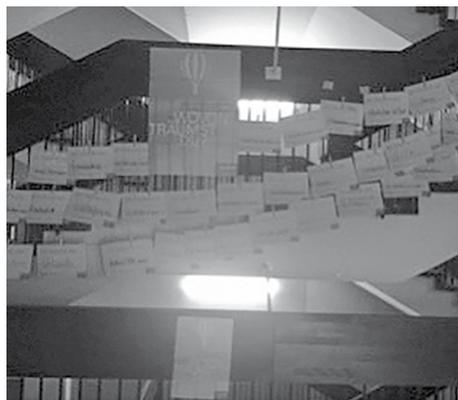
Welt zu vergleichen, denen es nicht so gut geht wie uns. Gerade in diesem Moment sind viele Kinder auf der Suche nach einem sicheren Ort zum Leben, haben ihre Familie verloren, leiden an Hunger und Ängsten. Mädchen haben den Wunsch nach Bildung und die Hoffnung auf Gleichberechtigung und körperliche Unversehrtheit. Mädchen und Jungen sind von den Folgen schwerer Naturkatastrophen betroffen und verlieren Ihr Zuhause oder sogar ihr Leben.

Aber eines haben die Kinder dort und die Kinder hier gemeinsam: Ihr Träumen.

Davon, später mal Astronaut zu werden und in den Weltall fliegen zu können, anderen Menschen helfen zu können, einen guten Beruf zu erlangen oder auch einfach nur glücklich in der Familie zu sein.

Wir können versuchen, die Träume dieser Kinder zu verwirklichen, indem wir uns in ihre Lage versetzen, ihnen hier in Deutschland freundlich entgegenkommen und uns mit ihnen durch unsere Träume verbunden fühlen. Vielleicht wird dann der ein oder andere Traum in Erfüllung gehen.

*Eure Kinderrechts-AG*



## WM-Vorbereitung in der Aula

### „Spielwiese Menschenrechte“ – Vortrag und Diskussion mit Ronny Blaschke und Jonas Ermes

Im Zuge der bald stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaft hat Frau Dr. Ritter zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Podiumsdiskussion für uns Schüler der Q2 organisiert. Simon Schüler von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Sportjournalist Ronny Blaschke und der ehemalige Fußballprofi Jonas Ermes zeigten die Kehrseite eines solch beliebten Sportgroßereignisses wie der WM auf.

Ronny Blaschke schreibt als Journalist unter anderem für den Deutschlandfunk und hat auch als Autor schon mehrere Bücher über Rassismus im Fußball verfasst. Mit einem

Vortrag über die Beziehung von Sportereignis, Politik und Gesellschaft am Beispiel Russlands demonstrierte er die Problematik bei der Vergabe von Weltmeisterschaften an Länder, in denen Menschenrechte verletzt werden. Denn dadurch könne das jeweilige Land durch das Sportereignis von den Menschenrechtsverletzungen ablenken und sie so zu Propagandainstrumenten machen.

Zudem stellte Jonas Ermes sein Projekt „In safe hands“ vor. Er selbst ist ein ehemaliger Profi-Torwart, spielte für den VFL Bochum und durchlief viele U-Nationalmannschaf-



*Sportjournalist Ronny Blaschke*



*Ex-Fußballprofi Jonas Ermes*

ten des DFB, gemeinsam mit Spielern wie Nationaltorwart Marc André ter Stegen. Den gemeinnützigen Verein gründete er zusammen mit seinem Freund Andreas Luthe, Torwart beim FC Augsburg. Mit diesem Projekt versuchen beide mithilfe des Fußballs benachteiligten Kindern eine friedliche Umgebung zu schaffen, um aufzuwachsen und zu reifen. Er selbst sagte dazu, dass er als ehemaliger Fußballer über den Tellerrand des bloßen Profidaseins schauen und mithilfe des Fußballs etwas verändern wollte.

Die anschließende Podiumsdiskussion gab uns Schülern in der letzten halben Stunde die Möglichkeit zur Nachfrage und Diskussion. So interessierte zum Beispiel, was nach Ronny Blaschkes Meinung bei der

Vergabe der WM schief liefe, wenn Russland und Katar als Länder, die Menschenrechte verletzen, Gastgeber werden. Jonas Ermes wurde über sein Leben als Fußballprofi befragt. Geduldig beantworteten die beiden Experten die Schülerfragen. Anerkennend äußerte Herr Blaschke, dass er neue Ideen zum Schreiben aus der Podiumsdiskussion mitnimmt.

Dieser Dialog öffnete mir persönlich die Augen, dass man sich nicht von dem Glanz der WM blenden lassen darf. Sie wirft bei gelungener Organisation ein gutes Licht auf den Gastgeber, selbst wenn dieser Menschenrechte missachtet. Man sollte das Ganze also differenzierter betrachten. Das Gespräch war rundum ein Erfolg.

*Anton Haupt, Q2*



*Ronny Blaschke, Simon Schüler (Friedrich-Ebert-Stiftung) und Jonas Ermes*

## Kinderrechts-AG: „Mädchen haben Rechte!“



„Alle fünf Minuten stirbt ein Mädchen in Folge von Gewalt.“

Wusstet ihr das?

Wahrscheinlich nicht. Um auf diese und weitere erschreckende Fakten aufmerksam zu machen und zum Nachdenken anzuregen, haben wir am Freitag, den 16. November 2018, diese Tatsachen mit bunter Straßenkreide auf unseren Schulhof geschrieben. Bunte Farben haben wir genommen, um zu sensibilisieren, wie

Mädchen an verschiedenen Orten der Welt die vielseitigen Farben der Kindheit genommen werden.

Mädchen haben Rechte!

Seid euch dessen bewusst und helft, sie zu achten!

Zwar war der internationale Mädchentag am 11. Oktober, aber die Rechte gelten für jedes Mädchen an jedem Tag im Jahr und es ist immer der richtige Zeitpunkt, darauf aufmerksam zu machen.

*Eure Kinderrechts-AG*

## Ein tägliches Frühstück für Bedürftige — Spende an den Franziskustreff in Frankfurt

Kurz vor Weihnachten überreichten vier Schülerinnen und Schüler den während der Projektwoche auf dem Schulfest erzielten Erlös an Bruder Michael vom Franziskustreff und wurden hierbei von Jona S., Reporter der Schülerzeitung, begleitet.

Vielleicht erinnert sich noch jemand: In der Sonderausgabe zur Projektwoche hatte die Schülerzeitung über das KulturGutKochen-Projekt von Frau Schreibweis und Frau Frank und ihren Ausflug zu einem Bauernhof berichtet. Auf dem Schulfest verkauften die Schülerinnen und Schüler dann Limonade und Wraps, die Erlöse spendeten sie am 20. Dezember — passend zu ihrem Projekt-Thema — an den Franziskustreff Frankfurt.

Bruder Michael, der Leiter des Treffs, freute sich sehr über die 200 Euro, die er von vier AG-Mitgliedern in einem Umschlag überreicht bekam. Er erklärte den Besuchern auch, was es mit dem Franziskustreff auf sich hat — es ist nämlich ein aus dem Kapuzinerkloster hervorgegangener Frühstückstreff für Obdachlose.

Schon vor der Gründung des Treffs wurden belegte Brote an der Klosterpforte an Obdachlose verteilt, allerdings fand der Gründer des Treffs, Bruder Wendelin, diese Vorgehensweise würdelos. Daher entschloss er sich 1992, „einen Raum [zu] schaffen, in dem sich die Besucher in gediegener Atmosphäre ohne Wenn und Aber angenommen fühlen können“. Als Startkapital wurden ihm umgerechnet etwa 750 Euro zur Verfügung gestellt. Heute gehören 55 Ehrenamtliche zu dem Treff, die das Frühstück von

7:55 bis 11:30 Uhr servieren, ja genau: servieren. Das ist nämlich die Besonderheit des Treffs — in einer Atmosphäre wie in einem Restaurant bedienen die „Kellner“ die Gäste, die 50 Cent pro Frühstück bezahlen. Das dient vor allem dazu, dass die Gäste sich nicht als Almosenempfänger sehen, sondern als Kunden. Bruder Michael und seine Mitarbeiter empfangen täglich bis zu 200 Gäste, wobei jeder nur maximal 45 Minuten bleiben darf, damit trotz der geringen Zahl der Plätze von 32 möglichst viele beherbergt werden können.

Von der gemütlichen Frühstücksatmosphäre durften sich die Schülerinnen und Schüler vor Ort kurz selbst überzeugen — bei der Übergabe des Geldes durften sie kurz in den Frühstücksraum schauen.

*Jona Sivers 7b*



## Gottesdienst des Lessing-Gymnasiums zum 1. Advent in der St. Katharinenkirche

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!“ Phil.4,4f.

Mit dieser Aufforderung des Philipperbriefes fand am Montag, den 3. Dezember 2018, der alljährliche Adventsgottesdienst des Lessing-Gymnasiums in der St. Katharinenkirche an der Hauptwache statt. Der ökumenische Gottesdienst wurde von verschiedenen Mitgliedern unserer Schulgemeinde gestaltet. Der Chor der Jahrgangsstufe 5, unter Leitung von Frau Mittenhuber, hatte wie jedes Jahr seinen ersten Auftritt. Ihren ersten Auftritt hatte auch die Bläsergruppe unter der Leitung der Musikpraktikanten Herrn Witzel und Herrn Schütte. Gespielt wurde „Tochter Zion“ und „Brich an du schönes Morgenlicht.“ Auch Herr Pfannmüller und Herr Stütze halfen beim Musizieren an der Orgel und der Klarinette.

Das Thema der Predigt von Schulpfarrerin Miriam Jochem war: „Wir schenken, weil wir Beschenkte sind.“ Eine kleine, sich kurz zuvor zusammengefundene Thea-

tergruppe spielte die Parabel der Waldmenschlein nach. Die Waldmenschlein beleben fröhlich ihren eigenen Wald und zu ihrer Tradition gehört es, sich immer, wenn man einander begegnet, eine sogenannte Schmunzelscheibe zu schenken. Doch ein finsterner Griesgram schafft es, den Waldmenschlein Angst vorm Weiter-schenken zu machen, und so kommt es, dass keine Schmunzelscheiben mehr ausgetauscht werden. Aber die gute Tradition gerät nicht vollkommen in Vergessenheit. Einem alten Greis fällt sie wieder ein und bald darauf beschenken sich die Waldmenschlein wieder fröhlich und glücklich. Nach dem Gottesdienst bekam jede® anwesende Schüler/in auch zwei Schmunzelscheiben überreicht, eine zum Behalten, die andere zum Verschenken.

Die Religionsgruppen von Herrn Kern hielten selbst verfasste Fürbitten. Die Kollekte des Gottesdienstes war für den Obdachlosen-Brunch in der Katharinen Kirche bestimmt.

*Emanuel v. Joest El*

## Bei den Stadtschulmeisterschaften im Fechten

Am 17. März 2018 fanden die diesjährigen Stadtschulmeisterschaften im Fechten in der Sporthalle im Ravensteinzentrum am Zoo statt. Traditionsgemäß richtet die Fechtabteilung des Frankfurter Turnvereins 1860 in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Stadtschulamt dieses Turnier aus, in diesem Jahr zum 33. Mal. Insgesamt nahmen 63 Fechter/innen daran teil, 37 Jungen und 24 Mädchen. Die Schüler/innen des Lessing-Gymnasiums erzielten dabei hervorragende Ergebnisse. Maximilian

Busch (7b) erreichte den 1. Platz, Georg Langner (8c) den 2. Platz, jeweils einen 3. Platz erreichten Bernadette Krähe (E1/2) und Sophia Fuchs (8b). Auf Grund weiterer guter Platzierungen gewann die Mannschaft des Lessing-Gymnasiums den Mannschaftswettbewerb und knüpfte damit an eine alte Tradition an. Auch 2003, 2004, 2006, 2007, 2012 und 2014 hatte das Lessing-Gymnasium die Mannschaftswertung gewonnen.

*Wladislaw Erenburg*



*links Carl-Schurz-Schule, Mitte Lessing-Gymnasium, rechts Wöhlerschule*

## Beim Swim&Run-Wettbewerb 2018

Am 6. Juni 2018 veranstaltete die Deutsche Triathlonjugend zusammen mit dem Schulamt und dem Sportamt der Stadt Frankfurt zum 9. Mal den jetzt schon traditionellen Swim&Run-Wettkampf für Schüler und Schülerinnen der 5. bis 8. Klassen. Der Wettkampf besteht für die Jüngeren aus 50 m Schwimmen und 1000 m Laufen, für die Älteren aus 100 m Schwimmen und 1500 m Laufen, es handelt sich also um einen Mini-Triathlon aus nur 2 Sportarten, einem „Duathlon“.

Auf dem Gelände des Stadionbads in Frankfurt-Niederrad trafen sich ca. 600 Schüler und Schülerinnen aus über 20 Frankfurter Schulen, darunter auch 12 des Lessing-Gymnasiums. Die Lessing-Schüler/innen erreichten alle Platzierungen unter den ersten 20 in ihren Altersklassen, Dimitra Partsanaki (6c) belegte den 2. Platz bei den Mädchen der Klassen 5 und 6.

*Wladislaw Erenburg*



## Minimarathon am 29.10.2017

Mit sehr großem Erfolg haben am 29.10.2017 insgesamt 45 Schüler/innen des Lessing-Gymnasiums am Minimarathon (4,2 km) in Frankfurt am Main teilgenommen. Als Schulmannschaft errangen die Lessing-Läufer den 5. Platz unter allen Schulen, den 1. Platz unter den Frankfurter Schulen. Unter den Lessing-Mädchen erreichte Kaya Marie Baßmann (vgl. Bild) mit 19:48 min. das beste Ergebnis, unter den Jungen schnitt Ole Frost mit 16:57 min. am besten ab.

Vielen Dank einmal mehr an Frau Schmuck für die Gesamtorganisation und Herrn Peters für die Bereitstellung der Photos.

*Wladislaw Erenburg*



## Stadtmeisterschaften im Tennis

Am 29. 8. 2018 wurden auf dem Tennisgelände des Tennisclubs SaFo (Sachsenhausen-Forsthausstraße) die Stadtschulmeisterschaften im Tennis ausgetragen, an denen auch 2 Mannschaften des Lessing-Gymnasiums teilnahmen, jeweils eine Mädchen- und eine Jungen-Mannschaft in der jüngsten Wettkampfklasse III.

Die Mädchenmannschaft (Aletta von Rom, Berenike Bliesener, Johanna Feldbausch, Alexia Kolb, Philippa Höpfner, Johanna Mayerhöfer) hat den Stadtentscheid gewonnen. Die Mannschaft darf nun im Mai 2019 am Regionalentscheid teilnehmen.

Die Jungenmannschaft (Marlon von Joest, Tomas Zyle, Leopold Höpfner, Luka Stafenovic, Florian Bert, Alexander Protsch) belegte den 3. Platz.



Herzlichen Glückwunsch zu diesen schönen Erfolgen!

*Anita Rauch-Göttmann*



## Stolperstein für den Lessing-Abiturienten Wilhelm Cohnstädt



Am 17. Mai 2018 wurde vor dem Haus Hansaallee 7 ein Stolperstein für unseren ehemaligen Schüler Wilhelm Cohnstädt verlegt. Geboren am 9. November 1880

hatte er zunächst seit Ostern 1890 das Städtische Gymnasium, dann von 1897 bis 1900 das Lessing-Gymnasium besucht und hier auch Abitur gemacht. Unter den insgesamt 41 Abiturienten dieses Jahrgangs war er einer der 11 Abiturienten, die als Religionsbekenntnis „jüdisch“ angaben.

Nach dem Abitur studierte er Jura und Volkswirtschaft in München und wurde 1903 mit einer Arbeit über „Die Agrarfrage in der deutschen Sozialdemokratie“ promoviert. Sein Studium setzte er anschließend am Kriegshistorischen Seminar in Berlin bis 1906 fort und wurde 1907 Journalist bei der „Frankfurter Zeitung“. Sein Vater Ludwig Cohnstädt war Mitherausgeber und leitete den Wirtschaftsteil dieser Zeitung. Von 1907 bis 1911 war Wilhelm Cohnstädt Auslandskorrespondent der FZ in den USA, anschließend bis 1933 als Journalist in Berlin tätig. Von 1914 bis 1917 hatte er am

1. Weltkrieg teilgenommen, „ein von ihm verfasstes Kriegsmemorandum 1918, das sich mit dem Hunger, dem Leiden und der Kriegsverdrossenheit der deutschen Bevölkerung befasste, verschaffte ihm einen Platz auf der schwarzen Liste der deutschen Nationalisten und Militaristen.... Zusammen mit Friedrich Naumann war er Gründer der Deutschen Demokratischen Partei und wirkte als deren Reichstagsabgeordneter bis 1930“ (Infoblatt zur Stolpersteinverlegung). Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten floh Wilhelm Cohnstädt im März 1933 in die USA.

Am 3. Oktober 1937 nahm er sich in Philadelphia das Leben.



*Manfred Capellmann*

# Stolpern über Cohnstaedt

## Gedenkstein für FZ-Redakteur verlegt

Sie sind schon an vielen Stellen der Stadt zu finden: die goldenen Vierkantsteine, die an das Schicksal von Opfern des Nationalsozialismus erinnern. Initiator der Aktion „Stolpersteine“ ist der Künstler Gunter Demnig. Gestern hat er an der Hansaallee zwei weitere Gedenksteine selbst verlegt. Jener vor dem Gebäude mit der Hausnummer 7 ist Wilhelm Cohnstaedt gewidmet.

Wilhelm war der Sohn von Ludwig Cohnstaedt (1847–1934), dem Mitheerausgeber der „Frankfurter Zeitung“ (FZ), die bis 1943 erschien und Vorläuferin der seit 1949 gegründeten Frankfurter Allgemeinen Zeitung war. Ob des hochangesehenen Wirtschafts- und Finanzteils, den er für das Blatt schuf, wurde Ludwig als „Schöpfer der deutschen Handelsjournalistik“ bezeichnet.

Sohn Wilhelm trat nach Angaben von Hanna Eckhardt, der Mitinitiatorin der Stolperstein-Verlegung, „in die Fußstapfen seines Vaters“. 1880 in Frankfurt geboren, erlangte er zunächst am Lessing-Gymnasium das Abitur und studierte in Berlin und München, wo er beim Nationalökonom Lujo Brentano über „Die Agrarfrage in der deutschen Sozialdemokratie“ promoviert wurde. Er wurde Auslandskorrespondent der „Frankfurter Zeitung“, unterhielt gute Kontakte zu Theodore Roosevelt und berichtete späterhin über die deutsche Innenpolitik.

Bis 1917 nahm Wilhelm Cohnstaedt am Ersten Weltkrieg teil, den er anschließend in einem Memorandum kritisch reflektierte. Aufgrund seiner Schilderung von Hunger, Leid und Kriegsunwilligkeit innerhalb der deutschen Bevölkerung setzten ihn Nationalisten auf eine „schwarze Liste“. Gemeinsam mit Friedrich Naumann gründete er die Deutsche Demokratische Partei. Als die Macht an die Nationalsozialisten übergeben wurde, verweigerte er eine Ergebenheitsadresse an Adolf Hitler. Im März des Jahres 1933 floh er in die Vereinigten Staaten. Fern von seiner Familie wurde er depressiv, 1937 nahm er sich das Leben.

Vor der Hausnummer 37 wurde der nächste Stein verlegt; diesmal für Wilhelms Tochter Ruth Cohnstaedt. Sie verkehrte im Freundeskreis des Sozialistischen Schülerbundes. Beim Verteilen von Flugblättern wurde sie verhaftet, kam jedoch schon nach fünf Wochen wieder frei. Sie setzte 1934 in Frankfurt ihrem Leben ein Ende.

Zur Stolperstein-Verlegung waren mehrere Nachfahren nach Frankfurt gekommen. John Compton, der seinen Großvater Wilhelm nie kennenlernte, sagte im Namen der Mitgereisten: „Wir glauben, unser Großvater war ein großartiger Mann.“ Die Verlegung von Stolpersteinen sei eine „wundervolle Form der Erinnerung“. Die Gedenktafeln für seine Vorfahren hülften seiner Familie, die Vergangenheit zu bewahren. Zum Abschluss fassten sich alle Anwesenden beim Verlesen eines Gebets an den Händen und bildeten einen Kreis um den goldenen Stein. *hama.*

FAZ vom 18.05.2018



# Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V.

## Beitrittserklärung

Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V. Fürstenbergerstraße 166 60322 Frankfurt/M.

---

Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V.

Walter Schaefer

Im Klausenstück 13a  
60438 Frankfurt am Main

per E-Mail an: [walter.schaefer@lessing-ffm.net](mailto:walter.schaefer@lessing-ffm.net)

per Fax an: 069 70 770 49

---

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V., Frankfurt a.M.

Ich bin bereit, den Bund der Freunde mit einem jährlichen Beitrag von \_\_\_\_ EURO zu unterstützen.  
(Mindestbeitrag pro Jahr Euro 20,- für Schüler/innen, Studenten/innen, Auszubildende, Euro 10,-)

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Straße und Haus Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon (priv./dienstl.): \_\_\_\_\_

E-Mail Adresse: \_\_\_\_\_

Bitte nehmen Sie mich in den E-Mail Verteiler „Bund der Freunde“ auf

Den Jahresbeitrag zahle ich auf das Konto des  
**Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V.**  
IBAN: **DE03 5001 0060 0066 3876 06** BIC: **PBNK DEFF**

Zur Vereinfachung erteile ich Ihnen ein SEPA-Lastschriftmandat (siehe **Rückseite**)  
[Bitte ankreuzen]

Freiwillige Angaben:

Ich bin ehemaliger Lessing-Schüler (Abiturjahrgang: ) \_\_\_\_\_

Mein Beruf: \_\_\_\_\_

Herzlich Willkommen im Bund der Freunde und vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ich willige hiermit ein, dass der *Bund der Freunde* meinen Namen, Titel, Adresse und E-Mail-Adresse zur Mitgliederbetreuung, Kommunikation eigener Angebote und ausschließlich zu internen statistischen Zwecken erhebt, verarbeitet und nutzt. Meine Zustimmung zur Verarbeitung und Nutzung meiner personenbezogenen Daten kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.

**Ort, Datum Unterschrift** \_\_\_\_\_

Per E-Mail an: walter.schaefer@lessing-ffm.net

Per Telefax an: 069 70 770 49

Oder per Post an die eingedruckte Adresse:

---

Bund der Freunde des Lessing Gymnasiums e.V.  
Walter Schaefer  
Im Klausenstück 13a  
60438 Frankfurt am Main



---

Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V.

## SEPA-Lastschriftmandat

Fürstenbergerstraße 166

60322 Frankfurt/M.

---

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE05ZZZ00000340349**

Mandatsreferenz: (wird separat mitgeteilt)

Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag **jährlich** zum 1. Montag im März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

Sollte die Mandatserteilung nach dem 15.02. eines Jahres erfolgen, erfolgt der Einzug des **ersten** Jahresbeitrages innerhalb der ersten vier Wochen nach Mandatserteilung.

Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag **jährlich** zum 1. Montag im März ein. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

---

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger, Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: **Wiederkehrende Zahlung**

Name, Vorname (**Kontoinhaber**): \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift **Kontoinhaber** \_\_\_\_\_

---

## Lessing-Nadel



Die (vergrößert) abgebildete Münze zeigt den Kopf des Gottes Apollon.

In der Antike verehrten ihn die Griechen als Gott der Weisheit, des Geistes, der Musik, der lichtvollen Klarheit, der die Menschen zur Selbsterkenntnis auffordert.

Die Münze – im Original etwas 2,6 cm – stammt aus Leontinoi (Sizilien) und ist um 440 v. Chr. geprägt worden.

Eine verkleinerte Nachbildung – etwa 1,5 cm – ist als Schulnadel des Lessing-Gymnasiums beim Bund der Freunde des Lessing-Gymnasiums zum Preis von 8,00 € erhältlich.